Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

11.06.1957 (Nr. 157)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentl. Monatsbezug: RM 2,30 einschl. Zustellgeb.; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 48,36 Pf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Georgstr. 6-8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf, die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel O). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12 - 13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½ - 13½ Uhr.

Nr. 157 / 7. Jahrgang — Freitag, 11. Juni 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

Neue Großtat der deutschen chemischen Industrie

Unser Tagesspiegel

Eine Rotte Rowdies überfiel deutsche Bauern im Korridor.

Reichsaußenminister von Neurath besuchte König Boris.

Eine Abordnung des französischen Kreuzerbesuches wurde vom Oberbürgermeister der Stadt Kiel empfangen.

Die Volksgasmasken gelangen durch die NSV. und den Reichsluftschutzbund zur Verteilung.

Die deutsche Wirtschaft hat einen neuen Rekordstand erreicht.

Ein schweres Schadenfeuer, dem fünf Menschenleben und 120 vollbeladene Güterwagen zum Opfer fielen, entstand auf dem Güterbahnhof in Halle.

Die Internationale Boxkommission setzte sich für Max Schmeling ein.

Die Bergungsarbeiten am Wrack des „Rau III" gestalten sich außerordentlich schwierig.

Artillerieschulschiff „Bremse" machte zu einem viertägigen Aufenthalt im Hafen 1 fest.

Der neue Leiter der staatlichen Kriminalpolizeistelle Bremen gewährte der WB. eine Unterredung.

SA. leitet den Gesundheitsdienst beim Reichsparteitag

Berlin, 10. Juni.

Wie in den Jahren 1935 und 1936 wird auch in diesem Jahre das gesamte Sanitätswesen auf dem Reichsparteitag einheitlich zusammengefaßt und von einer verantwortlichen Stelle aus geleitet. Die Gesamtleitung hat wiederum Reichsärzteführer SA.-Gruppenführer Dr. Wagner. Er hat den Chef des Sanitätsamtes der Obersten SA.-Führung, Sanitäts-Gruppenführer Dr. Brauned, mit der verantwortlichen Durchführung des gesamten Sanitätswesens auf dem diesjährigen Reichsparteitag beauftragt. Für den Gesundheitsdienst unterstehen seiner Leitung alle Sanitätseinheiten der am Parteitag teilnehmenden Gliederungen und Verbände, darunter neben der politischen Leitung und der SA., SS., HJ., des Arbeitsdienstes, NSKK. und Studentenbund auch das Rote Kreuz und die Braunen Schwestern.

Marinekurse der SA.

Segelschulschiff „Duhnen" wieder in Dienst

Berlin, 10. Juni.

Das zu Beginn dieses Jahres gestrandete Segelschulschiff „Duhnen" der Marine-SA. ist nach der Ueberholung nunmehr wieder in Dienst gestellt worden. Es führt in diesem Sommer 14tägige Kurse durch, in denen die Führer der Marine-SA. seemännisch vorgebildet werden.

Deutsche Bauern im Korridor überfallen

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Za. Danzig, 10. Juni.

Aus verschiedenen Anzeichen geht hervor, daß im Korridorgebiet an der Danziger Grenze eine anscheinend systematische Hetze gegen das Deutschtum eingesetzt hat, die sich immer noch steigert. So wurden — wie der „Danziger Vorposten" berichtet — am letzten Sonntag auf das Haus des protestantischen Pfarrers in Kleinfatz Schüsse abgegeben und die Kirche und sogar die Friedhofsmauer mit großen Plakaten beklebt, die zum Boykott und Angriff auf den Pfarrer hetzen.

Ein anderer unerhörter Vorfall, der einen blutigen Ausgang nahm, wird von der Danziger polnischen Grenze gemeldet. Fünf auf dem Felde arbeitende deutschstämmige Bauern sind im Dorf Scherpingen von einer Rotte Rowdys überfallen worden. Die Bauern konnten sich der Uebermacht nicht erwehren und mußten flüchten. Mit knapper Not erreichten sie die Danziger Grenze. Einer von ihnen wurde so schwer verletzt, daß er sofort in ein Krankenhaus übergeführt werden mußte, wo er zur Stunde noch mit dem Tode kämpft. Amtliche Danziger Stellen haben eine Untersuchung dieser brutalen Terroraktion eingeleitet.

300 000 Besucher des Reichs-Ehrenmals Tannenberg

Berlin, 10. Juni.

In Hohenstein (Ostpreußen) fand unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Pfundtner im Reichsministerium des Innern und in Anwesenheit des Gauleiters und Oberpräsidenten Koch, des Ministerialdirektors Dr. Vollert, des Vizepräsidenten des Oberpräsidiums Dr. Bethke, des Landeshauptmannes von Wedelstedt sowie eines Vertreters des Kommandierenden Generals des Ersten Armeekorps eine Sitzung des Kuratoriums für das Reichsehrenmal Tannenberg statt. Nach einer örtlichen Besichtigung nahm das Kuratorium Berichte des Architekten Krüger über den Stand der Bauarbeiten entgegen und beschloß die für den weiteren Ausbau des Denkmals und die für die Gestaltung seiner landschaftlichen Umgebung erforderlichen Maßnahmen. Durch diese soll insbesondere noch dem außerordentlich gesteigerten Fremdenverkehr, der im vergangenen Jahr bereits mehr als 300 000 Besucher umfaßt hat, weitestgehend Rechnung getragen werden.

Eine Spinnfaser aus Kohle und Kalk

1936 — 1938?

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Berlin, 10. Juni.

Von einer neuen Großtat der deutschen chemischen Industrie im Sinne des Vierjahresplanes erfahren wir durch folgende Darstellung einer der J. G. Farben AG. nahestehenden Stelle.

Die Aufnahme der Vistra- und Zellwolle-Erzeugung seitens der JG. Farbenindustrie AG. erfolgte im Jahre 1932 in Wolfen, wo sich neben der Filmfabrik auch noch eine Kunstseidenfabrik der JG. Farbenindustrie befindet. Die JG. erzeugt Kunstseide und Zellwolle nach drei verschiedenen Verfahren und stellt die nach dem Viskose-, Kupfer- und dem Azetat-Verfahren gewonnenen Kunstseide- und Faser-Arten in sechs Werken her. Während sich in Deutschland die Produktion von Kunstseide im Jahre 1936 auf 51 000 t belief, betrug die Produktion von Zellwolle im gleichen Jahre 45 000 t.

Die Zellwolle-Produktion wird bis Anfang 1938 entsprechend dem Ziele der Reichsregierung auf 140 000 t, eine Ziffer, die der Welterzeugung von 1936 entspricht, gesteigert werden!

Einen wesentlichen Anteil an dieser erhöhten Produktion wird das seiner Vollendung entgegengehende Werk der JG. Farbenindustrie in Wolfen haben, das zurzeit schon zu einem Teil in Betrieb ist und die größte Zellwollefabrik der Welt darstellen wird. Dabei ist bemerkenswert, daß neben diesem großen Zellwollewerk in Wolfen noch eine große Zellstoffanlage geschaffen wurde, wobei seitens der JG. Farben das Ziel aufgestellt wurde, den benötigten Zellstoff möglichst aus deutschem Holz zu erzeugen, also nicht, wie bisher, zu einem großen Teil aus dem Auslande zu beziehen. Langjährige Versuche haben zu dem Ergebnis geführt, daß hierfür deutsches Buchenholz gut geeignet ist, während bisher fast ausschließlich Fichtenholz, das auch aus dem Auslande geliefert wurde, zur Verarbeitung gelangte. In der neuen Zellstoffanlage wird deutsches Buchenholz nach dem Sulfit-Aufschluß-Verfahren wie auch nach einem neuen Salpetersäure-Aufschluß-Verfahren zu Zellstoff verarbeitet. Damit ist in Wolfen die erste Fabrik entstanden, die auf großtechnischer Grundlage Buchenholz zu Zellulose verarbeitet. Das Neuartige der Anlagen der JG. Farben ist nun die Tatsache, daß der Gesamtprozeß tatsächlich vom Buchenholzscheit bis zur fertigen Wirkfaserstoffe in einem fortlaufenden Arbeitsgang durchgeführt wird, indem der fertige Zellstoff unmittelbar in der Vistra-Anlage weiter auf Viskose verarbeitet, kontinuierlich versponnen und fertiggestellt wird. Der Aufschluß des Holzes erfolgt in großen, eigens für diesen Zweck hergestellten Edelstahlkochern, wie überhaupt nur in Großaggregaten, die bisher noch keine Verwendung gefunden haben, in dieser Anlage gearbeitet wird.

Ferner ist es der JG. Farbenindustrie auf Grund neuester Forschung gelungen, eine rein synthetische Faser herzustellen, die nicht Zellulose bzw. Zellstoff als Grundkörper besitzt, sondern deren Ausgangsstoffe Kohle und Kalk sind. Diese neue Faser zeichnet sich durch völlige Widerstandsfähigkeit gegenüber Säuren und Alkalien aus. Es muß dies als eine neue Großtat der deutschen chemischen Industrie gewertet werden.

Schutz für alle Volksgenossen

Der niedrige Preis der Volksgasmaske wird für Minderbemittelte noch ermäßigt

Berlin, 10. Juni.

Vor Vertretern der Presse sprach ein Referent der Abteilung Ziviler Luftschutz des Reichsluftfahrtministeriums über die von dem Reichsluftfahrtminister angekündigte Volksgasmaske. Der Redner führte u. a. aus: „Bereits nach der Machtübernahme war sofort eine Gasmaske für diejenigen Kreise der Luftschutzbevölkerung herausgebracht worden, die für ihre Tätigkeit eine Gasmaske unter allen Umständen brauchen. Diese sogenannte S-Maske wird auch weiterhin Ausrüstungsgegenstand des Sicherheits- und Hilfsdienstes der Einsatzgruppen des Werksluftschutzes und der aktiven Abwehrkräfte des Selbstschutzes bleiben. Daneben tritt nunmehr die Volksgasmaske. Zunächst mußte der durch die Gasmaske gebotene Schutzumfang ein außerordentlich großer sein. Die Maske mußte gegen alle Fälle schützen, gegen die ein Schutz zu verlangen ist. Sie durfte also nicht in der Schutzleistung hinter dem Schutz zurückbleiben, den beispielsweise die S- oder die Heeresgasmaske bietet. Die Volksgasmaske ist nicht eine „Beruhigungsmaske", sie soll nicht nur die Vorstellung erwecken, daß die Bevölkerung geschützt sei, sondern sie ist ein tatsächlicher Schutz. Weiter mußte die „Verpassungsmöglichkeit" außerordentlich leicht und weitgehend sein. Das wurde dadurch erreicht, daß drei verschiedene Größen hergestellt werden, eine Männergröße, gekennzeichnet „M", eine Frauengröße, gekennzeichnet „F", und eine Kindergröße, gekennzeichnet „K".

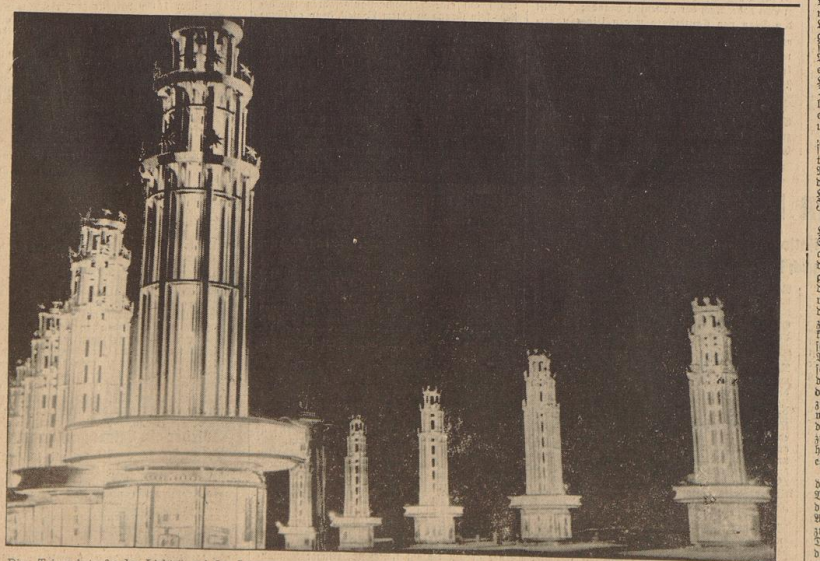
Vielleicht der schwierigste Punkt bei der Schaffung der Volksgasmaske war der Preis. Trotz Herstellung aus hochwertigsten Rohstoffen, die eine lange Lebensdauer verbürgen, mußte er so niedrig sein, daß jeder Volksgenosse diese Maske erwerben kann.

Volksgenossen!

Zeigt eure Verbundenheit mit der SA.! Kauft das Wettkampfheft für die Wettkampftage am 18. bis 20. Juni 1937 in Bremen! Bei jedem SA.-Mann ist es zu erhalten.

Träger der Verteilung der Volksgasmaske werden gemeinsam NSV. und Reichsluftschutzbund sein. Reichsluftfahrtminister Göring hat schon in seiner Rede am letzten Sonnabend darauf hingewiesen, daß Volksgenossen, die den außerordentlich niedrigen Preis für die Volksgasmaske nicht aufbringen können, durch Reichsmittel bei der Anschaffung unterstützt werden. Da die NSV. diese unterstützungsbedürftigen Kreise kennt und über das ganze Reich verbreitet ist, empfiehlt es sich von selbst, diese Institution einzuschalten. Dem Reichsluftschutzbund liegt die Verpassung der Maske, die Ueberwachung der sachgemäßen Pflege und die Beratung ob.

Die Ausrüstung der Bevölkerung mit der Volksgasmaske wird nach einem genau festgelegten Plan erfolgen. Nacheinander werden die verschiedenen Orte damit beliefert. Daher ist es nicht zweckmäßig, daß sich der einzelne Volksgenosse nun an den RLB. oder die NSV. wegen Belieferung wendet, sondern es muß abgewartet werden, bis die Amtsträger der NSV. in die Wohnung kommen und bei dieser Verteilung werden im Falle von Luftangriffen besonders gefährdete Orte in den Vordergrund gestellt. Hersteller von Gasmasken sind die Gasmaskenfabriken Auer-Gesellschaft und das Dräger-Werk, die auch die Heeresgasmaske und die S-Gasmaske herstellen. Dadurch aber, daß die Herstellung von einzelnen Teilen sich über das ganze Reich erstreckt, sind auch Fabriken im ganzen Lande daran beteiligt. Ueber den Preis können im Augenblick genauere Mitteilungen noch nicht gemacht werden. Soviel steht aber bereits fest, daß er nur wenige Mark betragen wird, so daß er sich wesentlich von dem Preis der bisher im Handel befindlichen Gasmasken unterscheidet.



Die „Triumphstraße des Lichts" auf der Internationalen Ausstellung in Paris wurde jetzt eröffnet. Sie führt über die Alexander-III-Brücke. (Weltbild)

Herzen stärker als Bajonette

Heute vor 15 Jahren forderten die Deutschen des Hultschiner Ländchens durch eine freiwillig durchgeführte Volksabstimmung die Rückkehr zum Reiche. Der 11. Juni 1922 ist somit als Ehrentag deutschen Volkstums zu bezeichnen.

Bedarf es wirklich eines Gedenktages, damit wir uns des Schicksals des Hultschiner Völkchens erinnern? Müssen wir an jenen 11. Juni 1922 denken, als sich die Bevölkerung von Hultschin einmütig zum Reich bekannte, um zu wissen, daß nirgendwo jenseits der Grenzen deutsche Menschen für das Erbe ihres Blutes härter gekämpft haben, als in diesem Gebiete der Tschechoslowakei? Wir müssen es, weil entgegen den Versicherungen Prags über einen „innerpolitischen Ausgleich", noch niemals tiefer und entschiedener die Grundformen des Minderheitenrechts angetastet worden sind, als gerade in den letzten Jahren im Hultschiner Ländchen. Wir müssen es um so mehr, als nirgendwo das Versprechen eines Staatsvolkes gegenüber einer Minderheit größer und bindender war als in diesem Gebiet.

Der Name Hultschin hat sich uns eingeprägt, ohne daß wir durch dieses Gebiet gereist wären, ohne daß wir es auf dem Atlas gesucht oder gar uns wissenschaftlich mit ihm beschäftigt hätten. Wenn wir in diesen vergangenen Jahren hörten, daß irgendwo 500 Kinder gezwungen waren, einen stundenlangen Schulweg zu machen, weil die Schulen ihrer Heimatorte geschlossen waren, dann wußten wir: das ist Hultschin. Wenn die Zeitungen darüber berichteten, daß tschechische Polizisten deutsche Menschen deshalb zu Boden schlugen, weil sie deutsche Kinder privat unterrichteten, dann war uns nur vorstellbar, daß das in Hultschin geschehe. Wenn uns bekannt wurde, daß deutsche Volksgenossen durch Bajonette am Wahlturnen getrieben wurden, um sich als Tschechen zu „bekennen", dann wußten selbst die Unwissendsten, daß dieser Volkstumskampf allein im Hultschiner Ländchen möglich ist.

Das Hultschiner Ländchen ist eine Schöpfung des Versailler Diktats. Dieses Gebiet gehörte bis zum Kriegsende zum Deutschen Reich. Niemals hat seine Bevölkerung den Wunsch ausgedrückt, sich aus dem Reichsgebiet herauszulösen. Trotzdem vermochten es die Tschechen, nachdem sie kaum ihren eigenen Staat gegründet hatten, in Versailles durchzusetzen, daß das Ländchen aus dem deutschen Staatsverband herausgerissen und unter die Herrschaft Prags gestellt wurde. Sie begründeten diese ungeheuerliche Forderung damit, daß eine verschwindend geringe Minderheit des Hultschiner Gebietes eine Sprache spricht, die dem Wendischen ähnelt. Wer wollte bezweifeln, daß diese „Begründung" für Versailles nicht ausreichend gewesen wäre? Wenn man Gebiete zu verschenken hatte, die einem nicht gehörten, warum sollte man ausgerechnet vor dem Hultschiner Ländchen haltmachen? Hultschin: 38 deutsche Gemeinden, rund 50 000 Einwohner — war es der Mühe wert, die tschechische Forderung überhaupt in Zweifel zu ziehen?

Der tschechische Chauvinismus wühlte, die Prager Propaganda trommelte, aber die Hultschiner Bevölkerung unterstützte Prag in Versailles nicht. Trotzdem wurde am 4. Februar 1920 das Ländchen als tschechischen Staatsgebiet zugehörig erklärt. Die Tschechen spielten sich als Befreier auf, die die „armen Brüder" aus jahrhundertelanger Knechtschaft nun endlich erlösen konnten. Hätten seinerzeit die Hultschiner Deutschen ihr Bekenntnis zum Deutschtum verraten, vielleicht wäre ihnen die endlose Kette beispielloser Vergeltungsmaßnahmen erspart geblieben. Aber das Ländchen fühlte und fühlt deutsch — und als die tschechischen „Befreier" einzogen, brauste ihnen in allen Ortschaften und Marktflecken die deutsche Nationalhymne entgegen. Und während die Novemberverbrecher innerhalb der Reichsgrenzen die rote Fahne hißten, flatterten über dem Hultschiner Ländchen Tausende schwarzweißroter Fahnen.

Die Tschechen haben jenen Einzug in das Hultschiner Gebiet nicht vergessen. Sie hatten die Standhaftigkeit deutschen Volkstums nicht geahnt. Und deshalb vergaßen sie bald die Rolle des Befreiers, die sie mit Geschick in Versailles gespielt hatten. Mit Systematik vernichteten sie die Zellen des Deutschtums. Aber es hatte sich wohl auch sehr schnell bis Paris herumgesprochen, daß das Unrecht an den Hultschiner Deutschen zu groß war, als daß es verschwiegen werden konnte. Diese gefährliche Situation mußte beseitigt werden! Das Unrecht an der Hultschiner Bevölkerung durfte kein Unrecht an Deutschen sein. Man brauchte eine Volksabstimmung durch die der Nachweis dafür erbracht würde, daß der überwiegende Teil der Bevölkerung sich zum Tschechentum bekannte. Diese Abstimmung wurde 1921 vorgenommen. Die Deutschen wurden durch Gewalt gezwungen, sich als Tschechen zu bekennen. Die Wahlzettel wurden von Wahlhelfern gefälscht! Das Ergebnis war so, wie es die Tschechen gewollt hatten.

Die Deutschen beantworteten diese Demagogie durch ihre freiwillig durchgeführte Volksabstimmung vom 11. Juni 1922, durch die die Bevölkerung mit ganz wenigen Ausnahmen, die in den zugewanderten Tschechen zu suchen sind, die Rückkehr zum Reiche forderte. Die Tschechen beantworteten dieses Ergebnis durch neuen Terror, führten eine zweite Volksabstimmung durch, die nicht einmal 20 vH. der Bevölkerung an deutschen Stimmen erbrachte. **Man fragt sich, warum sich die Tschechen nicht**

mit 60 oder 70 vH. tschechischer Stimmen begnügten? Weil man die deutschen Schulen schließen wollte! Da das Sprachengesetz die Existenz von Minderheitenschulen nur zuließ, wenn mindestens 20 vH. der Bevölkerung einer Ortschaft sich zu der Minderheit bekennen, mußte schließlich dafür gesorgt werden, daß es weniger als 20 vH. Deutsche gab! Auf „rein gesetzlichem Wege" wurden nun die Schulen geschlossen.

Der neuen „Tschechen" waren sich die tschechischen „Befreier" so sicher, daß vorsichtshalber über Hultschin der Ausnahmezustand verhängt wurde. Gleichzeitig wurde angeordnet, daß es in der Tschechoslowakei nunmehr ein mährisches Volkstum gebe. Wenn die Deutschen seine Deutschen sein durften, und wenn sie andererseits keine Tschechen sein wollten, dann konnten sie schließlich nur Mähren sein. Aber dieser Versuch der Begründung eines Volkstumspartikularismus scheiterte, so sehr auch die vergleichende Sprachwissenschaft bemüht wurde. Die Deutschen des Hultschiner Ländchens blieben Deutsche. Man schloß ihre Schulen, nahm ihnen ihre Gesinnungsfreiheit, ihre privaten kulturellen Einrichtungen, man erpreßte ihr „Bekenntnis" zum Tschechentum, man bot ihnen das „mährische" Volkstum an — sie blieben mit bester seelischen Einmütigkeit wie an jenem 11. Juni 1922 deutsche Menschen. Das Tschechentum vernichtet ihre wirtschaftliche Existenz, raubt ihre Bodenschätze, ihre hochwertigen Kohlen — sie marschieren dennoch geschlossener denn je — und nunmehr als Teil der ganzen Volksgruppe, in der Sudetendeutschen Partei Konrad Henleins, zu der sie sich fast hundertprozentig bekannt haben, obwohl sie ja auf Grund ihrer „tschechischen" oder „mährischen" Volkszugehörigkeit im Parlament durch ihre diesbezüglichen „Befreier" eigentlich schon vertreten sind.

„Bande der Freundschaft"

Im Festsaal des Kieler Rathauses fand Donnerstag mittag ein Empfang einer Abordnung des zu achttägigem Besuch im Reichskriegshafen Kiel eingetroffenen französischen Schulkreuzers „Jeanne d'Arc" statt, bei dem der Kieler Oberbürgermeister Behrens den französischen Gästen den Willkommensgruß der Bevölkerung überbrachte.

Zu dem Empfang hatten sich neben der aus Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften des französischen Kreuzers bestehenden Abordnung, an deren Spitze der Kommandant des Kreuzers, Kapitän z. S. Latham, erschienen war, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Marineschule Kiel sowie Vertreter der Luftwaffe eingefunden. Auch die NSDAP. und ihre Gliederungen waren bei diesem Empfang zur Begrüßung der französischen Gäste anwesend.

Der Kommandant des französischen Schulkreuzers, Kapitän z. S. Latham, machte in französischer Sprache u. a. folgende Ausführungen: „Als ich vor einigen Monaten den Befehl erhielt, die „Jeanne d'Arc" nach Kiel zu führen, war ich betroffen! Es erschien mir ganz besonders wertvoll, daß die „Jeanne d'Arc", deren Aufgabe es ist, die jungen französischen Marineoffiziere auszubilden, in Kiel die deutsche Marine bezeichnen könnte. Die jungen Leute, die ich auszubilden habe, werden eines Tages den Kern der französischen Marine darstellen. Die Erinnerungen, die sie von Kiel mitnehmen, werden dazu beitragen — dessen bin ich sicher — das gegenseitige Verständnis zwischen den beiden Kriegsflotten zu verbessern. Bande der Kameradschaft werden geknüpft werden, die sich dann in Freundschaft umwandeln.

Englischer Kreuzer in Flensburg

Flensburg, 10. Juni.

Donnerstag vormittag traf in Flensburg-Mürwik der englische Kreuzer „Frobisher" zu einem viertägigen Besuch ein. Dies ist der erste englische Kriegsschiffbesuch in der Nachkriegszeit in Flensburg. Bald nach dem Eintreffen stattete der Kommandant des Kreuzers, Kapitän z. S. Spooner, dem Kommandeur der Marineschule, Kapitän z. S. Schmundt, einen Besuch ab.

Hamburg baut Hochhäuser

Hamburg, 10. Juni.

Auf einer Zusammenkunft des Reichsstatthalters mit den Mitgliedern des Senats, des Staatsrates, den Leitern der hamburgischen Behörden und Aemter und dem Präsidenten der Reichsbehörden in Hamburg gab Reichsstatthalter Kaufmann die der Hansestadt Hamburg vom Führer gestellten großen Bauaufgaben bekannt. Senator Ahrens berichtete dann eingehend über diese Aufgaben, die zum Teil bereits in Ausführung begriffen sind.

Es handelt sich bei diesen Bauaufgaben, auf die der Führer bekanntlich in seiner grundlegenden Rede am 30. Januar hingewiesen hatte, um folgende Vorhaben: 1. Die Ueberbrückung der Elbe bei Altona durch eine Riesenhängebrücke. 2. Die Schaffung einer zeitgemäßen Fahrgastanlage an der Stadtseite des Hafens. 3. Die Anlage einer zwei Kilometer langen Uferstraße von der Höhe des Tropenstituts bis zur neuen Brücke. Sie wird 45 Meter breit sein und nur am stadtseitigen Rande bebaut werden. Im Mittelpunkt der repräsentativen Gebäude, die hier erstehen sollen, wird ein Hochhaus von 250 Meter Höhe mit 60 Stockwerken stehen, an das sich ein Saalbau mit riesigem Fassungsvermögen anschließen wird. Weiter soll hier ein großes Hotel für „Kraft-durch-Freude-Fahrer" gebaut werden. Im Anschluß an diese und weitere große Bauten von Wirtschaftsunternehmungen und Organisationen werden hier weitere Hochhäuser von etwa 55 Meter Höhe mit 15 Stockwerken erstehen. Es wird allen deutschen Architekten Gelegenheit gegeben werden, sich im Wege von Preisausschreiben an der Durchführung der Bauten zu beteiligen.

„Hindenburg" war in einwandfreiem Zustand

Bericht der von Amerika zurückgekehrten Untersuchungskommission im Reichsluftfahrtministerium

Berlin, 10. Juni.

Die aus Amerika von der Untersuchung der „Hindenburg"-Katastrophe zurückgekehrte Kommission hat im Reichsluftfahrtministerium Bericht erstattet. Hierbei haben die einzelnen Mitglieder der Kommission, Dr. Eckener und Dipl.-Ing. Lusftschiffbau Zeppelin, Professor Dieckmann-München, Professor Bock von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Adlershof, Oberstleutnant Breithaupt vom Reichsluftfahrtministerium und Stabsingenieur Hoffmann von der Prüfstelle Adlershof entsprechend ihren Arbeitsgebieten vorgetragen.

Die Kommission hat gemeinsam mit dem amerikanischen Untersuchungsausschuß und seinen Sachverständigen die Reste des Luftschiffes einer eingehenden Prüfung unterzogen sowie die Mitglieder der Besatzung und die sonstigen Augenzeugen in aller Ausführlichkeit vernommen. Bei ihren gesamten Arbeiten hat die deutsche Kommission die vollste Unterstützung aller amerikanischen Stellen gefunden. An Ort und Stelle wurden die Möglichkeiten geprüft, die das Auftreten von zündungsfähigem Gasgemisch und die etwaigen Zündungsursachen betrafen. Ein erheblicher Gasverlust und damit die Entstehung einer größeren Menge zündbaren Gemisches kann während des Landemanövers nicht eingetreten sein, da dies sich an den hierfür vorhandenen Kontrollinstrumenten hätte zeigen müssen, die gerade während der Landung besonders sorgfältig beobachtet worden sind.

Als Zündungsursache wurden folgende Gesichtspunkte eingehend erörtert: Luftschraubenbruch, Funkenflug der Motoren, atmosphärisch-elektrische Entladung durch Elmsfeuer oder Kugelblitze, elektrische Funkenbildung zwischen Teilen des Luftschiffes, zwischen denen eine Spannungsdifferenz hätte bestehen können, fehlerhafte oder schadhafte elektrische Einrichtungen an Bord, ungünstige Eigenschaften von Ballonstoffen, drahtlos-telegraphische Erscheinungen in irgendeiner Form, Uebertretung von Sicherheitsvorschriften und anderes mehr. Keine dieser Annahmen konnte jedoch durch die bisherigen Untersuchungen bewiesen werden. Auf jeden Fall steht fest, daß das Luftschiff, als es zur Landung anfuhr, technisch in völlig einwandfreiem Zustand war, und daß das Landemanöver vollkommen richtig durchgeführt wurde.

Auf Befehl des Reichsministers der Luftfahrt Generaloberst Göring wird die Kommission in der gleichen Zusammensetzung weiterarbeiten, um eine Klärung der Katastrophe herbeizuführen. Hierbei werden nur allein in den Versuchsstätten des Luftschiffbaues Zeppelin, in der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Adlershof und in der drahtlos-telegraphischen und luftelektrischen Versuchsstation München-Gräfelfing umfangreiche Untersuchungen durchgeführt und die Ergebnisse laufend mit den amerikanischen in gleicher Richtung arbeitenden Stellen ausgetauscht werden. Ueber den Abschluß der Untersuchungen werden wir zu gegebener Zeit erneut berichten.

„Verstärkung der Zusammenarbeit"

Reichsaußenminister von Neurath bei König Boris – Abschluß der politischen Besprechungen in Sofia

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Sofia, 10. Juni

Als der Reichsaußenminister Donnerstagvormittag zum Sofioter Heldenfriedhof fuhr, bereiteten ihm in den Straßen der bulgarischen Hauptstadt Tausende von Menschen geradezu überwältigende Kundgebungen der Freude und Begeisterung. Am Eingang des Friedhofes wurde Freiherr von Neurath von bulgarischen Kriegsminister Lukoff, Generalstabschef Peeff, Stadtkommandant Zlatanoff und anderen hohen Offizieren empfangen. Auch die deutsche Kolonie war fast vollständig zur Stelle. Während die Reichsnationalhymnen erklangen, schritt der Reichsaußenminister die Front der Ehrenkompanie ab und legte dann am Grabe des Unbekannten Soldaten sowie am Ehrenmal des deutschen Heldenfriedhofes Lorbeerkränze nieder.

Anschließend begab sich der Reichsaußenminister zum Stadtschloß, wo ihn König Boris zu einer Abschiedsaudienz empfing. Der König, der sich mit Freiherrn von Neurath in außerordentlich herzlicher Weise unterhielt, verlieh ihm das Großkreuz des Alexanderordens 1. Klasse. Auch der deutsche Gesandte Dr. Müntzin sowie die anderen Mitglieder der deutschen Gesandtschaft und die Reisebegleitung des Reichsaußenministers wurden durch Ordensverleihungen ausgezeichnet.

Um 13 Uhr folgte der Reichsaußenminister einer Einladung des Königs zur Hofjagd im Sommerschloß Vrana, an der außer der Begleitung von Neuraths und dem deutschen Gesandten auch Prinz Kyrill, der Bruder des Königs, Ministerpräsident Kosseiwanoff und andere bulgarische Würdenträger teilnahmen. Im Anschluß an erneute Besprechungen zwischen dem Reichsaußenminister und dem bulgarischen Ministerpräsidenten empfing von Neurath im Außenministerium die Presse. Er dankte für die freundliche Begrüßung seines Besuches und der besonderen Anteilnahme an seinem Aufenthalt in der bulgarischen Hauptstadt. Gleichzeitig drückte der Reichsaußenminister seine Freude über die herzliche Aufnahme, die er von seiten der Bevölkerung erfahren habe, aus. Zum Schluß des Pressempfangs verlas von Neurath das zwischen ihm und Ministerpräsidenten Kosseiwanoff vereinbarte Kommuniqué über die politischen Besprechungen, in dem es heißt:

In allen Fragen wurde eine völlige Uebereinstimmung der Ansichten festgestellt und dabei von beiden Seiten der lebhafte Wunsch ausgedrückt, die freundschaftlichsten Beziehungen zum Nutzen beider Völker weiterhin zu vertiefen und zu festigen. Die auf dem wirtschaftlichen und kulturellen Gebiet bereits bestehende Zusammenarbeit soll nach beiderseits bekundetem Willen weiterhin ausgebaut und verstärkt werden. Der Besuch des deutschen Außenministers in Sofia hat nicht nur freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien lebendigen Ausdruck verliehen, er bildet darüber hinaus vielmehr auch einen erneuten wertvollen Beitrag dafür, die Beziehungen unter den Völkern zu fördern und den allgemeinen Frieden zu dienen."

Abends gab der bulgarische Ministerpräsident zu Ehren der deutschen Gäste ein großes Bankett im Automobilclub mit nachfolgendem Empfang. Am Freitag wird der Reichsaußenminister der Weiterflug nach Budapest antreten, wo er sich bis Montag aufhalten wird.

Telegrammwechsel zwischen dem Führer und Stojadinowitsch

Berlin, 10. Juni.

Der jugoslawische Ministerpräsident hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet: „Mit dem Dank für das freundschaftliche Interesse, das Eure Exzellenz durch den Besuch des Reichsministers des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, meinem Lande bezeugt haben, verbinde ich die aufrichtigsten Wünsche für die weitere Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Jugoslawien. gez. Stojadinowitsch."

Der Führer hat darauf mit nachstehendem Telegramm geantwortet: „Eurer Exzellenz danke ich herzlichst für das soeben erhaltene Telegramm. Ich weiß mich mit Ihnen eins in dem Wunsche, die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Jugoslawien nach besten Kräften zu fördern und bin überzeugt, daß dieses Einvernehmen zum Frieden Europas beitragen wird. gez. Adolf Hitler."

Paris ist verstimmt

Paris, 10. Juni.

Die zweifellos zunguunsten Frankreichs eingetretene Verschiebung des Kräfteverhältnisses auf dem Balkan und der Besuch des Reichsaußenministers in Belgrad sowie der des polnischen Außenministers in Bukarest beschäftigen die Pariser politischen Kreise sehr. Das äußert sich in einer Fülle von Pressekommentaren mehr oder weniger autoritativen Charakters. Man verfolgte mit Argusaugen alle Einzelheiten des Aufenthalts des Reichsaußenministers in der jugoslawischen Hauptstadt. Als nun die amtliche Verlautbarung über die Belgrader Besprechungen bekannt wurde, stürzte man sich in Paris mit großem Eifer darauf und unterschlug sie auf ihre außenpolitische Tragweite peinlich genau. Die erste Reaktion ist außerordentlich interessant, denn man gibt sich kaum Mühe, daß Mißvergnügen zu verbergen, das dieses Schlußkommuniqué ausgelöst hat. Am krassesten kommt diese schlechte Laune am Quai d'Orsay in der Stellungnahme des „Echo de Paris" zum Ausdruck. Das Blatt will aus der Verlautbarung klipp und klar herauslesen, daß die jugoslawische Regierung der Kleinen Entente abtrünnig geworden sei.

Staatsmännertreffen auf der Donau

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Ecs. **Bukarest,** 10. Juni.

Aus bester Quelle erfahren wir, daß voraussichtlich am 19. Juni auf einem Donaudampfer eine Zusammenkunft der drei Staatsoberhäupter der Staaten der Kleinen Entente stattfinden wird. In Bukarester politischen Kreisen wird dieser geplanten Zusammenkunft insofern Bedeutung beigemessen, als sie ein noch außen hin sichtbares Zeichen für die Zusammenarbeit zwischen den Staaten der Kleinen Entente sein soll. Besondere Beratungsgegenstände sind für diese Besprechungen bis jetzt noch nicht vorgesehen.

Opfer des Streikterrors in USA.

Newyork, 10. Juni.

In Massillon (Ohio) erschlugen Streikposten einen in der Nähe des Republic-Stahlwerks tätigen Anstreicher, der an dem Streik völlig unbeteiligt war. Er hatte sich mit den Streikenden in eine Unterhaltung eingelassen, in deren Verlauf er ihnen seine Ansicht über ihrer Handlungsweise vor Augen gehalten hatte.

Vor dem Werk der Republic Steel Cp. in Youngstown (Ohio) kam es zwischen den von den Gewerkschaftsführern aufgehetzten Streikern und der Polizei erneut zu blutigen Auseinandersetzungen, wobei 14 Streiker zum Teil schwer verletzt wurden. Die Polizisten hatten Lastwagen mit Lebensmitteln für die noch arbeitende Belegschaft begleitet und die Fahrer beim Verlassen des Werkes von den Streikern überfallen. Die Polizei sah sich genötigt, auf die aufgepeitschten Streiker das Feuer zu eröffnen. Der Bürgermeister von Monroe hat als Schutzmaßnahme eine Bürgerwehr gebildet. Um den Streikterrorismus zu verhindern, schaffen die Gewerkschaften Tausende von zweifelhaften Elementen aus Detroit heran, die das Stahlwerk belagern sollen.

Im Freestold (New Jersey) griffen die Lewis-Gewerkschaften ist neuen Druckmitteln gegen die Staatsgewalt. Die dortige Streikleitung kündigte an, daß sämtliche Gewerkschaftsmitglieder, die als Nationalgardisten einberufen und gegen die Streikenden eingesetzt werden, automatisch aus den Gewerkschaften ausgeschlossen sind.

Bewußt zugrunde gerichtet

Wien, 10. Juni.

Wiederum hat ein großes Wirtschaftsunternehmen infolge betrügerischer Machenschaften seiner jüdischen Inhaber bankrott gemacht. Die bekannte Schafwolle- und Seidenweberei Moritz Schur, deren Textilwaren sich in Wien befinden, deren Fabriken aber in der Tschechoslowakei liegen, wurde von ihren Inhabern Johann Schur, Siegfried Goldschmidt und Anton Schur bewußt zugrunde gerichtet. Die drei Juden haben in den letzten Jahren rund 20 Millionen als 50 Millionen Tschechenkronen für ihren privaten Bedarf entnommen, davon mindestens 30 Millionen zu einem Zeitpunkt, wo die Ueberschuldung des Unternehmens bereits feststand. Die Betrüger wurden in Haft genommen.

22 Kriegsschiffe im Bau

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Rom, 10. Juni.

Im Hafen von Neapel liegt das erste modernisierte Großkampfschiff der italienischen Kriegsmarine, die „Cavour". Seine Eintreibung in die Front wird schon in allernächster Zeit erfolgen. Drei weitere Schiffe dieser Klasse, nämlich „Guilio Cesare", „Duilio" und „Doria" werden ebenfalls zurzeit umgebaut und modernisiert. Nach ihrer Vollendung wird die italienische Kriegsflotte über vier hochwertige Großkampfschiffe verfügen. Unter dem gesamten Flottenbauprogramm, das 22 Schiffe mit rund 100 000 Tonnen umfaßt, nehmen die beiden „Dreadnoughts" von 35 000 To. „Littorio" und „Vittorio Veneto", den ersten Rang ein.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht begibt sich am 17. d. Mts. nach Wien, um dem Präsidenten der österreichischen Nationalbank, der ihm vor einiger Zeit in Berlin besuchte, einen Gegenbesuch abzustatten.

Der französische Außenminister Delbos empfing den deutschen Botschafter in Paris, Graf Welczek.

Die französische Sozialpartei des Obersten de la Rocque hat die Umbenennung der bisherigen französischen Volkspartei Doriots zum Eintritt in die zu bildende Front beitsfront abgelehnt.

Die südlichen Angestellten den Boulogne-sur-mer haben beschlossen, wegen nichterfüllter Lohnforderungen in den Streik zu treten.

Die luxemburgische Regierung ist auf Grund des Ergebnisses der Wahlen vom vergangenen Sonntag zurückgetreten. Die Großherzogin hat sich ihre Entscheidung vorbehalten.

In letzter Minute

Ein neuer Fall von Entführung

Newyork, 10. Juni.

Großes Aufsehen erregt das geheimnisvolle Verschwinden der in Newyorker Gesellschaftskreisen bekannten und überaus Parsons von ihrem großen Landsitz in Stonybrook (Long Island). Diese Frau, die selbst vermögend und mit anderen wohlhabenden Familien, die Großaktionäre der Standard Oil Co. sind, verwandt ist, ist allem Anschein nach entführt worden.

Die Entführer hinterließen einen Zettel, der in ihrem nahe dem Hause parkenden Auto gefunden wurde, durch den sie den Ehemann aufforderten, 25000 Dollar Lösegeld zu zahlen, und ihm drohten, er würde seine Gattin nie wiedersehen, wenn er die Polizei benachrichtige. Der Ehemann rief aber doch die Polizei zu Hilfe, zumal auf dem Landgut ein blutbeflecktes Beil gefunden wurde, doch besteht die Möglichkeit, daß dieses Beil zum Schlachten von Hühnern in der zum Gut gehörigen Hühnerfarm verwandt wurde. Nach den polizeilichen Feststellungen fuhren zwei unbekannte Personen, ein Mann und eine Frau, vor dem Landsitz vor, angeblich, um mit Frau Parsons den Verkauf einer ihrer Grundstücke zu besprechen. Seitdem mit den Fremden fort, ohne bisher zurückzukehren. Ein großes Aufgebot von Bundes-, Staats- und Ortspolizei sucht die ganze Umgegend nach der Entführten ab.

Hungerkatastrophe in China

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Schanghai, 10. Juni.

Die chinesische Provinz Szetschuan leidet unter einer Hungersnot, die unvorstellbare Ausmaße angenommen hat. Dabei wird diese Katastrophe noch die Oktober dauern, da die jetzigen Regenfälle keine Besserung der Lage gebracht haben. Die Zentralregierung in Nanking hat auf das dringende Ersuchen der Provinzialbehörden einen Betrag von 5 Millionen chinesische Dollar zur Verfügung gestellt, um wenigstens die Millionenzahl der Opfer jedoch nicht annähernd erreicht, die grenzenlose Not in den Hungergebieten zu lindern. Die Zahl der Opfer, die die Katastrophe bis jetzt gefordert hat, wird mit mehreren Millionen angegeben.

Was sagt der Erzbischof dazu?

Neue Zurechtweisungen des Dean von Canterbury – Anfragen im englischen Unterhaus

London, 10. Juni.

Die wiederholten unverantwortlichen Aeußerungen und Reden des bereits unrühmlich bekannten Deans von Canterbury über die angebliche deutsche Einmischung in Spanien haben zu mehreren Anfragen im Unterhaus geführt. Der konservative Abgeordnete Sir Nicolas Gratan-Doyle wies auf den fürzlichen Besuch des Deans von Canterbury und anderer kirchlicher Würdenträger im roten Spanien hin und fragte, ob der Besuch in irgendeiner Weise von der Regierung unterstützt worden sei. Außenminister Eden erklärte, daß der Besuch auf Einladung der Behörden von Valencia stattgefunden habe und daß die englische Regierung weder befragt worden sei noch zur Finanzierung des Besuches beigetragen habe. Auch der „Evening Standard" greift den Dean von Canterbury wegen seiner unverantwortlichen Aeußerungen an. Er habe sich bereits in einer Weise in den spanischen Bürgerkrieg eingemischt, die der englischen Regierung starkes Unbehagen verursacht habe.

Das Blatt fordert schließlich den Erzbischof von Canterbury auf, seinen Untergebenen den Rückzug auf dem Gebiete politischer Streitfragen zu befehlen und ihn anzuweisen, sich auf sein religiöses Amt zu beschränken. Es wäre bedauerlich, wenn der Erzbischof sich in Stillschweigen hüllen und damit dem Ansehen nach die Ausführungen des Deans von Canterbury billigen würde.

Britische Protestnote

„Morningpost" geißelt die „Neutralität" Englands

London, 10. Juni.

Wie die Londoner Blätter melden, ist vom englischen Botschafter in Hendaye eine Note an die spanische Nationalregierung wegen des Unfalles des Zerstörers „Hunter" überreicht worden. Die „Morningpost" befaßt sich mit dieser Protestnote, in der die nationalspanische Regierung für das Unglück verantwortlich gemacht wird, und zweifelt den Beweis an, daß die „Hunter" auf eine Ankermine gestoßen sei. Wenn aber das Schiff auf eine Treibmine aufgefahren sei, bestehe kein Grund zu einem Protest, denn es könne nicht bewiesen werden, wer diese Mine gelegt habe. Aus alledem gehe hervor, daß die britische Regierung eine nicht neutrale Haltung einnehme, in die sie von der marxistischen Opposition hineingetrieben werde. Im Fall Bilbao habe man englischerseits eine „neutrale" Haltung eingenommen, die sich zugunsten der einen Seite auswirke. Es sei daher nicht verwunderlich, daß der größere Teil Spaniens, nämlich der Francos, bittere Enttäuschung über die Haltung Englands empfinde. Man fühle dort, daß die von England zur Schau getragene „Neutralität" sich nur gegen die eine Seite auswirke. Wer könne sich darüber wundern, daß die englische Nichteinmischungspolitik in Wirklichkeit kaum von einer aktiven Einmischung zu unterscheiden sei?

Nur alle drei Tage Brot

Zunehmende Lebensmittelknappheit in Madrid

Lissabon, 10. Juni.

Der argentinische Zerstörer „Tucuman" traf in Lissabon, von Alicante kommend, mit 75 Flüchtlingen an Bord ein. Einer der Flüchtlinge erklärte der Presse, daß sich das Fehlen von Lebensmitteln in Madrid täglich mehr bemerkbar mache und daß wegen Getreidemangels die Bäckereien nur alle drei Tage Brot backen.

Juden führten das große Wort

Kommunistische Geheimversammlung tagte in Brünn

Wien, 10. Juni.

Wie die Linzer „Neue Zeit" erfährt, ist zwischen dem 4. und 6. Juni eine kommunistische Tagung in Brünn (Tschechoslowakei) abgehalten worden, in der vor allem die mittel- und südosteuropäischen Fragen vom Standpunkt der Kommunistischen Internationale aus erörtert wurden. Zwei jüdische Rechtsanwälte aus Brünn, Dr. Erich Loria und Dr. Emanuel Stern, haben nach den betreffenden Informationen ihre Büroräume für diese nicht geheim gehaltene Geheimbesprechung zur Verfügung gestellt. Außer einer großen Anzahl tschechoslowakischer Kommunisten sollten an dieser Versammlung 28 Abgeordnete der kommunistischen Parteien aus verschiedenen mittel- und südosteuropäischen Staaten teilgenommen haben. Die kommunistische Gewerkschaftsinternationale vertrat Lesowski, der auch der Amsterdamer Tagung beiwohnte. Anwesend waren ferner die diplomatischen Kuriere der Prager Sowjetgesandtschaft, David Levin und Eugen Kagan, die nach der Beendigung der Brünner Komiternatagung sofort nach Moskau abgeflogen sind. Inhalt der Besprechungen war die Organisierung einer „gemeinsamen Weltaktion" der Zweiten und Dritten Internationale.

Fast nur noch „Volksfeinde"

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Moskau, 10. Juni.

Nach einem Bericht der Leningrader „Skaja" über einen Parteitagungsreb des Gebietes Leningrad wurden allein in diesem Gebiet in den letzten Wochen über 14 000 Mitglieder der Kommunistischen Partei wegen „Trotzismus" ausgeschlossen. Das Blatt unterstreicht die auch auf der Parteitagung ausgesprochene Forderung nach einer noch erheblich schärferen Säuberungsaktion, um die innerhalb der Parteiorganisation vorhandenen „Trotzisten" und „sonstigen Volksfeinde" auszumerzen. Das russische Volk besteht anscheinend nur noch aus „Volksfeinden".

Wo ist Tuchatschewski?

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Moskau, 10. Juni.

In Moskau herrscht erhebliche Aufregung über das Schicksal des Marschalls Tuchatschewski, über das die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf sind. Amtlicherseits verweigert man jede Auskunft über den Verbleib des Marschalls. Es wurde lediglich mitgeteilt, daß Tuchatschewski aus der Armee ausgeschieden und zum General Inspekteur zu seinem Nachfolger als Kommandeur des Wolgagebietes ernannt worden sei. Gerüchten zufolge, soll sich Tuchaschewski als Gefangener der GPU. im Ujbanka-Gefängnis in Moskau befinden; andere behaupten, daß der Marschall bereits erschossen worden sei. Dritte behaupten, daß es Tuchatschewski gelungen sei, der GPU. zu entfliehen und sich bei ihm ergebenen Truppen zu verbergen. Auch der Kommandant des Leningrader Militärbezirks, General Jatin, und der Kommandeur der Transkaukasischen Armee, General Lewantowski, wurden in den letzten Tagen abgesetzt und aus der Armee entlassen.

Wieder ein Gespensterflugzeug

Helsinki, 10. Juni.

Nach den wiederholten Grenzverletzungen des finnischen Gebietes durch sowjetrussische Flugzeuge wird nun ein neuer Fall bekannt. Ein sowjetrussisches Flugzeug überflog die Stadt Lorneao und die finnischen Rovaniemi und Sodankylae. Die spätere Flugrichtung blieb unbekannt.

Der schweizerische Ständerat stimmte der de jure-Anerkennung der Souveränität Italiens über Aethiopien durch den schweizerischen Bundesrat zu.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsleiter: Hugo Kohler, Hauptschriftleiter: Johannes B. Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Alldieck; Chef vom Dienst: Rudolf Müller; für den politischen Teil: Verantwortlich für Politik: i. V. Rudolf Meyer; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt (vertreist); für Handel und Verkehr: Fr. Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Friedrich Berlemann; für Bremer Nachrichten: Heinz Tischer; für Sport, Niederdeutsche Kunst, Lokales und Umbruch: Rudolf Meyer; sämtlich in Bremen. Verantwortlicher Schriftleitung: Graf Reischach. Berlin SW 68, Charlottenstraße 83.

Anzeigenleiters Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Robert Hintze, beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936 Preisliste Nr. 6.

Bremer Zeitung D.-A. V. 37: 34 919

Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H.:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 20 050
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 24 216
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 12 848

Gesamtauflage: 101 864

Dr. Ley in Hamburg

Grußwort des Reichsorganisationsleiters zur Reichstagung „Kraft durch Freude"

Hamburg, 10. Juni

Wiederum ist Hamburg in diesen Tagen Schauplatz eines Festes besonderer Art. Nachdem hier im Vorjahr der Weltkongreß für Freizeit und Erholung abgehalten wurde, findet in diesem Jahre die Reichstagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" statt. Wenn es sich in der Hauptsache auch um eine Arbeitstagung handelt, auf der über die gewaltigen Leistungen des deutschen Freizeitwerkes Rechenschaft gegeben werden soll, so dürfen doch den hohen Normen zu dieser Tagung der Arbeit wiederum festliche Veranstaltungen aller Art unter Mitwirkung zahlreicher in- und ausländischer Volkstumsgruppen und im Besein vieler tausender Gäste aus sämtlichen Gauen des deutschen Vaterlandes und allen Ländern Europas.

Schon am Vorabend des Tagungsbeginns sind viele ausländische Abordnungen und Volkstumsgruppen in der fahnengeschmückten „Kraft-durch-Freude"-Stadt eingetroffen und von der Hamburger Bevölkerung herzlich begrüßt worden. Die deutschen Volkstumsgruppen sind ebenfalls schon zahlreich versammelt. Auch der Schöpfer des deutschen Freizeitwerkes, Reichsleiter Dr. Ley, traf Donnerstagmorgen in der Tagungsstadt ein. Die Rahmenveranstaltungen nahmen Donnerstagmittag ihren festlichen Auftakt mit einem Konzert des nationalsozialistischen Reichs-Symphonie-Orchesters im Betriebe Falkenried der Hamburger Hochbahn A.-G.

*

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat zur Reichstagung „Kraft durch Freude" ein Grußwort erlassen, indem es u. a. heißt: „Wer durch die Welt geht, allein mit einem Kopf voller Zahlen, sozusagen als lebendiges Lohntonto oder Zahlenwerk, wird die soziale Lage nie begreifen können. Sozial sein heißt Künstler sein, im edelsten Sinne des Wortes. Wir wollen nicht anderen Völkern etwas aufzwingen. Wir freuen uns nur von Herzen, daß wir den anderen Völkern etwas von unseren Erfolgen zeigen können. Wir wissen, daß es unmöglich ist, etwas, was aus tiefster Seele eines Volkes geboren ist, einfach schematisch auf ein anderes Volk zu übertragen.

Vor vier Jahren war das Volk verbittert, verhärmt, haderfüllt. Das ist gerade das Gewaltige, was unser deutsches Volk heute selbst so stark beeindruckt: diese lachenden Menschen. Daß man heute überall in Deutschland fröhliche Gesichter sieht, ist für uns der größte Stolz. Und das danken wir unserem Führer Adolf Hitler!"

Börsen-Berichte

Schiffahrtswerte freundlich

Hamburg, 10. Juni. Das Geschäft, das schon an den Vortagen nicht groß war, erfuhr heute eine weitere Einengung. Die Stimmung war ausgesprochen lustlos. Eine einheitliche Kursentwicklung konnte sich wieder nicht durchsetzen. Der Schiffahrtsmarkt wies ein freundliches Aussehen auf. Die Großschiffahrtswerte wurden durchweg um bis zu ½ % höher genannt; so Hamburg-Süd (46½), während Hapag und Nordlloyd sich um je ¼ % höher stellten. Von Werftaktien gaben Atlas-Werke auf 117 (gegen 118 Brief am Vortag) und die unnotierten Deschimag um 1 % auf 137 nach. Von Verkehrswerten blieben Bremer Straßenbahn zu 98 angeboten. Am Bankenmarkt waren Geestemünder Bank mit 91 um 1 % fester. Am Markt für Bremer Werte waren Bremen-Besigheimer mit 128 wie zuletzt zu hören. Bremer Pappen waren zu 125 und Ver. Werkstätten zu 95 wieder gefragt. Bremer Vulkan wurden ex Dividende mit 114½ genannt.

Wenig verändert

Hannover, 10. Juni. Bei nur wenig veränderten Kursen war der Aktienmarkt heute wieder etwas lebhafter. Im Handel waren Hannoversche Cement, Ilseder Hütte, Wilke-Werke und Hannoversche Straßenbahn zu unveränderten Kursen. Eisenwerk Wülfel gingen 1 % niedriger mit 136 um und Lindener Aktien-Brauerei 1 % fester mit 95. Doornkaat blieben 1 % niedriger mit 112 angeboten. Von festverzinslichen Werten waren die Pfandbriefe der Hannoverschen Landeskreditanstalt, des Calenberger Kreditvereins, der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank und der Hannoverschen Bodenkreditbank im Handel. Die Reichsanleihe-Altbesitz ging auf 126.25 zurück. Provinzanleihen waren zu behaupteten Kursen im Handel, von Industrie-Obligationen Brauergilde mit 102 %. Im Freiverkehr waren einige Umsätze in Gemeinde-Umschuldungsanleihe zu Kursen von 93.80 bis 94.50 zu verzeichnen. Burbach nannte man mit 63 bis 65 und Wintershall mit 131.5. Schluß behauptet.

Die Ziehungsliste für die Auslosungsrechte der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reiches kann im Sekretariat unserer Schriftleitung eingesehen werden.

Still

Berlin, 10. Juni. Die Bedeutungslosigkeit der von der Bankenkundschaft an den Markt gelegten Aufträge und die durch die sommerliche Hitze bedingte Verringerung der Zahl der Börsenbesucher gaben der Börse ein außerordentlich stilles Aussehen. Mindestschlüsse vermochten zum Teil größere Kursschwankungen herbeizuführen. Im allgemeinen gingen die Veränderungen, meist die Minusseite betreffend, über ¼ bis 1 % nicht hinaus. Im Verlauf bröckelten die Kurse unter dem Einfluß der anhaltenden Geschäftsstille meist um Prozentbruchteile ab. Farben ermäßigten sich gegen den ersten Kurs um ⅞ % auf 163. AEG erhöhten einen Anfangsverlust von ¼ auf 1½ %. Ver. Stahlwerke gaben ⅜ % her. Sehr schwach lagen Westd. Kaufhof, die zunächst ⅛ % niedriger eröffneten, im Verlauf aber 1½ % hergaben. Die Börse schloß in lustloser Haltung. Notierungen kamen nur in geringem Umfange zustande, ohne daß sich dabei größere Abweichungen gegen den Verlauf ergaben. Farben schlossen zu 163. Dessauer Gas und Harpener gaben um je ½ % nach. Nachbörslich war es still.

Dollar = 2.498 (2.498) RM
Englisches Pfund = 12.335 (12.33) RM

Am Einheitsmarkt waren Großbankaktien unverändert. Adca gaben ⅛, Ueberseebank ¼ und Vereinsbank Hamburg ½ % her. Bei den Hypothekenbanken schwächten sich Westboden nach der gestrigen Steigerung um ⅜ % ab. Von Industriepapieren ermäßigten sich u. a. Bremer Allgemeine Gas um 3½ %. Steuergutscheine blieben unverändert. Am Rentenmarkt fielen einige Stadtanleihen durch schwächere Haltung auf, so Elberfelder von 1928 und Görlitzer mit je minus ¾ %. Weiter gesucht und nach anfänglicher Plusplus-Notiz 1¼ % höher angeschrieben wurden. Dekosama-Neubesitz, die einen neuen Höchstkurs von 61½ erreichten. Dagegen gaben neue Hamburger erneut um ¼ % nach. Zu erwähnen sind nur noch bei den Industrieobligationen Basalt Gold mit plus ⅜ %. Privatdiskont unverändert 2⅞ %.

Ruhig

Frankfurt, 10. Juni. Zu Beginn der Abendbörse gestaltete sich das Geschäft wieder recht ruhig, da die Unternehmungslust sehr gering blieb. Die Kursentwicklung war nicht ganz einheitlich, allerdings hielten sich die Schwankungen nach beiden Seiten in engen Grenzen. Nachfrage machte sich für Rheinmetall bei ⅛ % erhöhtem Kurse geltend. Auch Farben zeigten bei etwa 163½ etwas freundlicher Veranlagung. Feldmühle und A-G für Verkehr bröckelten andererseits um ¼ bzw. ⅛ % ab. Westdeutsche Kaufhof stellten sich auf 61½ bis 62. Der Rentenmarkt lag geschäftslos. Auch im Verlauf hatte das Geschäft nur kleinen Umfang. Die Veränderungen gegenüber dem Berliner Schluß hielten sich ebenfalls in engen Grenzen. Westd. Kaufhof waren mit 61½ gesucht, aber ohne Umsatz. Auch sonst wurden für eine Reihe von Papieren nur nominelle Kurse notiert. Am Einheitsmarkt stiegen Ettlinger Spinnerei auf 105 (104½). Schantung wurden nach eintägiger Pause mit 122 (117) notiert. Am Rentenmarkt blieb die Reichsaltbesitzanleihe mit 126¼ nicht ganz behauptet. Im übrigen war das Geschäft sehr ruhig. Nachbörslich wurde für Westd. Kaufhof ein Geldkurs von 61½ genannt.

Uneinheitlich

Newyork, 10. Juni. Die Börse eröffnete vorwiegend stetig, doch herrschte eine geteilte Grundstimmung. Die Umsatztätigkeit verlief ruhig, da sich eine weitere Zurückhaltung im Hinblick auf die schwebenden Verhandlungen zur Beseitigung verschiedener größerer Arbeitskämpfe bemerkbar machte. Auch im Verlauf war die Unternehmungslust gering, weil neue Anregungen auch jetzt nicht vorlagen. Die Kursgestaltung war nicht ganz einheitlich. Es zeigte sich nur vorsichtige Kauflust, zumal die Nachricht von neuen Streikzusammenstößen in Youngstown die Zuversicht erschütterte. Eisenbahnwerte wurden von der Erwartung einer Abnahme der wöchentlichen Frachtwagengestellungsziffer um etwa 100 000 Waggons, die zum Teil auf den „Memorial Day" zurückzuführen ist, nicht berührt. In der letzten Börsenstunde machten sich Umsätze für eine Erholung bemerkbar, die aber im allgemeinen kein größeres Ausmaß annahm. Die Börse schloß in unregelmäßiger Haltung.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung: Aegypten 1 ägypt. Pfd., Argentinien 1 P.-P., Belgien 100 Belga, Brasilien 1 Milreis, Bulgarien 100 Lewa, Dänemark 100 Kr., Danzig 100 Gulden, England 1 Pfd., Estland 100 e. Kr., Finnland 100 f. M., Frankreich 100 Fr., Griechenld. 100 Dr., Holland 100 G., Iran 100 Rials, Island 100 isl. Kr., Italien 100 Lire, Japan 1 Yen, Jugosl. 100 Dinar, Kanada 1 kan. Doll., Lettland 100 Latts, Litauen 100 Litas, Norwegen 100 Kr., Oesterr. 100 Schill., Polen 100 Zloty, Portug. 100 Escudo, Schweden 100 Kr., Schweiz 100 Fr., Spanien 100 Pes., Tschech. 100 Kr., Türkei 1 türk. Pfd., Ungarn 100 Pengö, Uruguay 1 Goldpeso, V. Staat. v. A. — Kurse (10. 6. / 9. 6., Geld / Brief): [illegible]

Die am Londoner Goldmarkt eingetretene Beruhigung hatte [illegible] märkten eine [illegible] Das englische Pfund [illegible] 8.98 (8.97¾). [illegible] infolge der [illegible] Zürich auf [illegible] letztgenannten [illegible] 4.37⅝ % nahezu [illegible] französische [illegible] (19.48¾) nach [illegible] Mittagsstunde [illegible] übrigen waren [illegible] rungen zu verzeichnen.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, London, Paris, Zürich, Kopenhagen, Wien, Prag, Newyork (10. 6.), Stockholm, Oslo, Helsingfors u. a.: [illegible]

Ostasiatische Wechselkurse vom 10. Juni

Newyork gegen Japan 28.74—28.77, London gegen Japan 1.2. (Telegr. der Yokohama Specie Bank Ltd.) Bombay und Kalkutta 1.6³/₃₂, Hongkong 1.2²⁷/₃₂, Schanghai 1.2⅞, Kobe 1.1³¹/₃₂. (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.)

Konkurse

Bad Oeynhausen: Ravensberger Möbelfabrik G. m. b. H. in Gohfeld. — **Berlin:** Kaufm. Edmund Krause in Fa. C. Krause in Velten/Mark. — **Erfurt:** Nachl. Kaufm. und Weinhdl. Richard Zobel. — **Hildesheim:** Bauunternehmer Friedr. Kücken. — **Weimar:** Nachl. Witwe Emma Reischel gesch. gew. Korn, geb. Körner.

Vergleichsverfahren

Magdeburg: Walter Schondorff G. m. b. H. in Liqu., Eisen- und Drahtwaren-Großhandlung. — **Beantragt: Freiburg/Elbe:** Kaufm. Bernhard Wienberg in Drochtersen. — **Münster/Westf.:** Bautechniker Otto Driemeyer. — **Weißenfeld:** Kaufm. Bruno Hahn in Fa. Gustav Richter Nachf., Herren- und Damenmode-Artikel.

Güterwagengestellung der Reichsbahn. In der Woche vom 23. bis 29. Mai wurden bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft 853 842 Güterwagen an 5,7 Arbeitstagen gestellt gegen 734 019 Güterwagen in der Vorwoche an 5 Arbeitstagen und 841 612 in der entsprechenden Vorjahrswoche an 6 Arbeitstagen. Die durchschnittliche arbeitstägliche Wagengestellung betrug 149 797 bzw. 146 804 bzw. 140 269 Güterwagen.

Umsatzsteuerumrechnungssätze

Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel werden im Nachgang zu der Bekanntmachung vom 1. Juni (Reichsanzeiger Nr. 122 vom 1. Juni) für die Umsätze im Mai wie folgt festgesetzt:

Britisch-Hongkong 100 Dollar = 76,52 RM, Britisch-Indien 100 Rupien = 93,04 RM, Britisch-Straits-Settlements 100 Dollar = 144,70 RM, Chile 100 Pesos = 9,37 RM, China-Schanghai 100 Yuan = 74,37 RM, Mexiko 100 Pesos = 68,05 RM, Peru 100 Soles = 64,81 RM, südafrikanische Union 1 Pfund = 12,26 RM, Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken 100 Sowjetrubel (4,25 franz. Francs = 1 Sowjetrubel) = 47,71 RM.

Der Stand der Feldfrüchte Anfang Juni

Wie das Statistische Reichsamt mitteilt, hat sich der Stand sämtlicher in die Berichterstattung einbezogener Feldfrüchte im Reichsdurchschnitt im Vergleich zum Vormonat allgemein etwas verbessert. Von Winterroggen und einigen andern Fruchtarten abgesehen, stehen sämtliche Feldfrüchte besser als mittel. Innerhalb der einzelnen Gebiete ergeben sich aber recht beträchtliche Unterschiede. In Ostpreußen und in Pommern weisen die Saaten, obwohl sie sich im Vergleich zum Vormonat erholten, einen ungünstigen Stand auf. In den Provinzen Brandenburg, Sachsen, Hannover und Rheinland sowie in Bayern stehen die Feldfrüchte im allgemeinen recht gut. In den übrigen Reichsgebieten ist der Stand der Feldfrüchte als normal zu bezeichnen. Während die Wintergetreidearten nach wie vor uneinheitlich stehen, haben Sommergetreide, Hülsenfrüchte, Hackfrüchte und Futterpflanzen einen sehr viel gleichmäßigeren Stand.

Verarbeitungsgenehmigung für die Mayonnaise-, Fisch- und Fleischsalat-Hersteller jetzt allgemein erforderlich. Alle Betriebe, die gewerbsmäßig im Haupt- oder Nebenbetrieb pflanzliche oder tierische Oele und Fette zu Mayonnaise, Fisch- oder Fleischsalat verarbeiten, bedürfen hierfür laut einer Anordnung 8 der Reichsstelle für Milcherzeugnisse, Oele und Fette als Ueberwachungsstelle, Berlin SW 68, Lindenstraße 28, der Genehmigung dieser Reichsstelle (Verarbeitungsgenehmigung). Dies gilt auch für solche Betriebe, die bisher einer Verarbeitungsgenehmigung nicht bedurften, weil sie die Freigrenze von 100 kg nicht überschritten. Einer Verarbeitungsgenehmigung bedürfen Gaststättenbetriebe nicht, sofern sie für ihren Gaststättenbetrieb vom Januar 1935 ab in keinem Monat mehr als 50 kg Oele und Fette zu den genannten Erzeugnissen verarbeitet haben und auch in der Folgezeit nicht mehr verarbeiten. Als Mayonnaise gilt auch verdünnte Mayonnaise sowie alle Arten von Aufgußtunken, in denen Oel oder Fett und Eigelb oder tierisches Eiweiß enthalten sind. Grundlage für die Verarbeitungsgenehmigung ist die Verarbeitungsmenge der Betriebe an pflanzlichen Oelen und Fetten im Jahre 1934. Alle Betriebe der vorgenannten Art sind verpflichtet, fortlaufend besondere Bücher zu führen, aus denen der jeweilige Bestand ihrer Bezüge und die von ihnen verarbeiteten Mengen an pflanzlichen und tierischen Oelen und Fetten täglich klar ersehen werden können. Soweit Oele und Fette als solche gehandelt werden, ist neben dem Verarbeitungsbuch ein Waren-Eingangs- und Waren-Ausgangs-Buch für gehandelte Oele und Fette zu führen. Diese Anordnung tritt am 1. Juli 1937 in Kraft.

Verarbeitungsgenehmigung für Oele und Fette auch für Fischbratküchen notwendig. In der Anordnung 5 der Reichsstelle für Milcherzeugnisse, Oele und Fette als Ueberwachungsstelle vom 15. Dezember 1936 wird — laut einer neuen am 9. Juni erlassenen Anordnung — im § 1 hinter Abs. 1 folgender neuer Absatz 2 eingefügt: „(2) Einer Verarbeitungsgenehmigung gemäß Abs. 1 bedürfen auch solche Betriebe, die die im Abs. 1 genannten Oele und Fette in sogenannten Fischbratküchen und Fischbackstuben gewerbsmäßig verarbeiten oder verwenden." — Diese Verordnung tritt am 1. September 1937 in Kraft.

Braunschweigs Straßenbahn wird der anonymen Gesellschaftsform entkleidet. Der GV der Elektrizitätswerk und Straßenbahn Braunschweig A-G, Braunschweig, am 28. Juni wird auch die Umwandlung der A-G durch Uebertragung des Vermögens auf den Oberbürgermeister der Stadt Braunschweig als Hauptgesellschafter unter Zugrundelegung einer Bilanz vom 31. März 1937 vorgeschlagen.

Deutsche Mittelstandskrankenkasse „Volkswohl", Versicherungsverein a. G., Dortmund. Durch den Reinzugang von 52 162 Versicherten im Jahre 1936 steht die „Volkswohl" der Versichertenzahl nach an 3. Stelle unter allen deutschen Privatkrankenkassen. Die Zahl der Versicherten betrug am 1. 1. 1937: 446 105 Personen. Dem vergrößerten Mitgliederbestand entsprechend erhöhten sich die Gesamteinnahmen auf 13,437 (10,42) Mill. RM. Die Prämieneinnahme belief sich auf 11,806 (8,844) Mill. RM. An Versicherungsleistungen wurden ausgezahlt 7,348 (5,37) Mill. RM. Der Sterbegeldrücklage wurden 530 000 RM zugeführt. Ebenso wurden die sonstigen Reserven erhöht. Der Ueberschuß von 30 775 RM wurde der Sicherheitsrücklage zugeführt. Die Schadensreserve für Erstattungen aus dem abgelaufenen Jahre beträgt 1,9 (1,3) Mill. RM. Auch im neuen Geschäftsjahr halte die günstige Entwicklung der Kasse an.

In der GV der Vereinigte Glanzstoff-Fabriken A-G wurde u. a. berichtet, daß seit 1933 über 42 Mill. RM für Betriebserweiterungen (einschl. Spinnfaser A-G) ausgegeben worden seien. Die Aussichten seien als günstig zu bezeichnen. Die vorhandenen flüssigen Mittel ermöglichten es, die in Aussicht genommenen Erweiterungen aus eigener Kraft zu finanzieren.

Schiffahrt · Schiffbau

Streikende Besatzung

Paris, 10. Juni. In St. Nazaire konnte der Dampfer „De la Salle" seine planmäßige Fahrt nach Mittelamerika nicht antreten, da in letzter Minute die Besatzung aus unbekannten Gründen in den Streik trat. Die Passagiere sollen nach einem anderen Seehafen befördert werden, damit sie ihre Reise auf einem anderen Schiff antreten können.

Amerikas Küstendienste

Newyork, 10. Juni. Man schätzt, daß die Wiederaufnahme des Frachtdienstes vom Nordatlantik zum Südatlantik, den Golf und den pazifischen Häfen eine jährliche Ausgabe von 80 Mill. $ auf fünf Jahre notwendig macht, wozu noch 50 Mill. $ für die Aufnahme des Ostküsten-Südamerika-Dienstes kommen.

Der Fahrgastverkehr zur See in Hamburg. Der Fahrgastverkehr zur See im Hafen Hamburg erreichte im April eine Zahl von 12 548 gegenüber 8708 Personen im März. Von Januar bis April wurden insgesamt 34 493 gegenüber 57 887 Personen in demselben Zeitraum des Vorjahres befördert.

Frachtenindex wieder stark steigend. Svenska Handelsbankens Frachtenindex stieg im Mai auf 163 an gegen 156 im Vormonat und 107 im Mai 1936. Bei den wichtigsten schwedischen ausgehenden Frachten hat die Erhöhung für Zellstoff und Holz weiter angehalten.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt:

Angekommene Seeschiffe am 10. Juni:
Perseus, von Odense, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 3, Stückgut. Fasan, von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Zealand, engl., von Hamburg, Carl Scholle, Hafen I, Schuppen 7, Stückgut. Hansburg, von Antwerpen, Gebr. Specht, Hafen II, Schuppen 17, Stückgut. Lippe, von Hamburg, Nordd. Lloyd, Hafen II, Schuppen 18. Gannet, engl., von London, The Gen. Steam Nav., Hafen I, Schuppen 2, Stückgut. Bremse (Schulschiff), von See, Kriegsmarine, Hafen I, Ponton.

Abgegangene Seeschiffe am 9. Juni:
Gian Franco, ital., nach Genua, Gebr. Specht, Kohlen. Munkfors, schwed., nach Trollheton, Brem. Seeverkehr, Glaubersalz. Castor, nach Königsberg, H. G. Fisser, Stückgut. Fauoette, engl., nach London, The Gen. Steam Nav. Spanker, engl., nach England, Gebr. Specht. Switzerland, engl., nach Manchester, Carl Scholle, Stückgut. Borderland, engl., nach Hamburg, Carl Scholle, Stückgut. City of Limerick, engl., nach Hamburg, Nic. Haye, Stückgut. Streefkerk, holl., nach Hamburg, D. D. G. Hansa. Marta, nach Brunsbüttel, H. G. Fisser, Stückgut. Hero, nach Lissabon, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 10. Juni:
Alcinous, holl., nach Amsterdam, J. C. Klingenberg, Stückgut. Duisburg, nach Hamburg, J. C. Klingenberg. Wasgenwald, nach Boston, J. C. Klingenberg, Stückgut. Montevideo, nach Hamburg, J. C. Klingenberg. Scotia, dän., nach Kopenhagen, Gebr. Specht, Koks. Hestia, nach Pasajes, Rab. & Stadtl., Kohlen. Bienville, amerik., nach Hamburg, Waterman, Restladung.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Ibis, Gannet 2, Fasan 4, Artillerieschulschiff „Bremse" (Ponton), Perseus, Kong Bjoern 3, Theseus, H. A. Nolze 5, Mercur 9, Gauß (Dock II).
Hafen II: Sturmfels 12 (8 53 76), Lippe 18 (8 54 88), Delos 18 (8 54 90), Siena (Erzplatz 8 02 12), Lucie Borchard (Erzplatz), Vesta (8 00 26), Irene 11, Nürnberg (8 17 34), Hansburg 17 (8 53 90).
Holzhafen: Rabe (Becker & Otten).
Industriehafen: Vingo (Hütte).
Werfthafen: Quinta (Dock III), Amisia (Dock IV), Reichenfels (Werfthafen), Trave (Dock V).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd
Bremerhaven: Berlin, Der Deutsche, Europa.
Hamburg: Augsburg, Ems, Memel, Norderney, Königsberg.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Attika 9. ab Lissabon nach Leixoes. Donau 9. an Newcastle NSW. Flottbek 9. Ouessant pass. nach Antwerpen. Frankfurt 9. ab Boston nach Philadelphia. General von Steuben 8. ab Las Palmas nach Madeira. Havel 10. an Kobe. Lippe 10. Bremerhaven pass. nach Bremen. Minden 9. 14 Grad N., 51 Grad W. pass. nach Boston. Neckar 9. ab Antwerpen nach Oran. Nürnberg 9. an Bremen. Potsdam 9. an Antwerpen. Sinnington Court 9. Gibraltar passiert nach Oran.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Birkenfels 9. von Gdingen nach Hamburg. Falkenfels 9. Perim passiert. Freienfels 10. in Colombo. Rolandseck 8. von Lissabon. Schönfels 9. von Djeddah. Stahleck 9. in Oporto. Treuenfels 9. von Port Said. Uhenfels 9. Perim passiert. Wildenfels 8. von Aden. Wolfsburg 9. von Port Said.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Andromeda 10. Emmerich passiert nach Ruhrort. Ariadne 9. Emmerich passiert nach Köln. Bessel 9. in Oporto. Egeria 9. von Hamburg nach dem Rhein. Elin 10. Brunsbüttel passiert nach Kopenhagen. Hector 10. in Stockholm. Hercules 9. von Huelva nach Rotterdam. Iris 9. Emmerich pass. nach Köln. Jason 9. Rotterdam passiert nach Danzig. Juno 9. von Rotterdam nach Hamburg. Klio 10. in Antwerpen. Latona 10. in Königsberg. Leda 10. in Rotterdam. Medea 10. in Rotterdam. Najade 10. Holtenau passiert nach Bremen. Niobe 9. in Danzig. Nixe 10. in Bremen. Pallas 10. in Elbing. Pax 10. von Köln nach Rotterdam. Perseus 10. in Bremen. Pluto 10. in Sevilla. Thalia 10. von Stettin nach Bremen. Themis 10. von Bremen nach Amsterdam. Triton 9. von Lissabon nach Sines. Vulcan 10. in Königsberg.

Argo Reederei, Richard Adler & Co., Bremen. Adler 10. in London. Bussard 9. von Kopenhagen nach Memel. Condor 9. in Riga. Drossel 9. von Helsingfors nach Bremen. Elster 10. in Hamburg. Fasan 10. in Bremen. Greif 10. in London. Möwe 10. in Hull. Orla 10. in Rotterdam. Orlanda 9. in Mäntyluoto. Schwan 10. von London nach Bremen. Wachtel 10. in Reval.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. (Atlas Levante-Linie A-G, Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg). Arkadia 9. in Piräus. Belgrad 8. in Alexandrien. Konya 9. von Burgas nach Varna. Kythera 9. in Constanza. Macedonia 9. von Tripolis nach Morphou. Morea 9. von Oran nach Rotterdam. Samos 10. Gibraltar passiert. Tinos 9. in Alexandrien. Yalova 9. von Jaffa nach Mersin.

Atlas Levante-Linie A-G, Bremen. Cairo 6. in Vancouver B. C.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Schwanheim 9. Kap Race passiert. Eschersheim 9. ab Rotterdam.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. Karl Vinnen 8. an Danzig.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Hamburg 14. in Cuxhaven fällig. St. Louis 8. in Newyork. Newyork 10. von Cherbourg nach Southampton. — Westindien, Mittelamerika: Caribia 9. von Cherbourg nach Amsterdam. Kyphissia 9. Vlissingen passiert nach Antwerpen. Cordillera 9. in Curacao. — Westküste Südamerika: Hermonthis 8. von Balboa nach Buenaventura. Rhakotis 10. Ouessant pass. nach Cristobal. — Australien, Niederländisch-Indien, Südafrika: Baden 9. in Suez. Hamm 9. von Soerabaya nach Samarang. Lüneburg 9. von Port Said nach Marseille. Freiburg 8. von Colombo nach Port Said. — Ostasien: Rheinland 9. in Suez. Burgenland 9. in Schanghai. Bonnington Court 7. von San Pedro nach Kobe. Ramses 9. von Hongkong nach Schanghai. Rheingold 9. von Saigon nach Singapore. Sauerland 9. in Genua. Leverkusen 8. in Colombo. Kulmerland 9. Vlissingen passiert nach Port Said. Tirpitz 9. von Matanzas. Mecklenburg 8. von San Pedro nach Osaka. Ermland 9. Gibraltar passiert nach Port Said. Hindenburg 9. Gibraltar passiert nach Port Said. Mount Kyllene 9. Gibraltar passiert nach Port Said. — Trampfahrt: Iserlohn 7. Natal passiert nach dem La Plata.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Antonio Delphino 10. in Santos. Madrid 9. von Madeira nach Lissabon. La Coruna 10. in Montevideo. Grandon 9. von Montevideo nach Madeira. Montevideo 10. von Bremen nach Hamburg. Pernambuco 9. in Rio Grande. Roi Albert 10. von Hamburg nach Brasilien. Santa Fé 9. in Rotterdam. Tenerife 9. Borkum passiert. Westerwald 9. Dover passiert. — Vergnügungsreisen: Monte Rosa 9. von Madeira nach Ponta Delgada. Monte Olivia 9. in See nach den norwegischen Fjorden.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wadai 9. ab Antwerpen.

Rederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Poseidon 9. von Constanza. Pionier 9. von Lagos. Pontos 9. von Dover nach Tiko.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Melilla 7. in Casablanca. Sebu 8. in Melilla. Rabat 8. von Lissabon nach Casablanca. Porto 9. von Antwerpen nach Larache. Tanger 9. von Vigo nch Hamburg. Las Palmas 9. in Melilla. Ceuta 9. Finisterre passiert. Casablanca 9. Finisterre passiert. Lisboa 10. in Hamburg.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Gedania 9. von St. Vincent nach Aruba. Victor Roß 8. von Le Havre nach Hamburg. Prometheus 9. von Fawley nach Nyborg. Harry G. Seidel 9. an Newyork. Heinr. v. Riedemann 7. an Buenos Aires. Friedr. Breme 8. von Aruba nach Stockholm und Oxelösund. Orville Harden 8. von Montreal nach Aruba.

Hendrik Fisser A-G, Emden. Erika Hendrik Fisser 9. von Rotterdam nach Archangelsk.

Fischdampferbewegungen in Bremerhaven-Wesermünde

Angekündigte Fischdampfer: Uranus (Bäreninsel). Am Markt gewesene Dampfer: Main, Rhein, Halle (Island), Bremerhaven (Norweg. Küste). In See gegangene Dampfer: Saar, Deutschland (Bäreninsel), [illegible] stern (Island), [illegible] Bürgermeister [illegible]

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven [illegible] 25 Min., Norde[illegible]

Datum	Bremerhaven			
11. Juni	[illegible]			
12. Juni	[illegible]			
13. Juni	[illegible]			

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann. Münden			
8. Juni	1.30	[illegible]		
9. Juni	1.39	[illegible]		
10. Juni	1.32	[illegible]		

Reichsbankdiskont 4% — **Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 10. Juni** — Lombardsatz 5%

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	10.6.	9.6.
5 Dt. Reichsanl. 27	101.62	101.75
4 do. 34	99.00	99.12
4½ Dt. Reichs.Sch.35	99.12	99.12
4½ Reichspost 34 I.	100.87	100.62
4 Brem. Umstausch	93.00	93.00
Bremen Neubesitz	—.—	—.—
Hamburg Neubesitz	32.25	32.87
Dtsch. Altbesitz	126.37	126.75
Bremen Altbesitz	125.50	125.50
Hamburg Altbesitz	126.00	125.62
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	—.—	—.—
4½ do. Kom. S. 1	98.25	—.—
4½ do. do. S. 2	—.—	98.25
[illegible]		

Industrie-Aktien	10.6.	9.6.
Atlas Werke	116.50	118.00
Beiersdorf	290.00	290.00
Bill-Brauerei	134.00	134.00
Breitenburger Cem.	156.00	156.00
Brem.-Besigh. Oelf.	128.00	128.00
Brem. Veg. Fisch.-G.	165.00	165.00
Br. Allg. Gas u. E.	—.—	—.—
Br. Ch. Fabrik Hude	170.00	170.00
Br. Cigarrenfabriken	90.00	90.00
Br. Pap. u. Wellp.	125.00	125.00
Br. Rolandmühle	151.00	151.00
Br. Silberwarenfabr.	138.00	138.00
Bremer Vulkan	150.00	150.00
Br. Wollkämmerei	165.00	165.00
Dt. Linoleumwerke	164.50	166.00
Dynamit Nobel	90.62	91.00
Elbschloßbrauerei	133.00	133.00
Flensb. Schiffsbau	93.00	93.00
[illegible]		

Niedersächsische Börse

[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)

	10.6.	9.6.
[illegible]. Ausl.	126.75	126.37
[illegible]hsanleihe 27	101.62	101.62
[illegible]hsanl. 34	99.00	99.12
[illegible]. (Young)	105.75	105.00
[illegible] St.-Anl. 28	109.80	109.80
[illegible]yern St. 27	99.60	99.60
[illegible]schw. St. 28	98.87	98.87
Schutzgeb.	—.—	11.45
Reichsp. 34 I	101.00	101.00
do. 35 I	100.60	100.60
Reichsb. 35	100.30	100.30
do. 36 I	99.12	99.12
Ldr. 1 u. 2	99.00	99.00
[illegible]		

	10.6.	9.6.
4½ Pr. Ctr. Bod. 24	99.00	99.00
4½ Pr. Ztrst. 19	99.00	99.00
4½ Pr. Ztrst. 20-21	99.00	99.00
4½ Hann. Pfd. 4 von 1929	—.—	—.—
4½ do. 5. u. Erw.	—.—	99.50
Kommunalobligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21	98.00	98.00
4½ Pr. Ctr. Boden Komm. 26/28	98.00	98.00
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Komm. 26/27, 4-6	98.00	98.00
Industrie-Obligationen		
6 Dt. Linoleum 26	—.—	—.—
6 Klöcknerw. RM 26	—.—	—.—
6 Thür. El. L. 27	—.—	103.25
[illegible]		

	10.6.	9.6.
Maximilianhütte	202.75	204.00
Meyer Kaufmann	107.25	107.50
Miag Mühlen	145.50	146.25
Mitteld. Stahl	—.—	—.—
Mülheim Berg	—.—	177.00
Nordd. Eiswerke	128.00	128.00
Nordd. Steingut	142.25	—.—
Nordd. Trikot	—.—	—.—
Nordwestd. Kraft	—.—	—.—
Phönix Braunkohle	—.—	114.00
Rhein. Westf. Kalk	148.75	—.—
Riebeck Montan	117.00	119.00
Rosenthal Porz.	90.00	90.00
Sarotti	—.—	114.25
Schles. Portland	159.00	159.00
Thörl's Oel	—.—	—.—
Verein. Dt. Nickel	162.50	163.00
Verein. Glanzstoff	—.—	—.—
Wanderer-Werke	183.50	184.50
Kolonialwerte		
[illegible]		

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1. 4.	Ausgabe 1 Geld	Ausgabe 1 Brief	Ausgabe 2 Brief	Ausgabe 2 Geld
1938	100.00	—.—	—.—	—.—
1939	100.12	101.00	100.12	—.—
1940	99.87	—.—	—.—	—.—
1941	99.75	—.—	—.—	—.—
1942	99.37	—.—	—.—	—.—
1943	99.25	—.—	—.—	—.—
1944	99.00	—.—	—.—	—.—
1945	99.00	99.75	—.—	—.—
1946	98.75	—.—	—.—	—.—
1947	98.75	—.—	—.—	—.—
1948	98.75	—.—	—.—	—.—
1949	—.—	—.—	—.—	—.—
1950	—.—	—.—	—.—	—.—

Wiederaufbau-Zuschläge: [illegible]

Fortlaufende Notierungen

[illegible]

Gesfürel Loewe, Th. Goldschmidt, Hamburger Elektr., Harburger Gummi, Harpener Bergbau, Hoesch-Köln-Neuessen, Philipp Holzmann, Hotelbetr.-Gesellschaft, Ilse Bergbau, Ilse Bergbau Genußsch., Gebrüder Junghans, Kali Chemie, Kali Aschersleben, Klöckner-Werke, Koksw. u. Chem. Fabr., Lahmeyer & Co. … : [illegible]

Die Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
Kreis Bremen

Heute, Freitag, 11. Juni 1937, ab 19 Uhr

Feierabend-Veranstaltung im Kaffeehaus

Bürgerpark, am Emmasee

Konzert • Vorführungen • Tanz

Eintritt 40 Pfennig
Wehrmacht u. RAD. 20 Pfennig

Die Frau des Anderen

Ein spannungsreiches Filmwerk voll packender Wirkung mit Künstlern von Format
CHRISTL MARDAYN
WILLY EICHBERGER
HERBERT HÜBNER • TRUDE MARLEN • RUDOLF SCHÜNDLER

Werkspionage oder Liebesaffäre?

Die Auflösung dieses Geheimnisses droht das Leben einer schönen Frau zu zerstören. — Ein Gesellschaftsfilm mit dem atemraubenden Tempo eines Kriminalstückes!

Im Vorprogramm:
Verträumte Nester an Tauber und Main 6.00 Unnumeriert
* Und die neueste **UFA-Ton-Woche** 8.1/2 Numer. Plätze 1/2 1.— bis 2.—
Jeden Montag u. Donnerstag 6.00 die beliebten Sondervorstellungen zu kleinen Preisen. Parkett RM -.70, Balkon und Loge -.90

METROPOL

Die Jugendsünde

nach Ludwig Anzengrubers Komödie „Der Sternsteinhof"

Ein derbfröhliches **Bauern-Luftspiel voll Humor und Übermut**
mit
Else Elster, Georg Bauer
Max Schulles, Maria Stadler, Elise Aulinger

KAISER 5.00 8.1/2
PALAST 8.1/4

Zum **90.** Male Bremens Sensations-Erfolg!
PAULA WESSELY
RUDOLF FORSTER
Die ganz großen TORHEITEN
Ein Film von Prof. Carl Froelich
Nach dem gleichnamigen Roman der „Bremer Zeitung"

HANSA 8.1/4

APOLLO
Wegen Umbau und Renovierung geschlossen!

Admiral-Palast

PALAST • HEMMSTR. 8.15
Emil Jannings in **Der Herrscher**
Der Staatspreisfilm 1937
Marianne Hoppe, Käthe Haack, Hannes Stelzer, Theod. Loos
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt

Barberina

Hansi Knoteck, Otto Gebühr, Hilde Schneider • Paul Klinger • H. A. Schlettow • Carla Rust • Jack Trevor u. a. in dem Peter-Ostermayr-Film d. Ufa
Das schöne Fräulein Schragg
(Nach d. gleichn. Roman von Fred Andreas)
Ferner das interessante Beiprogramm
Das norwegische Kleinkätzchen mit dem guten Lon
Jugendl. üb. 14 Jahre haben Zutritt
Anf.-Zt. 11, N.-V. 3.45, 6, Abd.-V. 8.45 Uhr

Capitol

Gröpelinger Heerstr., Ecke Ohlenhof
Tägl. 8.15, Sonnt. 4.30 ununterbr., letzte Vorstellung 8.30 Uhr
Lil Dagover, Peter Petersen, Albr. Schoenhals
in dem UFA-Großfilm
Die Kreutzersonate

Kammer-Lichtspiele

Osterfeuerdeinweg 101 Ruf 2 65 83
Luise Ullrich
in einer interessanten Doppelrolle
Schatten der Vergangenheit
mit **Gustav Diessl, Oskar Sima**
Werktg. 3.30 6. 8.30 u. So.-Fg. 3, 5.45 8.30

Alhambra

Gröpelinger Heerstraße 195/97
Anfang 8.15 Uhr
Harry Piel und sein Polizeihund **Greif** in dem spannenden Kriminalfilm
Sein bester Freund

Buntentor-Lichtspiele

Buntentorstwg. 4 Ecke Gellertstr.
Von Freitag bis Montag
Lilian Harvey, Willy Fritsch und **Paul Kemp** in
Glückskinder
Von Dienstag bis Donnerstag
Unter falschem Verdacht
mit Käthe von Nagy
Eine atemraubende Handlung

SKALA

TAGE-SKINO-FAULENSTR. 59
Freitag bis Montag
Tonn Mix in **Tom Mix räumt auf**
Jugendl. über 14 Jahre haben Zutritt
Dienstag bis Donnerstag
Ich sing mich in Dein Herz hinein
Ein lustiger Film von Liebe, Musik und Hochstapelei
Letzte Vorstellung abends 8.30 Uhr

WELT-THEATER

NORDSTR. 201/3
Freitag-Montags 5.25, Sonntags 3.0, 8.25
Otto Gebühr + Lil Dagover in **Fridericus**
Für Jugendliche erlaubt

Goldbraun

und nicht nur **ROT**
werden, das verbürgt ULVIR-SONNEN-CREME m. d. Deutschen Reichs-Patent, denn sie bringt die Ultraviolett-Strahlung der Sonne 100%ig zur Wirkung. Bronzebräunung ohne Schädigung. Kein Farb- oder Reizstoffe. Ein Hautpflegemittel i. Ranges. Deshalb bei Luft- und Sonnenbädern immer

ULVIR SONNEN-CREME
mit dem Deutschen Reichs-Patent
Ein Erzeugnis der ULVIR G. M. B. H., Berlin-Charlottenburg
Großtube 95 Pfennig. Erhältlich in allen besseren Drogerien, Apotheken, Friseursalons und Parfümerien und durch die Ulvir-Vertretung Joh. Behrens, Bremen, Bernstraße 53

Angenehm kühl sitzt sich's nach einem heißen Tag im

ASTORIA

bei einem herrlichen Programm

Richard Kistenmacher sagt an! Rose, Mary und Maria, Trikson, Die Elsys, 4 Tanthaler, 1 Lackl, Hermann Held, Prof. Ada Richter, 2 Paulays, Laila die lachende Lappländerin, 3 Pastranas, L'Arange

Atlantic-Künstlerspiele
täglich nachmittags und abends eine ausgesuchte Vortragsfolge

Ada Richter, die charmante Wienerin, zeigt abends im Rahmen ihrer Conférence eine Modenschau

Angela Lenke, die ungarische Geigenkünstlerin mit ihren Paßmanädels spielt im
Atlantic-Café

Geschäftsbücher für Handel und Gewerbe
viele Sorten am Lager.
Durchschreibebücher.
Durchschreibe-Buchführungen
DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

Häuser u. Grundstücke

Grundstücke

in der Vahr beim Schloßpark
600—700 qm groß, für **kleine** oder **mittlere Eigenheime, ohne** Maklergebühren.
I. und II. Hypotheken vorhanden.
Auskunft:
J. Stehmeier, Schlüsselkorb 20/21

Tiermarkt

Entlaufen

Einjähr. deutscher **Schäferhund**
Nähe Lange Reihe Belohnung gegen Belohnung.
Im freien Meer 21 (Walter Friedhof)

Anzuleihen

Festangestellter f. 200 ℳ, hohe Zins., schnelle Rückzahlg. Angeb. u. Z 4611

Die Brennessel

Überall für 30 Pfennig!
Jeden Dienstag neu!

Treis-Skat
Heute 20¼ Uhr: **Gr. Geld-Preisskat** Müller, Vegesackstr. 43/45
Preisskat 8½, 10 T., 20, 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6. Riedendarp, Altenw. 3

Gefunden
Wolldecke auf der Autobahn bei Ölbesthausen. Näh. bei der Bremer Zeitung Anzeigen-Abtlg.

Kauf
Fahrzeuge
Gut erh. **Herren-Rad** (Ball.) Ang. m. Pr. u. K 4610

Zu vermieten
Zum 1. 10. 1937 **Leben m. Wohng.** (Tabak), Angeb. unter B 4602

Osten
Möbl. Zimmer Osterdeich 107

Frdl. möbl. Zi. p. 15.6. Goslarerstr. 4pt

S. gut möbl. Zi. i. krumm. Acm. 14 ab Sielwall. Besicht. nach 9 Uhr.

Schwachhausen
Sonniges möbl. Zimmer. Graf-Moltkestr. 34 Ptr.

Sonstiges
Schrott Altpapier Metalle Wrissenberg Hohetorstr. 30/36 Telefon 5 42 71

Lumpen, Alteisen, Metalle, F. Peppen, Weberstraße 36 Ruf 2 67 01

Kammerjäger Kiehne nur Sürenstr. 13 W 8 33 37.
Ausrott. v. sämtl. Ungeziefer unter Garantie.

Barre, die fl. Waschfrau, der Sie Vertrauen schenken können Sophienstraße 3 Ruf: 4 22 21

Betriebsführer! Geben Sie Papier, Knochen, Eisen, Metalle, Kupfer, Lumpen etc. nur zu **Prieß & Wessel Nachf.** die es direkt der deutschen Industrie zuführen.

Lederöbel repariert u. färbt auf neu / Spezial Ott & Söhnlein Felsenfeld 89, 643083

Tags' dem Anderer Kauf bis Bezahlt. Klein-Anzeige

Selbst bei größter Sommerhitze ist es angenehm kühl in unseren Theatern

Kleines Mädchen — große Kunst! 8-Uhr-Abendblatt



müssen Sie sehen!

Shirley spielt, tanzt und singt sich wieder in unser Herz!

● **Wie** sie mit Matrosen einen lustigen Spuckwettbewerb gewinnt
● **Wie** sie den neuesten Hafenstep hinlegt
● **Wie** bei der Schulprüfung das Schicksal ganz auf ihrer Seite ist
● **Wie** sie zusammen mit ihren Freunden eine reizvolle Opernparodie bringt,

das können Sie — zus. mit ihren Kindern — ab heute sehen!

In deutscher Sprache! Jugendl. zugelassen!

Vielfachen Wünschen entsprechend: Der hinreißende Farbenfilm:
LA CUCARACHA
(Fandango in Mexiko) mit der aufpeitschenden Musik des berühmten Walzchlagers
bis Montag verlängert!

TIVOLI 5.30 8.30



METRO GOLDWYN MAYER präsentiert

ELEANOR POWELL zum Tanzen geboren

Es wirken mit: Alle Stars aus Broadway Melodie. In deutscher Sprache!

EUROPA-PALAST

3.30 6.00 8.45

Wera Engels, Albr. Schoenhals
Die Geschichte einer großen Liebe
Man spricht über Jacqueline
Nach dem Roman in der „Berliner Illustrirten"
SCHAUBURG
4.30 8.30

Der neue **Weiß-Ferdl-Film** ein Riesen-Lachschlager!
Gordian, der Tyrann
Trude Haefelin, J. Eichheim, L. Peukert
● Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt! ●
MODERNES
8.15 Montag auch 4.30

Ein Großfilm voller Spannung und Abenteuer!
Karl Ludwig Diehl
Liebe geht seltsame Wege
Olga Tschechowa, Karin Hardt
● Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt! ●
DECLA 8.15

Amtliche Bekanntmachungen

Die in Verlust geratenen Kraftfahrzeugscheine, ausgestellt am 28. 5. 30 für Heinrich Berning, Parzelle Gretenweg ab Döllinger Str., über das Kraftfahrzeug HB 36, 26. 5. 33 für Karl Thiemann, Muggenburger Str. 33, über das Kraftfahrzeug HB 125, 8. 7. 36 für Adolf Langhorst, Hamburger Straße 29 f, über das Kraftfahrzeug HB 160, 14. 9. 33 für Wilhelm Hartmann, Ansfeldstraße 12, über das Kraftfahrzeug HB 389, 25. 6. 35 für Ernst Herr, Germaniastr. 11, über das Kraftfahrzeug HB 512, werden für ungültig erklärt.

Die Polizeidirektion.

Die Geschäftsräume der Kreisabteilung II des Fürsorgeamts befinden sich ab 17. Juni 1937

Auf der Brake 8, Vorderhaus.

Anfrage des Umzuges bleibt die Kreisabteilung II am 16. Juni 1937 geschlossen.

Die Behörde für Wohlfahrt und Versicherungswesen.

Versteigerung.

Am Freitag, dem 11. 6. 1937, ab 15 Uhr sollen im Versatzlokal des Fürsorgeamts Buntentorsteinweg 94, Eingang Hoffmannstraße, verschiedene gut erhaltene Kleidungsstücke u. a.:
1 Schlafzimmer: 2 Bettstellen mit Auflage, 1 dreitür. Kleiderschrank, 2 Nachtschränke und 1 Waschkommode, 1 Klavier, 1 Büfett, 1 Wohnzimmer: Büfett, Tischschrank, 1 Tisch, Sofa, 2 Sessel u. 4 Stühle, 1 Teppich, 1 Kinderbettstatt mit Spiegel, 1 Bettstelle mit Rohrbaer-Auflage, 1 Gischzarnt, 1 Singer-Nähmaschine, Küchenschränke, Brockhaus-Lexikon und sonstige brauchbare Haushaltungsgegenstände versteigert werden.
Der Zuschlag erfolgt bei annehmbarem Gebot gegen Barzahlung.
Besichtigung ½ Stunde vorher.

Fürsorgeamt Bremen.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Terminsbestimmungen in Zwangsversteigerungen.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die folgenden, im bremischen Gebiete belegenen Grundstücke, deren genannte Eigentümer zur Zeit der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks eingetragen waren, am

Dienstag, den 27. Juli 1937, 11 Uhr vorm.

durch das unterzeichnete Gericht im Gerichtshause, Zimmer Nr. 171 versteigert werden:

1.) Bremen, Altstadt II, Blatt 197, **Neuenstraße Nr. 47,** des **Kaufmanns Julius Bamberger in Bremen,** groß 57,8 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus mit Garage) — Steuerlicher Einheitswert 1935: 10 200 RM. Versteigerungsvermerk eingetragen am 5. April 1937.

Bremen, den 4. Juni 1937.

2.) Bremen, Altstadt II, Blatt 196, **Neuenstraße Nr. 48,** des **Kaufmanns Julius Bamberger in Bremen,** groß 68,4 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus mit Garage) und Hofraum — Steuerlicher Einheitswert 1935: 20 600 RM. Versteigerungsvermerk eingetragen am 5. April 1937.

Bremen, den 4. Juni 1937.

3.) Bremen, Hohenhaus, Blatt 159, **Hohenhauser Landstraße (Die Pickacker), der Ehefrau des Bankbeamten Friedrich Joachim Schacht, Grete Johanne, geborene Kassens,** in Chicago, groß 17 812 qm, Ackerland — Steuerlicher Einheitswert 1935: 3480 RM. Versteigerungsvermerk eingetragen am 2. März 1937.

Bremen, den 4. Juni 1937.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, möglichst bald auf der Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts im Gerichtshause, Zimmer Nr. 14, spätestens aber im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Das Amtsgericht.

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr
St.-Mnr. 10, Vorst.-Gr. H
Ende ungefähr 22.45 Uhr
Der Zigeunerbaron
Operette von Joh. Strauß

Sbd., 19.30 Uhr
4. Vorstellung im Zyklus deutscher Opern
Der Rosenkavalier
Von Rich. Strauß

So., 20 Uhr, Außer Platzmiete
Abschiedsvorstellung für
Erich Mitte
Der Postillon von Lonjumeau
Komische Oper v. C. Adam

Schauspielhaus

Heute, Freitag, 8, Ende nach 10 ○
Sonnabend ○
„Komische, amüsante und lustige" Beifall bis weit durch den Eisernen
Trau, schau, wem?
Lustspiel von Albert Kehm

Sonntag ○
Wegen der unaufhörlichen Nachfrage
Towàrisch

Montag ○
Dienstag ○
Trau, schau, wem?

Schluß d. Spielzeit! Alle Wahlanrechte müssen unbedingt eingelöst sein.

Im **Korbhause** blühen die Rosen

Anordnung Nr. 1
der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft.

Betr.: Festsetzung von Erzeugerpreisen für deutsche Speise-Frühkartoffeln Vom 7. Juni 1937.

Auf Grund der § 4 Ziffer 4 der Verordnung über den Zusammenschluß der Kartoffelwirtschaft vom 18. April 1935 (RGBl. I S. 550) und des § 7 Absatz 3, Ziffer 12, der Satzung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft vom 9. Mai 1935 (RMBl. S. 251) ordne ich mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichskommissars für die Preisbildung folgendes an:

I.

Für deutsche Speise-Frühkartoffeln werden folgende Erzeugerpreise festgesetzt:

Anliefer-tag	für weiße, rote, blaue Sorten: jedoch nicht mehr als	für weiße, rote, blaue Sorten: mindestens	runde gelbe Sorten: jedoch nicht mehr als	runde gelbe Sorten: mindestens	lange gelbe Sorten: jedoch nicht mehr als	lange gelbe Sorten: mindestens
	RM.	RM.	RM.	RM.	RM.	RM.
10.6.—20.6.	6,20	6,70	6,60	7,10	7,—	7,50
21.6.	6,—	6,50	6,40	6,90	6,80	7,30
22.6.	5,90	6,40	6,30	6,80	6,70	7,20
23.6.	5,80	6,30	6,20	6,70	6,60	7,10
24.6.	5,70	6,20	6,10	6,60	6,50	7,—
25.6.	5,60	6,10	6,—	6,50	6,40	6,90
26.6.	5,50	6,—	5,90	6,40	6,30	6,80

II.

1. Diese Preise gelten je 50 kg netto ausschließlich Verpackung, und zwar im geschlossenen Anbaugebiet waggonfrei Verladestation oder frei Ortssammel- bzw. Bezirksabgabestelle, im nicht geschlossenen Anbaugebiet waggonfrei Verladestation oder frei Übergabestelle am Erzeugungsort.

2. Die verschiedenen Erzeugerpreise gelten nicht im Gebiet des Kartoffelwirtschaftsverbandes Ostpreußen. Die dort gültigen Preise werden mit Genehmigung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft unmittelbar vom Kartoffelwirtschaftsverband Ostpreußen bekanntgegeben.

III.

Als Anlieferungstag gilt
a) im geschlossenen Anbaugebiet der Tag der Übergabe der Ware an die Ortssammel- bzw. Bezirksabgabestelle;
b) im nicht geschlossenen Anbaugebiet der Tag der Verladung oder der Übergabe der Ware durch den Erzeuger an den Käufer;
c) im geschlossenen Verbrauchsgebiet bei unmittelbarer Lieferung des Erzeugers an eine Auffangstelle der Tag der Übergabe.

IV.

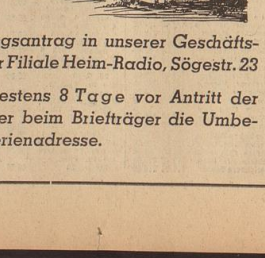
Verstöße gegen die vorstehenden Bestimmungen werden gemäß § 7 Absatz 3 Ziffer 16 der Satzung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft mit Ordnungsstrafen bis zu RM. 10 000.— geahndet.

Diese Anordnung tritt mit dem 10. Juni 1937 in Kraft.

Berlin, den 7. Juni 1937.

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft.
Herfel.

Ins Gebirge und an die See



erhalten Sie die „Bremer Zeitung" pünktlich zugesandt, wenn Sie rechtzeitig die Nachsendung beantragen.

Vergessen Sie nicht, vor Ihrer Reise die „B Z" umzubestellen.

Verlagsbezieher stellen den Nachsendungsantrag in unserer Geschäftsstelle, Bremen, Geeren 6/8, oder in unserer Filiale Heim-Radio, Sögestr. 23

Postbezieher dagegen beantragen spätestens 8 Tage vor Antritt der Reise bei dem zuständigen Postamt oder beim Briefträger die Umbestellung der „Bremer Zeitung" an die Ferienadresse.

Großfeuer auf dem Haller Güterbahnhof

Ein 450 Meter langer Schuppen mit insgesamt 165 Güterwagen verbrannt — Bisher 5 Tote

Halle, 10. Juni.

In einem Lagergebäude des Güterbahnhofes auf dem Hauptbahnhof Halle entstand in der Nacht zum Donnerstag gegen 2.20 Uhr ein Feuer, das rasch den ganzen massiven Schuppen in Flammen setzte und auch auf die benachbarten Lagergebäude übergriff. Die Feuerwehren, die nach wenigen Minuten bereits an der Brandstätte erschienen, gaben sofort höchste Alarmstufe. Sämtliche Löschzüge der Hallenser Wehren griffen den riesigen Brandherd an, der den ganzen Güterbahnhof taghell erleuchtete. Eine ungeheure Hitzeentwicklung sowie fortgesetzte Detonationen machten eine Annäherung an den eigentlichen Brandherd zunächst unmöglich.

Die gesamte Hallesche Feuerwehr, unterstützt von 20 Orts- und Werkfeuerwehren der Umgebung, griff das Feuer an. Trotzdem war es nicht möglich, den großen Gebäudekomplex, in dem an sechs Verladerampen etwa 300 Güterwagen sowie mehrere Lastkraftwagenzüge standen, zu retten. Immer wieder zerknallten Benzinbehälter und Säureflaschen, deren Sprengstücke mehrere hundert Meter weit über das Bahngelände flogen.

Die ungeheure Hitzeentwicklung, der Einsturz von Gebäudeteilen machten jede Annäherung unmöglich. Nur einige Bürohäuser der Güterbahnhofsverwaltung und des Zollbahnhofes konnten von einem Uebergreifen des Feuers bewahrt werden. Einigen Bahnbediensteten gelang es unter Lebensgefahr, einige wenige schon brennende Güterwagen, in denen Säure- und Preßstoffe verladen waren, aus dem Gefahrenbereich zu bringen.

Auch SS.- und SS.-Mannschaften, Technische Nothilfe, Reichsarbeitsdienst sowie ein Feuerlöschkommando der Wehrmacht beteiligten sich tatkräftig am Lösch- und Rettungswerk oder unterstützten die Polizei bei den Absperrungsmaßnahmen.

Empfang und Versand der wichtigen Güter, vor allem auch der Lebensmittel, ist sichergestellt, zumal die Gleisanlagen nicht zerstört sind. Der Personenverkehr auf dem Hauptbahnhof Halle ist durch das Brandunglück in keiner Weise berührt.

Zu dem Brandunglück teilt die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle (Saale) mit:

Heute früh zwischen 2 Uhr und 2.15 Uhr brach in der Umladestelle der Güterabfertigung in Halle (Saale) ein Brand aus, der rasch große Ausdehnung annahm. Das Feuer vernichtete den gesamten etwa 450 Meter langen und 50 Meter breiten Güterschuppen.

Von den in der Nachtschicht Arbeitenden werden neun vermißt. Davon sind nach den bisherigen Feststellungen fünf tot. Die Namen der toten Arbeitskameraden sind: Keil, Gerber, Karl Schumann, Lieber. Der Name des fünften Toten konnte noch nicht ermittelt werden.

Verletzt sind Damm aus Möglich (Verbrennungen im Gesicht), Karl Hellbach aus Naumdorf (Saalkreis), Heneberg aus Halle, ferner Meilicke aus Reideburg bei Halle. Die drei letzteren haben leichte Verletzungen und konnten sich nach Hause begeben.

120 beladene Güterwagen mit 360 Tonnen und 45 leere Güterwagen verbrannten. Außerdem sind 460 Tonnen Ortsgut und vier Lastkraftwagen durch das Feuer vernichtet worden.

Die Höhe des Schadens läßt sich zahlenmäßig noch nicht angeben. Die Brandursache ist noch nicht ermittelt worden.

Nachdem um 4.35 Uhr die Hauptgefahr des Brandes auf dem Hallescher Güterbahnhof als beseitigt anzusehen war, konnten die Aufräumungs- und Bergungsmannschaften auch näher an den eigentlichen Brandherd gelangen.

Von den Grundmauern des niedergebrannten Schuppenkomplexes stehen nur noch rauchgeschwärzte Reste, über die verbogene Eisenträger und verkohlte Dachsparren emporragen. Auf den Gleisen inmitten des Eisengewirrs stehen die verbrannten Güterwagen, von denen nur das Gerippe übriggeblieben ist. Die Aufräumungsmannschaften, unter denen sich SA., Wehrmacht, TN. und Reichsarbeitsdienst neben den Feuerwehrmännern hervortaten, mußten zum Teil fußhoch im Löschwasser arbeiten. Besonders hervorzuheben ist auch das mutige Verhalten der Reichsbahnangehörigen. Unter Lebensgefahr wurden von ihnen brennende Wagen, darunter gefüllte Kesselwagen, deren Verbleiben in der Flammenzone unweigerlich weitere folgenschwere Explosionen zur Folge gehabt hätte, angekuppelt und aus der Gefahrenzone geschafft. Lokomotivführer wie Lagerarbeiter standen hierbei an vorderster Stelle.

Aus Anlaß der Brandkatastrophe auf dem Güterbahnhof zu Halle hat ein Vertreter des DWB., der Gelegenheit genommen, den Güterbeförderungsbezernenten der Reichsbahndirektion Berlin, Reichsbahnrat Langbein, über die Organisation des Stückgutverkehrs auf der Reichsbahn und die dabei getroffenen Maßnahmen zur Verhütung von Bränden zu befragen.

Für den Güterversand und -empfang, so führte Reichsbahnrat Langbein aus, kommen ungefähr 10 000 Stationen im Reichsgebiet in Frage. Natürlich ist es nicht immer möglich, diese zahlreichen Orte mit direkten Wagen zu verbinden, deshalb sind an geeigneten Punkten im Reiche Umladestellen eingerichtet, deren es insgesamt 65 gibt. Diesen Umladebahnhöfen werden die Waren nach einem bestimmten Plan zugeführt, um von dort aus möglichst schnell an die Zielbahnhöfe weiterbefördert zu werden.

Um den allgemeinen Stückgutverkehr nicht zu gefährden, sind für die Annahme, Auslieferung und Umladung von feuergefährlichen Stückgütern besondere Anlagen mit feuersicheren Räumen errichtet. Feuergefährliche Güter werden auch grundsätzlich auf besonderen Stückgutwagen befördert, so daß an sich alles in unseren Mitteln Gelegene getan ist, um derartige Katastrophen wie jetzt in Halle zu vermeiden.

Auf die Frage, wie die Möglichkeit bestehe, daß Absender aus Unwissenheit feuergefährliche Stückgüter als nichtfeuergefährlich versandten, erwiderte Reichsbahnrat Langbein, daß jeder Absender verpflichtet ist, auf dem Frachtbrief die Sendung genau zu bezeichnen und insbesondere anzuführen, ob sie feuergefährlich ist. Nach diesen Angaben richtet sich auch der Tarif, da ja feuergefährliche Sendungen entsprechend verladen werden müssen. Allerdings bestehe noch die Möglichkeit, daß jemand wissentlich falsche Angaben macht, er setzt sich dann aber der Gefahr aus, bei Entdeckung der falschen Angabe strafrechtlich verfolgt zu werden.

Durch die Zerstörung der Umladestelle in Halle wird, so führte Reichsbahnrat Langbein weiter aus, sich zunächst eine Umwälzung des Güterverkehrs ergeben. Für die nächsten Tage wird, da Halle als kombinierte Güterstelle nicht nur Umladung, sondern auch Ortsempfang hat, das Annahmegut für Halle natürlich gesperrt werden müssen. Nur Lebensmittel und die wichtigsten Dinge werden weitergesandt werden können.

Großfeuer in Kappeln

135 Schweine und 500 Zentner Korn verbrannt

Kappeln a. d. S., 10. Juni.

Das Gut Roest bei Kappeln ist in der vergangenen Nacht von einem verheerenden Großfeuer heimgesucht worden. Gegen 2 Uhr morgens wurde das Feuer, über dessen Ursprung noch keine Klarheit besteht, entdeckt. Als die Kappelner Feuerwehr an der Brandstelle eintraf, brannten bereits die große Kornscheune, der Schweinestall mit dem Geräteschuppen, das Torhaus, der Pferdestall und der Kornspeicher. An eine Rettung dieser Gebäude war nicht mehr zu denken. Sie wurden restlos eingeäschert. Von dem Schweinestall stehen lediglich noch die Umfassungsmauern. Das schwere Brandunglück hat auch nicht abzusehenden Schaden verursacht. Verbrannt sind etwa 135 Schweine und 500 Zentner Korn. Vernichtet oder unbrauchbar sind mit geringen Ausnahmen sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte.

Der Arend-See unter Naturschutz. Der Arendsee in der Altmark bei Stendal, der zu den landschaftlich reizvollsten Flecken des mitteldeutschen Gebietes gehört, soll jetzt zum Naturschutzgebiet erklärt werden.

Der Verfolgungswahn Stalins

Die drei Panzerzüge des „Roten Zaren"

Stalin, der „rote Zar von Rußland", zeigt sich nicht gern dem Volke. Er vermeidet es öffentlichkeit, seine „Volkstümlichkeit" auf eine öffentliche Probe zu stellen. Er selbst hat die Pläne für die drei Salon-Panzerzüge, die gegenwärtig für ihn gebaut werden, entworfen, und die Einzelheiten dieser Pläne zeigen mehr als alles andere, wie sehr der Sowjetdiktator um sein Leben bangt. Zunächst müssen es drei vollkommen gleich aussehende Züge sein, die stets zu gleicher Zeit unterwegs sind. Und niemand darf wissen, in welchem dieser rollenden Festungen Stalin gerade reist. Weder der Zugführer noch die bis an die Zähne bewaffneten Wachen der GPU. haben eine Ahnung davon, in welchem Wagen sich der Diktator befindet. Damit will man die Möglichkeit eines Eisenbahnattentats ausschalten, denn der Gegner müßte alle drei nach verschiedenen Richtungen fahrenden Züge in die Luft sprengen, um Stalin mit Sicherheit zu treffen.

Die Ausgestaltung der Züge selbst ist, wie ich an englischer Journalist in seinem Bericht ausdrückt, ein „Meisterwerk des Verfolgungswahns". Jeder Salonpanzerzug führt einen eigenen Maschinengewehrwagen mit, der mit 30 GPU.-Wachen besetzt ist. Außerdem ist an der Lokomotive eine eigene Vernebelungsanlage angebracht, um den Zug, wenn es notwendig ist, den Blicken zu entziehen. Eine besondere Funkanlage ermöglicht es dem Zugführer, zu gefährlichen Stellen, die der Zug zu passieren hat, Truppen hinzubeordern, damit der Schienenstrang vor Attentätern geschützt wird. Außerdem müssen die Bahnsteige, die der „rote Zar" und die „roten Zaren" durchrast, vollständig menschenleer sein. Nicht einmal der Fahrdienstleiter darf in Erscheinung treten, und die GPU. hat vor der Durchfahrt die auf den Bahnsteigen wartenden Reisenden in das Gebäude zu treiben. Auch die Bahnwärter müssen während der Durchfahrt des Panzerzuges in ihren Häusern bleiben. Die Wagen des Zuges sind durch dicke Panzerplatten geschützt und besitzen kein einziges Fenster, sondern nur einige Luftlöcher. Der Maschinengewehrwagen hinter der Lokomotive weist einen eigenen Panzerturm auf, von dem aus zwei Wachen ständig das Gelände überblicken. Diese Wachen sind mit einem drehbaren Geschütz und Handgranaten ausgerüstet.

Für Stalin selbst liegen in dem Salonwagen drei verschiedene Gasmasken bereit. Eine Alarmglocke an seinem Bett und seinem Schreibtisch bringt sofort automatisch den Zug zum Stehen. Im übrigen ist jeder der drei Züge mit einem eigenen Lichtspieltheater ausgerüstet, damit sich der Diktator, der aus Sicherheitsgründen auf das Besichtigen der Landschaft verzichten muß, hier die neuesten Filme vorführen lassen kann. Eine direkte Telephonleitung verbindet Stalin stets mit dem Chef der GPU. in Moskau. Die Züge sollen nach den Angaben der russischen Eisenbahnverwaltung Geschwindigkeiten bis zu 95 Kilometern in der Stunde erreichen können. An sich wären die Maschinen zwar einer weit größeren Schnelligkeit fähig, aber die Ingenieure haben die Anweisung erteilt, daß 95 Kilometer pro Stunde die Schnelligkeitsgrenze bleiben muß, da der mangelhafte Unterbau der Schienen eine höhere Geschwindigkeit nicht zuläßt, ohne den Zug des rasenden Diktators in Gefahr zu bringen.

Politischer Sensationsprozeß im Haag

Jüdische Kriminalität 600 Prozent höher!

Amsterdam, 10. Juni.

Im Haag fand soeben der gegen den Inhaber des Verlages „De Bataviër", A. van den Oord, angeklagte Prozeß statt, der die Herausgabe des Buches „Geheime Mächte" aus der Feder van den Oords zum Gegenstand hatte. Das Buch wendet sich gegen Judentum, Freimaurerei und Ultramontanismus, deren verderbliches Wirken und weltgeheimer Einfluß auf das Volksleben entsprechend gebrandmarkt werden.

Der Prozeß stützt sich auf eine vor einiger Zeit in Kraft getretene Gesetzbestimmung, nach der die Beleidigung einer bestimmten Gruppe der Bevölkerung mit Strafen bis zu sechs Monaten Gefängnis bedroht wird. Der Staatsanwalt hob in seinem Plädoyer vor allem 17 einzelne Punkte aus der Schrift hervor, durch die der Tatbestand der „Beleidigung" im Sinne des betreffenden Gesetzes gegeben sei. Als besonders schwerwiegend bezeichnete er die in dem Werk enthaltene Behauptung, daß das Judentum infolge seines großen Einflusses auf das öffentliche Leben die Kriminalität ungünstig beeinflusse, wie sich aus seiner anteilmäßigen Beteiligung besonders u. a. an den Verbrechen des Betruges, der Kuppelei, des Mädchenhandels und der Sittlichkeitsverbrechen ergebe.

Der Verteidiger Sieburgh betonte demgegenüber in einstündiger Rede, daß sich aus den Angaben des Zentralbüros für Statistik, also einer offiziellen niederländischen Stelle, einwandfrei ergebe, daß die Beteiligung des niederländischen Judentums an der Kriminalität gegenüber der anderen Bevölkerung nicht weniger als 600 Prozent ausmache!

Tragödie der Eifersucht

Der Mord als Liebesbeweis / Der Fall Klouzek vor dem Prager Schwurgericht

Prag, 10. Juni.

Vor dem Prager Schwurgericht spielt sich gegenwärtig ein Mordprozeß ab, der die ganze Tschechoslowakei durch seine seltsamen, einem Bühnendrama gleichenden Begleitumstände in Atem hält, Der Gymnasiallehrer Jan Klouzek wird beschuldigt, gemeinsam mit seiner Gattin deren Jugendfreund, den 26jährigen Leutnant Krob getötet zu haben.

Einem unsichtbaren Motto gleich schwebt über der Verhandlung gegen den 29jährigen Gymnasiallehrer Jan Klouzek und seine Ehefrau Zdenka Klouzek im Prager Schwurgericht das weise Wort des Philosophen Schleiermacher, daß Eifersucht eine Leidenschaft ist, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft. Eine junge Frau hat, um den quälenden Eifersuchtszenen, die ihr der Gatte machte, zu entgehen, kaltblütig ihren Jugendfreund getötet — nur weil sie sich von dem Verdacht reinigen wollte, daß sie ihren Mann betrüge.

Als Zdenka im vorigen Jahre den Gymnasiallehrer Jan Klouzek heiratete, teilte sie ihren Jugendfreund, dem Leutnant Krob, der die Offiziersschule von Jungbunzlau absolvierte, in einem kurzen Brief mit, daß sie sich vermähle und es darum als ihre Pflicht erachte, alle Beziehungen zu dem Freund, den sie von Kindheit an kannte, abzubrechen. Die Ehe des jungen Paares war überaus glücklich, bis Jan Klouzek von der Jugendliebe seiner Frau zu Leutnant Krob erfuhr. Als der junge Offizier seinen Weihnachtsurlaub nun gar in Neu-Straschitz verbrachte, wo das Ehepaar Klouzek wohnte, wurde Jan Klouzek von maßloser Eifersucht erfaßt. Er quälte seine Frau, die es gestisenlich vermied, mit ihrem Jugendfreund auch nur zusammenzutreffen, von früh bis spät, und verdächtigte sie der Untreue, obgleich er nicht den geringsten Anlaß hierzu hatte. Schließlich wurde diese Eifersucht krankhaft, der junge Ehemann drohte mit Selbstmord, wenn nicht etwas geschähe, um ihn von seinem Zweifel an der Treue seiner Frau zu befreien.

Schließlich verlor Frau Zdenka die Nerven, sie beschwor ihren Mann, sie nicht länger zu quälen, sie sei bereit, alles zu tun, um das eheliche Glück wiederherzustellen. Als nun kommt das Ungeheuerliche: Der vor Eifersucht rasende Lehrer verlangte von seiner Gattin, sie solle ihren Jugendfreund töten, um ihm, dem Ehemann, damit zu beweisen, daß sie Leutnant Krob nicht mehr liebe. Die Frau ist in ihrer Verzweiflung über die unausführbaren häuslichen Szenen dazu bereit. Jan Klouzek läßt sich von seinen Eltern seinen Armeerevolver schicken. Dann unterweist er Zdenka, wie sie ihn handhaben muß. Und dann lädt die Frau den ahnungslosen Offizier zu seiner eigenen Ermordung ein. Sie schreibt ihm einen Brief und bittet ihn um ein Stelldichein auf dem am Rande der Stadt gelegenen Galgenberg. Leutnant Krob leistet dieser Aufforderung Folge. Lachend begrüßt er die Jugendfreundin und weiß nicht, daß deren Mann ihnen nachschleicht. Zdenka hat den Revolver in der Tasche. Bei einer kleinen Lichtung läßt sie den Handschuh fallen, Leutnant Krob bückt sich, um ihn aufzuheben. Da schießt ihn seine Begleiterin in den Hinterkopf. Jan Klouzek, der die Szene aus dem Gebüsch beobachtet hatte, stürzt herzu, reißt seiner Frau die rauchende Pistole aus der Hand und gibt auf den zusammengebrochenen Offizier einen zweiten Schuß ab. Dann zerren die beiden den Toten ins Gebüsch und gehen nach Hause. Erst nach Wochen entdeckt die Polizei die Hintergründe dieser furchtbaren Tat. Das Ehepaar Klouzek wird verhaftet und legt ein Geständnis ab. „Der Mord als Liebesbeweis" — so nennt der Vorsitzende des Gerichtes diese ungewöhnliche Tragödie, die nun ihre Sühne findet. zb.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Berufsaufklärung in Schulen

Das Deutsche Handwerk gibt den Volksschülern Bremens Richtlinien für die Berufswahl

Einer der bedeutendsten Schritte im Leben ist wohl die Wahl des Berufes. Mancher entscheidet sich allzu leichtfertig und unüberlegt. Die Folge ist, daß er später alle Schwierigkeiten, die durch seinen frühen Irrtum entstanden sind, mit in Kauf nehmen muß. Und diese Schwierigkeiten können sehr vielfältig sein. Sie wirken sich nicht nur aus auf finanziellem Gebiet, sondern sie bringen auch eine ständig sich steigernde körperliche und seelische Mißstimmung mit sich, so daß durch eine falsche Berufswahl dem einzelnen und im Einblick auf das Leistungsprinzip auch der Gesamtheit geschadet wird. Aus all diesen Gründen ist es notwendig, daß sich der junge Mensch schon vor seiner Entlassung aus der Schule ganz klar wird über den Beruf, den zu ergreifen er beabsichtigt. Deshalb ist es dabei ist auch, daß sich Lehrer und Eltern mit dem Jungen über seine Pläne unterhalten, ohne ihn jedoch beeinflussen zu wollen. Ein guter Ratschlag zur rechten Zeit kann für alle Zukunft unbezahlbar sein.

Wir wissen es von uns selbst, wie schwer manchmal Berufsentscheidungen zu treffen sind. Je länger man überlegt, je mehr man sich besinnt und abwägt, desto größer wird auch wohl die Unsicherheit. Das Wichtigste aber ist und bleibt dennoch, sich über den Beruf, für den man sich zunächst einmal entschied, genau zu unterrichten.

Es ist nicht nur notwendig, daß man von ihm liest oder hört. Es ist vielmehr auch unbedingt erforderlich, daß man mitten in die Arbeitsstelle hineingeht und sich seine zukünftige Tätigkeit ansieht. Erst dabei wird mancher erkennen, daß er zum Beispiel für den Schlosserberuf nicht genügend Körperkräfte mitbringt oder daß er als Feinmechaniker zu wenig Feingefühl hat. Das alles und noch viele mehr sind Dinge, die überlegt sein wollen, falls man nicht später in eine unabsehbare Kette von unüberwindlichen Schwierigkeiten geraten will.

Die Deutsche Arbeitsfront, NSG., „Das deutsche Handwerk", hat es sich aus diesen Erwägungen heraus zur Aufgabe gemacht, die zur Entlassung kommenden Volksschüler über eine große Reihe handwerklicher Berufe aufzuklären. Sie erweist den Jungen damit einen unschätzbaren Dienst und bewahrt sie nach Möglichkeit vor Enttäuschungen aller Art. Schon im vergangenen Jahr wurde eine derartige Aktion durchgeführt. Kreisfachgruppenwalter und Referent für Berufsaufklärung Pg. Ahlers hielt in Verbindung mit Pg. Clausen von der Reinhold-Muchow-Schule sämtlichen bremischen Volksschülern Vorträge, aus denen die Jungen eine Menge Wissenswertes mit nach Hause nahmen und so einen großen Ueberblick über die einzelnen Berufsarten erhielten, was ihnen naturgemäß ihre Entscheidung wesentlich erleichterte.

In diesen Tagen finden wiederum jeden Abend insgesamt in 60 Volksschulen des bremischen Stadt- und Landgebietes Vorträge statt, die mit anschaulichen Lichtbildern ausgestattet sind und von dem Referenten für Berufsaufklärung Pg. Ahlers gehalten werden.

Es ist gewiß eine mühsame, sehr verantwortliche, aber doch auch sehr fruchtbringende Arbeit, die das Deutsche Handwerk hier an unserer Jugend leistet. Wir hatten gestern abend Gelegenheit, den dritten Vortragsabend in diesem Jahr zu besuchen, der im Physiksaal der Knabenschule an Alten Postweg in Anwesenheit des Kreispresse- und Propagandawalters der DAF., Pg. Gromme, gehalten wurde. Ortshandwerkswalter Strankmann begrüßte zunächst die versammelten Eltern und die Schüler. Er betonte, daß mit diesen Vorträgen gezeigt werden solle, was der Junge künftig in der von ihm ausgewählten Berufsarbeit zu leisten habe. Er erhalte hier einen großen Ueberblick über die nur schwer übersehbaren Sparten handwerklicher Berufstätigkeit. Er hoffe, daß die Vorträge mit dazu beitrügen, Enttäuschungen fernzuhalten und so den jungen Lehrling dermaleinst zu einem zufriedenen Meister werden zu lassen.

Nachdem der Saal verdunkelt war, stellte Pg. Ahlers an Hand einer Serie von Lichtbildern die charakteristischen Momente aus einzelnen Berufen vor. Er beleuchtete die Tätigkeit der Autoschlosser, Mechaniker, Schmiede, Schreibmaschinenmechaniker, Tischler, Bildhauer, Bootsbauer, Gelgenbauer (in Bremen gibt es, was nicht allgemein bekannt sein dürfte, allein vier Geigenbauerbetriebe), Seiler, Färber, Glas- und Gebäudereiniger, Friseure, Schuhmacher, Schneider, Bäcker, Konditoren und schließlich Schlachter. Der Vortrag wurde dadurch besonders lebendig, daß an die Jungen auch einzelne Fragen gestellt wurden. Sie mußten angeben, weswegen sie diesen oder jenen Beruf gewählt hätten und es stellte sich hier wie auch im vergangenen Jahr schon heraus, daß ein eigentlicher Grund gar nicht angegeben werden konnte und daß die Ansichten über einzelne Berufe auch wohl töricht waren. Mancher glaubte, er müsse Kaufmann werden, weil er dann immer im weißen Kragen herumlaufen könne, auch bekomme er nie schmutzige Hände, mancher auch wollte Schornsteinfeger werden, weil er mit dem Besen nur ein paarmal zu fegen brauche und binnen kurzem die Gebühr „für die eigene Tasche" kassiere und so fort. Erst diese Vorträge brachten oftmals eine gründliche Aufklärung. Pg. Ahlers betonte in seiner gestrigen Rede u. a. auch, daß man nie vergessen solle, schmutzige Hände bei der Arbeit schänden nicht. Es komme auf den Sinn und den fruchtbringenden Wert der Tätigkeit an. So erhielten die Schüler der 1. Klasse einen grundlegenden Eindruck von den handwerklichen Berufsarten. Ihr Wissen wird nun noch vertieft werden durch Besichtigungen handwerklicher Betriebe während der Schulzeit, die ihnen dann ein tatsächliches Bild von der handwerklichen Tätigkeit zu geben vermögen. □

Schulwerkstätten an den gewerblichen Berufsschulen

Auf der ersten Arbeitssitzung des Gruppenausschusses für das gewerbliche Schulwesen, äußerte sich Direktor Daig in einem Vortrag über die Notwendigkeit der Errichtung von Schulwerkstätten an den gewerblichen Berufsschulen.

Hauptaufgabe der Berufsschulen ist, — so führte der Vortragende u. a. aus — das Berufskönnen durch Vermittlung von Berufswissen zu unterstützen und zu festigen. Um diese Aufgabe zu erfüllen, sind Werkstätten an den gewerblichen Berufsschulen notwendig. Nur dadurch kann der Berufsschulunterricht lebendig und berufsnahe gestaltet werden. So sind z. B. Werkstattversuche unentbehrlich bei der Behandlung von Arbeitsvorgängen der Wirkungsweise von Werkzeugen und Maschinen. Auch von den Eigenschaften der zu verarbeitenden Werkstoffe wird sich der Lehrling erst ein richtiges Bild machen können, wenn er sie an praktischen Versuchen, diese Werkstoffe zu bearbeiten, kennengelernt hat. Als Lehrer für den Werkstattunterricht kommen in erster Linie Gewerbelehrer mit guter praktischer Vorbildung oder Meister der Wirtschaft mit besonderem Lehrgeschick in Frage. Besonders wichtig aber ist die Berufsschulwerkstatt für die Jungarbeiter ohne Lehrverhältnis.

Arbeitsgerichte haben entschieden

Lohnanspruch der Handlungsgehilfen bei Erkrankung. Muß ein Angestellter wegen einer Erkrankung die Arbeit sechs Wochen lang versäumen und tritt später eine zweite Arbeitsaussetzung durch ein Heilverfahren zur Beseitigung der Folgen der ersten Erkrankung ein, so kann der Angestellte den Anspruch aus § 63 HGB. (Zahlung von Gehalt bis zu sechs Wochen) nicht zum zweitenmal geltend machen. (LAG. Bremen; 9. Februar 1937, — 15a Sa. 156/63.)

Ausschluß bei Gewährung der Gratifikation. Gewährt ein Unternehmer seiner Gefolgschaft eine Weihnachtsgratifikation, so darf er einen einzelnen Angestellten nicht ohne Grund davon ausschließen. Hatte der Angestellte zum Ende des Jahres gekündigt, so ist die Kündigung kein Grund, ihm die Gratifikation zu verweigern. (LAG. Hamburg; 8. März 1937, — 19 Sa. 15/37.)

Deutsche Arbeitsfront

Freitag, den 11. Juni

Ortsgruppe Steintor. Sitzung des Bezirks Mitte und Humboldt um 20.30 Uhr bei Köhnemann.

Ortsgruppe Uhlenen. Gefolgschaftsappell der Zellen 15, 16, 17 und 18 um 20.30 Uhr bei Heismann, Kloydtr.

Ortsgruppe Schwachhausen. DAF.-Walter-Sitzung um 20 Uhr im Lichtspiels Kaffee.

Reisen, Wandern und Urlaub

Achtung! Die Karten für die Rostweggenfahrt vom 14. bis 18. Juni und die Karten für die Fahrten zum Harz, Lahntal, Werratal und Weserbergland können abgeholt werden.

Sonntag, den 13. Juni, **Autobusfahrt nach Bad Pyrmont.** Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 7,90 RM. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonderzug zur Reichstagung „Kraft durch Freude" in Hamburg in der Zeit vom 13. bis 15. Juni.

Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt einschl. Eintrittskarte 4,10 RM. Mit Uebernachtung und Frühstück 6,80 RM.

Abfahrt ab Bremen am 12. Juni 18.22 Uhr
Ankunft in Hamburg 20.11 Uhr
Abfahrt ab Hamburg am 13. Juni 20.18 Uhr
Ankunft in Bremen 22.05 Uhr

Sonntag, den 27. Juni, **Sonderfahrt nach Wangeroge.** Gesamtpreis 5,90 RM.

Dienstag, den 15. Juni, **Fahrt ins Blaue.** Nur Fahrt 1,50 RM. Mitzugreifen, Kaffee und Kuchen und Abendessen 3 RM. Abfahrt 10 Uhr ab Lloydbahnhof.

Mittwoch, den 16. Juni, **Autobusfahrt nach Porta Westfalica.** Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 5 RM. Weiterfahrt nach Bad Oeynhausen 0,50 RM. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Mittwoch, den 16. Juni, **Autobusfahrt nach Dyler Berg.** Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 2,75 RM.

Sonntag, den 20. Juni, **Sonderzug nach Bad Essen.** Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 2,80 RM.

Sonntag, den 27. Juni, fahren wir nach Helgoland und nach Wangeroge. Fahrpreis für die Helgolandfahrt 6,80 RM., für Wangeroge 5,90 RM. Abfahrt ab Freihafen I 5.45 Uhr, an Bremerhaven 9.00 Uhr.

Nach Wangeroge

ab Bremerhaven	9.00 Uhr
an Wangeroge	12.30 Uhr
ab Wangeroge	16.30 Uhr
an Bremerhaven	19.50 Uhr
ab Bremerhaven	20.00 Uhr
an Bremen	24.00 Uhr

Nach Helgoland

ab Bremerhaven	9.15 Uhr
an Helgoland	12.30 Uhr
ab Helgoland	16.30 Uhr
an Bremerhaven	19.45 Uhr
ab Bremerhaven	20.00 Uhr
an Bremen	24.00 Uhr

Die Sonderzüge zum Bootshotzberg am Sonntag, 1. Juni, fahren:

Sonderzug KF. 243, Ortsgruppen: Gröpelingen, Utbremen, Walle, Findorff.

15.10 Uhr ab Bremen Hauptbahnhof	an 19.51 Uhr
15.17 Uhr ab Bremen-Neustadt	an 19.44 Uhr
15.40 Uhr an Bootsholzberg	ab 19.22 Uhr

Sonderzug KF. 244, Ortsgruppen: Findorff, Hastedt, Horn, Lehester Deich, Oberneuland, Osten, Osterholz, Schwachhausen:

14.45 Uhr ab Bremen Hauptbahnhof	an 21.29 Uhr
14.51 Uhr ab Bremen-Neustadt	an 21.21 Uhr
15.13 Uhr an Bootsholzberg	ab 21.00 Uhr

Sonderzug KF. 242, Betriebsfahrer der AG. „Weser", Bremen:

15.39 Uhr ab Bremen-Neustadt	an 21.10 Uhr
16.00 Uhr an Bootsholzberg	ab 20.46 Uhr



SPORT DER BZ

Fußball am Opfertag des Deutschen Sports

Sachsenauswahl gegen Nationalelf – Werder trifft in Wesermünde auf eine Stadtmannschaft – Zwei Spiele in Bremen

Der DRL. hat angeordnet, daß der zweite Junisonntag, 13. Juni, ein Opfertag des Sportes sein soll und sich damit in den Dienst der Allgemeinheit stellt, denn alle aus diesem Opfertag sich ergebenden Einnahmen sollen restlos für die Ausbildung unserer Jugend und für unsere Schulungsarbeit verwendet werden. Das Fachamt Fußball DRL. hat bestimmt: 1. Jeder Gau führt durch: a) An einem für solche Veranstaltungen gut geeigneten Ort ein über den Durchschnitt herausgestelltes Fußballspiel, indem er zwei gute Städtemannschaften gegeneinander spielen läßt. Dies schließt nicht aus, daß Nachbargaue Städtemannschaften gegenseitig austauschen. b) Jeder Gau sendet die ersten Mannschaften der Gauliga nach Orten, die als fußballsportlich günstig bezeichnet werden können, und läßt sie an diesen Orten gegen eine zusammengestellte Mannschaft der betreffenden Stadt spielen. 2. Die Kreise ergänzen diese Veranstaltungen dadurch, daß sie Kreisvereine nach den örtlichen Verhältnissen für Wettspiele zugunsten des „Opfertages des Deutschen Sports" gegeneinander ansetzen. Wo es die örtlichen Verhältnisse für zweckmäßig erscheinen lassen, können Nachbarkreise auch Regionalmannschaften gegenseitig austauschen, um dadurch zugkräftige Wettspiele für das Kreisgebiet sicherzustellen. 3. Es ist selbstverständlich für alle Orte mit größeren Spielen und ihre nähere Umgebung allgemeines Spielverbot zu verhängen. Die 10 Prozent Abgabe für Platzpacht fällt bei den Spielen am „Opfertag des Deutschen Sports" fort; es dürfen lediglich die entstehenden Unkosten für Kontrolleure usw. in Abzug gebracht werden.

Das Reichsfachamt Fußball DRL. hat unsere in den letzten Monaten wirklich nicht geschonte Länder-Elf kurz vor Schluß der Spielzeit und der Ostlandreise noch einmal in die Bresche springen lassen. Sie tritt in Dresden gegen eine der stärksten deutschen Gau-Mannschaften — die Sachsen-Elf — an und trägt so sicherlich zum Gelingen des Opfertages bei. Mit Ausnahme der für das Endspiel geschonten Schalker „Knappen" im Stamm der Nationalen bietet die Ländermannschaft die stärksten Spieler auf, über die sie zur Zeit verfügt. Die Mannschaftsaufstellungen für diesen nationalen Großkampf sind:

National-Elf: Jakob; Janes, Münzenberg; Kupfer, Goldbrunner, Kitzinger; Lehner, Siffling, Berndt, Hohmann, Striebinger.

Sachsen-Auswahl: Kreß; Kreisch, Brembach; Seltmann, Riedel, Rose; Than, Helmchen, Händel, Hofmann, Kund.

Auf Grund dieser Anordnung hat der Gausportwart Steinhof folgende Spiele angesetzt:

Gauliga Werder Bremen gegen Städtemannschaft Wesermünde (Bremerhaven, Geestemünde, Lehe) in Wesermünde. — Ferner das Städtespiel Harburg gegen Wilhelmsburg. Es spielen: Eine aus den beiden Gauliga-Vereinen Borussia und Rasensport Harburg zusammengestellte Mannschaft gegen die Gauligamannschaft Wilhelmsburg 09 und Bezirksklasse Harburg-Wilhelmsburg. Städtespiel Hannover — Braunschweig in Braunschweig, Eintracht-Stadion. Die Gaumannschaft VfB. Peine fährt nach Hildesheim und spielt dort gegen eine Städtemannschaft. Die Gaumannschaft von Algermissen fährt nach Celle und spielt dort gegen eine Städtemannschaft. Die bisherige Gaumannschaft von SV. Göttingen spielt gegen eine kombinierte der anderen Göttinger Vereine. Alle Spiele beginnen 16 Uhr. Die Kreisfachwarte setzen entsprechend den Anweisungen des Reichsfachamtes weitere Spiele in ihrem Bereiche fest. Die auf den 13. Juni angesetzten Punktspiele für Bezirks- und Kreismannschaften wurden vom Spielplan abgesetzt, gleichfalls auch Privatspiele aller Art, wohingegen die Aufstiegsspiele stattfinden können. Nach Anordnung des Reichsfachamts sind auch die Tschammer-Pokalspiele abzusetzen.

Aus den vorgenannten Begegnungen am Opfertag des Deutschen Sports interessiert hauptsächlich das an der Unterweser vor sich gehende Treffen zwischen der Bremer Niedersachsenmannschaft des SV. Werder und der Auswahlelf aus den Unterweserorten Bremerhaven, Geestemünde, Lehe in Wesermünde. Die gastgebende Mannschaft stellt Kamerad Hansel auf, der auch alle Anordnungen bezüglich Platz und Abwicklung zu treffen hat. Unsere Grünweißen können zwar nicht in der stärksten Aufstellung den Kampf aufnehmen, aber selbst wenn sie in der gleichen Besetzung spielen sollten wie am Mittwochabend gegen den VfB. Komet, dürfte es einen spannenden Kampf abgeben, dessen Ausgang gar nicht einmal sicher vorauszusagen sein dürfte. Der Vertreter des Gaues Niedersachsen wird sich voraussichtlich in Wesermünde der gegnerischen Elf wie folgt stellen:

Uelzmann
Prigge — Meyer
Frank — Stürmer — Boecker
Ziolkewitz — Wittenbecher — Mayer — Heidemann — Mohrmann

Der Bremer Kreisfachwart hat für Sonntag Fußballballspielverbot erlassen, um jede Schädigung der für Bremen vorgesehenen Veranstaltungen zu vermeiden. Angesetzt worden sind für Bremen folgende Begegnungen:

Altstadt-West gegen Altstadt-Mitte.

Dieses Auswahlspiel findet um 16 Uhr auf dem Platz des BSV. am Wasserturm statt und wird ausgetragen als Westmannschaft von Spielern der Vereine Bremer Sportverein, Tura Gröpelingen und Waller TSV., sowie als Mittemannschaft von Spielern aus den Vereinen Bremer Sportfreunde, Club 96 und Spvgg. NDL. Im übrigen haben diese Auswahlmannschaften nach Angabe des Fachsportwarts folgendes Aussehen:

Altstadt-West:
Schenk (BSV.)
Sagehorn — Staats (Waller TSV.)
Brandt (BSV.) — Hanxleben (Tura) — Zibrowski (Waller)
Gansberg (BSV.) — Henze (Tura) — Esdohr (BSV.) — Leifheit (Tura) — Przybywara (Tura)

*

Hesse (NDL.) — H. Meyer (NDL.) — Hagen (96) — Feller (96) — List (Sportfr.)
Schrader (NDL.) — Scharmann (96) — Kückmann (NDL.)
Meier — Lepper (?) (Sportfreunde)
Meier (96)
Altstadt-Mitte:

Vor dieser Begegnung spielen noch die beiden Ia-Jungenmannschaften von BSV. und Waller TSV.

Neustadt-Süd gegen Buntentor.

In diesem Auswahlspiel hatte man ursprünglich als Auswahlelf für Süd SC. Stern, TV. Woltmershausen und FV. Woltmershausen, sowie als Auswahlmannschaft für Buntentor VfB. Komet, FC. Lloyd und Bremer Turngemeinde vorgesehen. Da man jedoch die Turner aus der Neustadt für ein Freundschaftsspiel am Sonnabendabend aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Spvgg. Vegesack-Blumenthal gegen diesen Gegner freigegeben hat, ist man zu dem Entschluß gekommen, als Vertreter des Buntentors von Neustadt-Süd die Vereinsmannschaft des VfB. Komet und als Vertreter von Neustadt-Süd die Vereinself des FV. Woltmershausen spielen zu lassen. Beide Mannschaften haben sich schon immer abwechselungsreiche Begegnungen geliefert, weshalb man auch in diesem Treffen, das um 16 Uhr auf dem Tribünenplatz am Westerdeich ausgetragen wird, vor einem ungewissen Ausgang stehen dürfte.

Fußballturnier in Hemelingen

Auf dem Hemelinger Platz an der Verdenerstraße wird die Veranstaltung als Doppelspieltag ausgetragen und zwar in Turnierform, so daß ein nach zwei Vorspielen über je 30 Minuten das Entscheidungsspiel zwischen den beiden voraufgegangenen Siegermannschaften ausgetragen wird. Die Auslosung ergab hierbei folgende Zusammenstellungen: Um 15 Uhr stehen sich zunächst BBV. Union und Schwachhauser TS gegenüber und um 15.35 Uhr VfB. Hemelingen und Hastedter MTV. Um 16.10 Uhr steigt dann das Schlußspiel, das der Papierform nach BBV. und VfL Hemelingen als Endgegner sehen müßte.

1 Aufstiegspiel zur 1. Kreisklasse

steht außerdem noch in der 2. Bremer Kreisklasse auf der Tagesordnung, und zwar haben sich in Lauenbrück die dortige Staffelmeister-Elf und der Staffelmeister aus Grohn auseinanderzusetzen. Damit ist das Fußballprogramm in der Bremer Bezirksklasse am zweiten Junisonntag erschöpft.

Wochenend-Fußball

stehen gleichfalls eine ganze Reihe an. Da ist zunächst das Treffen in Hamburg am heutigen Freitag im Rahmen der Reichstagung der NSG. „Kraft durch Freude" zwischen den Auswahlmannschaften der Gaue Niedersachsen und Nordmark. Wie noch erinnerlich sein dürfte, unterlagen die Vertreter des Niedersachsengaues in der letzten Begegnung eindeutig mit 0:4 Toren. Ob diese Niederlage heute wieder wettgemacht wird, ist mehr als zweifelhaft, wenn man die gemeldeten Mannschaften näher in Augenschein nimmt. Es muß jedem eigentümlich anmuten, daß man in der Auswahlelf der Niedersachsen nicht einen einzigen Vertreter der Meisterschaftsmannschaft vorfindet. Die erst vorgesehenen Werderspieler Heidemann, Stürmer und Ziolkewitz sind, wie man in den nachstehenden Mannschaftsaufstellungen sieht, nicht mit von der Partie:

Niedersachsen:
Walther (Arminia Hannover)
Schulz — Radtke (beide Arminia)
Wendhausen (Eintracht Brschwg.) — Siebert (Hannover 96) — Gonecke (VfB. Brschwg)
Malecki (Hann. 96) — Harbordt (Arminia) — Lachner — Ender (Eintr. Braunschweig) — Menk (Hann. 96)

⊙

Möschel (Holstein Kiel) — Linken — Rohwedder (Eimsbüttel) — Noack (HSV.) — Carstens (HSV.)
Kleikamp — Rohde — Bergmann (alle Eimsbüttel)
Dörfel (HSV.) — Miller (St. Pauli)
Warning (HSV.)
Nordmark

Ebenfalls am heutigen Freitag, 19.15 Uhr, stehen sich in Bremen Spvgg. NDL. und Waller TSV. auf dem Findorffsportplatz an der Herbst-Neukirchstraße gegenüber. Der NDL. wird abermals eine veränderte Mannschaft aufstellen, um weiter das vorhandene große Spielermaterial zu sichten. Das letzte Spiel endete bekanntlich 4:2 für Walle und auch das heutige Treffen spricht wieder für einen Sieg des Großvereins aus dem Westen. Vor diesem Treffen spielt erstmalig die erste Herren-Handball-Mannschaft der Findorffer gegen die dritte Vertretung von Tura Gröpelingen. — Am

Heute Freitag, 19.15 Uhr
Nordd. Lloyd • Walle
Sportplatz Herbststraße

morgigen Sonnabend hingegen hat die NDL.-Fußballmannschaft um 18 Uhr wieder auf eigenem Gelände die sportfreudige Besatzung des Artillerieschulschiffes „Bremse" zu Gast, um sich mit dieser Fußballmannschaft in einem Freundschaftstreffen auseinanderzusetzen.

In Bremen treffen am morgigen Sonnabend um 19.30 Uhr in einem Freundschaftsspiel auf dem Platz am Halmerweg der Platzverein Tura Gröpelingen und Club 96, zu dem beide Vereine folgende Mannschaften gemeldet haben:

Club 96:
Meier
Hahndorf — Holz
H. Scharmann — Beckmann — A. Scharmann
Bode — Hagen — Engelbarth — Feller — Himmelskamp

*

Przybywara — Sennken — Buchholz — Köpper — Eschenberg II
Eschenberg I — Horn — Rickens
Rosenbrock — Blanke
Juchter
Tura:

Vor dieser Begegnung stehen sich um 18 Uhr die zweiten Vertretungen beider Vereine gegenüber. !!

Leichtathletik-Kampf Europa – USA.

Ein Vorschlag von Dr. Ritter von Halt an Avery Brundage — 1938 im Olympiastadion?

Bei einer Aussprache zwischen Dr. Ritter von Halt und Avery Brundage, dem Vertreter des Amerikanischen Olympischen Komitees, unterbreitet von Halt den Vorschlag, einen Leichtathletikkampf Europa-USA. durchzuführen. Dieser Erdteilwettbewerb soll im Anschluß an die Pariser Europameisterschaften im kommenden Jahr im Berliner Olympiastadion veranstaltet werden.

Leichtathletische Kreismeisterschaften

Erwartungsgemäß sind die Meldungen unseres zarten Geschlechts für die morgen nachmittag beginnenden leichtathletischen Meisterschaften des Kreises Bremen nicht so zahlreich eingegangen wie bei ihren männlichen Kameraden. So liegen insgesamt nur 34 Meldungen in den verschiedenen Wettbewerben vor, die mit drei Teilnehmerinnen am schwächsten besetzt sind. Zahlenmäßig führen die Bremer Turngemeinde und der Club Spiel und Sport v. 1896, dessen Frauenabteilung in der letzten Zeit eine begrüßenswerte Entwicklung zeigt. Dora Ratjen von der Spielvereinigung Martin Brinkmann A. G. ist die sichere Anwärterin in verschiedenen Konkurrenzen, so daß man sie schon jetzt ungesehen als mehrfache Meisterin beglückwünschen darf.

Im 100-Meterlauf stehen neun Mädel am Start, u. a. Dora Ratjen, die allerdings in diesem Jahre auf der Sprintstrecke noch nicht mit restlos überzeugenden Leistungen aufwartete. Frl. G. Warneken-96, die bei den Skagerrak-Gedächtnisspielen so gut abschnitt, wird eine erste Konkurrentin werden, gleichfalls Frl. Wolff von der BTG. Recht gespannt darf man auch auf das Abschneiden von Frl. Janssen-Bremer Sportfreunde sein, die sich nach einem harten und ernsten Training zweifellos verbessern wird. Neben Frau Roder vermißt man die Schwestern Löber, die im letzten Jahr die große Ueberraschung waren. Hoffentlich gehen sie der Leichtathletik nicht verloren. Der 200-Meterlauf weist nur vier Frauen auf, von denen Frl. G. Warneken die meisten Aussichten hat. Beim 80-Meter-Hürdenlauf ist mit einem Siege Frl. Ratjens zu rechnen. Sehr beachtlich ist auch Frl. Böhl. Im Hochsprung dürfte die Siegerliste Ratjen-Schröder-Betten lauten, wenn keine allzu großen Ueberraschungen eintreten. Der Weitsprung und das Kugelstoßen sind nur schwach besetzt. Im Diskuswerfen muß Frl. Busch-Sportfreunde ihren Titel gegen Frl. Nusser verteidigen, ebenso im Speerwerfen. Am Fünfkampf nehmen nur drei Wettkämpferinnen, und zwar Frl. Wolff, Frl. Schröder und ihre Vereinskameradin Frl. Böhl teil. Die 4×100-Meterstaffel dürfte die Mannschaft der Bremer Turngemeinde vor den 96erinnen in Front sehen, die allerdings gut gerüstet sind. Auch die Staffel der Bremer Sportfreunde, denen diese Konkurrenz bekanntlich früher nicht zu nehmen war, wirken mit. — Wie wir erfahren, sind seitens des Polizei-Sportvereins eine Anzahl Nachmeldungen eingegangen, die das Gesamtbild wesentlich vielseitiger gestalten werden. §.

25 Jahre Spvgg. Vegesack-Blumenthal

In diesem Monat blickt die Sportvereinigung Vegesack-Blumenthal v. 1912 auf ein 25jähriges sportliches Bestehen zurück und da erinnert man sich gerne der Zeiten, als noch das Fußballspiel hier ziemlich unbekannt war. Doch schon in den Jahren 1910/11 bestanden auch im hiesigen Gebiet sogenannte wilde Vereine, das waren solche, die nicht dem damaligen Norddeutschen Fußballverband angehörten. Es waren die Vereine Stern Rönnebeck, Wacker Aumund, Sparta Burgdamm und Marßel. Dann kam 1911 noch der Blumenthaler Fußballverein hinzu, der sich jedoch dem Verband anschloß. Da uns nähere Daten fehlen über die Gründung usw. können wir nur erwähnen, daß der Ausbruch des Krieges den Bestrebungen ein jähes Ende setzte. Erst 1916 — hervorgegangen aus Mitgliedern der Vegesacker Jugendwehr — wurde der Vegesacker Sportverein von 1916 gegründet, der sich bis 1919 gut hielt. Nach dem Kriege ging man eifrig daran, beide Vereine wieder ins Leben zu rufen. In einer Sitzung beider Vereine wurde dann der Zusammenschluß unter dem Namen: Sportvereinigung Vegesack-Blumenthal v. 1912 vollzogen.

Der Spielbetrieb wurde zunächst in der 4 B-Klasse aufgenommen, wo es galt, gegen 4, 6 und 6 Mannschaften zu bestehen. Doch schon im nächsten Jahre wurden alle 1. Mannschaften in Klassen zusammengezogen. Der Verein wurde der 1 B-Klasse zugeteilt und konnte gleich im ersten Spieljahr die Meisterschaft machen. Der Aufstieg zur A-Klasse war damit erreicht. Jetzt erst begann der spielerische Aufschwung und die Zeiten, wo fast alles, was zum Schützenhof kam, geschlagen wurde, waren wohl die besten in der Vereinsgeschichte 1923—1926. Neben vielen guten Erfolgen sind dem Verein leider auch keine Schicksalsschläge erspart geblieben. Aber immer wieder hat sich der gute Wille unter den Mitgliedern dann am besten gezeigt, wenn es galt, Gefahren abzuwehren.

Heute steht der Verein, obwohl er um den Verbleib in der 1. Kreisklasse bangt, fest und gesichert da und unter der zielbewußten Leitung seines Vereinsführers Bürgermeister Heinrich Hillmann, wird er schon wieder das Ziel erreichen. Der Verein umfaßt zurzeit 3 Herrenmannschaften und 5 Jugendmannschaften. Eine großangelegte Sportwerbewoche bringt in der Zeit vom 12. bis 20. Juni alle Mannschaften auf den Plan; im friedlichen Wettstreit mit befreundeten Vereinen. Als Gegner für die 1. Mannschaft sind der FV. Woltmershausen und der ASV. Blumenthal verpflichtet. Leider ist das Eröffnungsspiel gegen Woltmershausen vom Kreis wieder rückgängig gemacht worden, da Woltmershausen am Tage darauf gegen Komet zu spielen hat. Hierfür ist jedoch in der Bremer Turngemeinde ein guter Ersatz gefunden. Am Sonnabendabend findet dann die offizielle Feier in Form eines Kommerses im Aumunder Sporthause statt, zu der die Vertreter der befreundeten Vereine, sowie der Partei und Behörden geladen sind.

„Anderes Gesicht des deutschen Luftsports"

Erste Führertagung des Nationalsozialistischen Fliegerkorps

Der Korpsführer des Nationalsozialistischen Fliegerkorps, Generalmajor Christiansen, hatte am 9. und 10. Juni erstmalig die Gruppen- und Stabsführer der NSFK.-Gruppen 1 bis 16 aus dem ganzen Reich zu einer Führertagung im Hause des Stabes der Korpsführung in Berlin zusammengerufen.

Mit der Führung der einzelnen Gruppen sind vom Korpsführer nunmehr beauftragt worden: die Gruppenführer Oppermann, Gruppe 1 Königsberg, Frodien, Gruppe 2 Stettin, von Bülow, Gruppe 3 Hamburg, Saucke, Gruppe 4 Berlin, Sportleder, Gruppe 6 Breslau, Dr. Zimmermann, Gruppe 7 Dresden, von Eschwege, Gruppe 8 Weimar, Eggers, Gruppe 9 Hannover, von Molitor, Gruppe 11 Darmstadt, Croneiß, Gruppe 13 Nürnberg, Braun, Gruppe 14 München, Ehrbacher, Gruppe 15 Stuttgart.

Alle bisher schon geklärten Fragen auf dem umfangreichen Gebiet des deutschen Luftsportes, dessen einheitliche Besetzung und Betreuung im engen Benehmen mit der Partei im NSFK.-Erlaß des Führers und den Ausführungsbestimmungen seines Reichsministers der Luftfahrt nunmehr endgültig im NSFK. als politischem Verbande festgelegt sind, fanden ihre Behandlung in eingehender Besprechung. Mit großer Begeisterung wurde die Mitteilung des Korpsführers aufgenommen, daß ihm soeben vom Generaloberst Göring die neue Uniformierung und die neuen Sturmzeichen des NSFK. genehmigt worden sind. Der „fliegende Mensch" wird in Zukunft das Symbol des NSFK. sein.

Der deutsche Luftsport hat ein anderes Gesicht bekommen. Er ist nunmehr nach den neuen Grundsätzen des Korpsführers angelaufen, die besonders die Einheitlichkeit betonen, ähnlich wie sie die Luftwaffe und der Luftverkehr verkörpern. Die großen deutschen luftsportlichen Erfolge, die in jüngster Zeit Schlag auf Schlag erfolgten, legen von dem neuen Schwung im deutschen Luftsport ein beredtes Zeugnis ab.

Erfolg eines NSFK.-Fliegers

„Motorbaby" klettert auf 3650 Meter Höhe

Der NSFK.-Flieger Werner Blech der NSFK.-Gruppe Breslau, dem der Korpsführer des NSFK., Generalmajor Christiansen, kürzlich den Nehring-Gedächtnispreis überreichen konnte, erzielte am Mittwoch mit einem Motorbaby, das mit einem 18pferdigen Kröber-Motor ausgestattet ist, die sehr beachtliche Flughöhe von 3650 Meter über dem Flugplatz Breslau.

Erstes gauoffenes Jugend-Radrennen

Es ist ein Verdienst des Radfahrer-Vereins „Radtouristen-Sportwanderer e. V. von 1894/1934, der dem Bezirk Bremen des Gaues VIII Niedersachsen im Deutschen Radfahrer-Verband DRL. angehört, mit einem derartig reich an Ehrenpreisen ausgestatteten Jugendrennen über 50 Kilometer herauszukommen, das sogar offen ist für alle Jugendmitglieder des Gaues VIII Niedersachsen und mit Start und Ziel in Bremen am nächsten Sonntag, 13. Juni, stattfindet. In sehr anerkennenswerter Weise hat die Stadt Bremen für diesen Jugendwettbewerb einen Ehrenpreis und der Senat der Freien Hansestadt Bremen zwei Senatsmedaillen zur Verfügung gestellt. Außerdem stifteten der Bezirkswart DRV. Dr. W. Persen-Bremen wertvolle Ehrenpreise und gleichfalls der Senior des ausrichtenden Vereins, Hermann Feise. Dem Sieger dieses Rennens winkt also außer dem mit Widmungsschleife versehenen Kranz der Ehrenpreis der Stadt Bremen und die Plakette des Bremer Senats, während die beste Vereinsmannschaft, von der die ersten drei Fahrer gewertet werden, die zweite Senatsplakette erhält. Die weiteren Auszeichnungen werden den nächstplacierten Jugendfahrern zukommen. Diese Ehrenpreise sind ausgestellt im Schaufenster der Stempelfabrik und Gravieranstalt Adolf Gamper, Ansgaritorstraße 11.

Die Rennstrecke führt vom Start in Bremen-Arsterdamm, wo sich auch das Ziel befindet, um 8.30 Uhr über Riede nach Schwarme und zurück, und der Umkleideraum befindet sich im Restaurant Böttcher „Zum Krimpel", Kattenturmer Heerstraße 1—3. Von auswärts liegt bereits eine große Anzahl von Meldungen vor, und zwar aus Wesermünde, Hannover (der beiden Vereine „Adler" und „Zugvogel") sowie aus Braunschweig, die freies Nachtquartier gestellt bekommen in der Jugendherberge. Aus Bremen ist alles von den bekannten Jugendfahrern vertreten, so vom VC. „Brema" Kothe, Nothdurft, Lassert, Himstedt Müller, Benkurs und Kück, vom „Flottweg" Tramm, Körmann Serafin und vom ausrichtenden Verein Bremer Radtouristen-Sport-Wanderer der sieggewohnte starke Jugendfahrer Kuhlmann mit seinen „Stallgefährten" Ramseyer, Stahl, Osmers, Mailand, ferner noch vom „Weser" Müller, Albers und Unger. Man darf schon mit Recht darauf gespannt sein, wie sich unsere Bremer Jugendfahrer im Kampf gegen die auswärtige Streitmacht halten werden, und ob der Vereinspreis in Bremen bleibt, was wir stark anzunehmen wagen. [!!

Vereinsturnfest des ATBV.

Der ABTV. von 1860 wird am Sonnabend und Sonntag sein übliches Vereinsturnfest in der Pauliner Marsch durchführen. Dieses Fest ist gleichzeitig als Probe für das Kreisturnfest in Verden gedacht. Sonnabend nachmittag tragen die Knaben und Mädchen in der Turnhalle Auf den Häfen ihre Wettkämpfe aus. Am Sonntagmorgen sind die Wettkämpfe der Turner und Turnerinnen, für die die Wettkampfübungen für das Verdener Kreisturnfest zugrunde gelegt sind. Am Nachmittag ab 16 Uhr schließt ein großes Schauturnen aller Abteilungen das diesjährige Vereinsturnfest des ABTV.

Käthe Kraus, die mehrmalige Meisterin im 100-Meter-Lauf, ist zur Leichtathletik-Frauensportwartin des DRL. berufen worden.

Wer kommt ins Handballmeisterschafts-Endspiel?

MTSA Leipzig, Oberalster, Tura Wuppertal und Waldhof die letzten vier Bewerber – Bremer Spiele

Am Sonntag fällt die Entscheidung, wer ins Endspiel um die Handballmeisterschaft kommt. Beide Rückspiele der Vorschlußrunde finden nicht im Rahmen des Opfertages statt und kommen auf dem Platz der Unterlegenen zum Austrag. Bei den Vorspielen siegten die Heimmannschaften, die am Sonntag vor ungleich schwereren Aufgaben stehen und ein Unentschieden herausholen müssen, falls nicht ein drittes Spiel erforderlich wird. (Im Handball entscheidet bei Punktgleichheit bekanntlich nicht das Torverhältnis.) Die Leipziger gewannen gegen Oberalster erst in den letzten 15 Minuten auf Grund ihres guten Stehvermögens und sollten es auch in Hamburg schaffen. Wuppertal hat es schwerer, in Mannheim zu bestehen. Die Waldhöfer müssen ihren Torwart Weigold, der auf der Fahrt nach Oesterreich von einem Insekt gestochen wurde und sich einer Operation unterziehen mußte, ersetzen. Dies war im Erstspiel schon ein Handicap und gibt vielleicht auch am Sonntag wieder den Ausschlag. Fest steht aber, daß die Waldhöfer zu Hause alles daransetzen werden, zu siegen und die Wuppertaler mit einem verbesserten Stürmerspiel zu überrennen versuchen werden. Eine durchaus offene Sache! Der Spielplan:

Oberalster Hamburg — MTSA. Leipzig in Hamburg.

Waldhof Mannheim — Tura Wuppertal in Mannheim.

Spiele in Niedersachsen

Ob die Spiele für den Aufstieg zur Gauklasse und um die Gaumeisterschaft zur Durchführung kommen, ist fraglich.

Die Bremer Spiele

Die Freundschaftsspiele, die am Sonnabend und Sonntag in Bremen stattfinden, werden im Rahmen des Opfertages für den deutschen Sport durchgeführt und verdienen guten Besuch.

Sonnabend spielen:

Tura Gröpelingen — Nebeltrupp. Dieser Kampf wird wohl einen Sieg der Gauklassigen bringen. Der Gegner, über dessen Spielstärke nichts bekannt ist, kann vielleicht eine Ueberraschung bringen. Wir hoffen, daß Tura sich nicht „einnebeln" lassen wird! Beginn 18.30 Uhr Waltjenstraße.

BTG. — Artillerieschulboot „Bremse". Die Neustädter müßten eigentlich siegen. Doch der Schein kann trügen und man weiß nicht, mit welcher Elf die blauen Jungen ins Spiel kommen. Wir erwarten einen spannenden Kampf. Beginn 19.30 Uhr Neuenlanderstraße.

SuS. 96 — Stern. Die 96er haben den Kreismeister zum Gegner. Da beide Mannschaften ausgesprochene Kampfmannschaften sind, wird es ein rassiges Spielgeschehen geben. Stern könnte knapper Sieger sein. Beginn 19.15 Uhr, Hemmstraße.

Sonntag spielen

Habenhausen — Tv. Schiffdorf. Die Habenhauser haben Besuch von der Unterweser. Die Schiffdorfer stehen in der Kreisklasse an zweiter Stelle und werden von den Habenhausern erst mit größtem Einsatz geschlagen werden können. Vorher: 14.30 Uhr, Habenhausen 2. — Tv. Schiffdorf 2., 13.30 Uhr, Habenhausen 1. Jgd. — Tv. Schiffdorf 1. Jgd. = =

Reger Sommerspielbetrieb in Bremen

Sonnabend Faust-, Sonntag Schlag- und Trommelball

Die Spielreihen der 1. Kreisklassen in den Sommerspielen des Kreises Bremen nehmen am Sonnabend und Sonntag wieder ihren Fortgang mit einer großen Zahl von Spielen. An der Spitze steht wieder Faustball mit insgesamt 18 Spielen am Sonnabendabend. Im Schlagball fällt Sonntag mit dem Treffen Arbergen gegen Mahndorf eine wichtige Entscheidung. Die Uebersicht über die Spiele ergibt sich aus dem Spielplan:

Faustball, Männer I.

Platz Habenhausen: Beginn der Spiele 19.30 Uhr: Tv. Gut Heil Arbergen — Tv. Eiche Horn, ATSV. Habenhausen — Lichtluftbad; Habenhausen — Eiche Horn, Arbergen — Lichtluftbad. — Unter diesen Mannschaften der Staffel 1 dürfte Habenhausen am besten sein.

Platz Huchting: Ab 19.30 Uhr: Tv. Woltmershausen gegen BTG.2., MTV. v. 1875 — Tv. Huchting; MTV. gegen Woltmershausen, BTG. 2. — Huchting. — Aus Staffel 2 sind hier vier spielstarke Gegner beieinander. Erst der Verlauf der Spiele wird Aufklärung geben, wer stärker ist.

Platz Fähr-Hammersbeck: Ab 19 Uhr: Blumenthaler Tv. — Tv. Fähr-Hammersbeck, Blumenthaler Tv. gegen Waller TSV., Fähr-Hammersbeck — Walle. In diesen Spielen sollte Blumenthal nicht zu schlagen sein.

Faustball, Männer II.

Jahnplatz, Neuenlander Straße: Ab 19.30 Uhr: BTG. gegen Polizei-SV., Tv. Woltmershausen — Blumenthaler Tv.; Woltmershausen — Polizei, BTG. — Blumenthaler Tv. — Zwischen BTG., Polizei und Blumenthal wird sich das Geschehen dieser Spiele entscheiden. Alle drei haben noch Aussicht auf den 2. Platz der Klasse.

Faustball, Frauen.

Jahnplatz, Neuenlander Straße: Da die für Sonntag planmäßig in Bassum vorgesehenen Spiele nicht stattfinden können, sind für Sonnabend abend 18.30 Uhr auf dem BTG.-Platz folgende Treffen angesetzt: ABTV. — Tvg. Hemelingen, BTG. — Tvg. Hemelingen, ABTV. — BTG. Hier ist zu erwarten, daß die Hemelinger Mädel sich weiterhin durchsetzen werden.

Schlagball

In Mahndorf: Tv. Mahndorf — Tv. Gut Heil Arbergen. **In Bassen:** Tv. Gut Heil Bassen — Waller TSV. — Am wichtigsten ist ohne Frage das Spiel Arbergen — Mahndorf, die „Vorentscheidung für die deutsche Meisterschaft", wie man diese Begegnung in Fachkreisen auch wohl scherzhaft zu nennen pflegt. Und tatsächlich ist das Spiel von großer Bedeutung, denn der Gewinner des Vorspiels hat immerhin einen Vorteil für sich. So ist denn auch am Sonntagnachmittag mit starkem Zuspruch zu rechnen. — In Bassen werden sich zwei gleichwertige Gegner gegenüberstehen.

Trommelball

Platz Hohweg, Walle: Sonntag ab 15 Uhr spielen: Waller TSV. — Tv. Eiche Horn, Eiche Horn — Lüssumer Tv., Walle — Lüssum. — Hier wird Walle sich die beiden Siege nicht nehmen lassen und damit weiter Anwärter auf die Meisterschaft bleiben.

Korbball

Waller TSV. — MTV. v. 1875. Dieses Spiel der 1. Kreisklasse findet am heutigen Freitag abend 19.30 Uhr auf dem Platz Hohweg statt.

Braddock — Joe Louis findet statt

Die Berufungsinstanz des Bundesgerichts in Philadelphia hat das Gesuch der Madison Square Garden-Gesellschaft, einen Gerichtsbefehl gegen das Antreten von Weltmeister Braddock zu einem Kampf mit Joe Louis zu erwirken, mit 2:1 Stimmen abgelehnt. Damit hat das Berufungsgericht die Entscheidung der 1. Instanz gegen die von der Garden-Gesellschaft Berufung eingelegt worden war, bestätigt. Das letzte Wort hätte nun das Oberbundesgericht in Washington zu sprechen, das jedoch bereits die Sommerferien angetreten hat. Es ist durchaus unwahrscheinlich, daß sich ein Einzelrichter des Oberbundesgericht bereitfinden würde, noch auf Grund der gegebenen Sachlage einen gerichtlichen Einheitsbefehl zu erlassen.

IBU tritt für Schmeling ein

Die Internationale Box-Union, die in Europa einen maßgeblichen Einfluß auf den Boxsport ausübt, hat der Boxkommission des Staates Newyork folgendes Telegramm gesandt: „Die Internationale Box-Union erhebt im Einvernehmen mit dem Verband Deutscher Faustkämpfer energisch Einspruch gegen die Tatsache, daß der Meisterboxer Max Schmeling trotz seines Vertrages nicht den ganzen Sportschutz der Newyorker Boxkommission erhalten hat. Im Namen ihrer angeschlossenen Verbände verlangt die Internationale Box-Union, daß Meisterboxer Braddock seines Weltmeistertitels für verlustig erklärt wird. Andernfalls müßte allein der Newyorker Boxausschuß verantwortlich gemacht werden."

25 Jahre Frauenturnen im TvdB.

Schauturnen in den Centralhallen

Am morgigen Sonnabend tritt der Turnverein der Bahnhofsvorstadt mit einem großen Schauturnen seiner Turnerinnen in den Centralhallen an die Oeffentlichkeit. 25 Jahre hat der rührige Verein auf dem Gebiete des Frauenturnens gearbeitet und beachtliche Erfolge erzielt. Als Auslese aus der reichen Fülle des im letzten Jahre erarbeiteten Stoffes werden sowohl Grundschulübungen als auch Darbietungen aus dem Gebiet des Leistungsturnens gezeigt. Die Vortragsfolge sieht Fahnenschwingen, Körperschule, Keulenschwingen, Seilspringen, Volkstanz, Ballübungen, Barrenturnen usw. vor. Die Vorführungen des Vereins gewinnen dadurch besondere Bedeutung, daß in Durchführung des Reichsjugendgesetzes von den Vereinen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen versucht werden soll, die weibliche Jugend der Jahrgänge 1916 bis 1920, soweit sie noch nicht zum Bund Deutscher Mädel gehört, zu erfassen. Durch einen geregelten Turn- und Sportbetrieb sollen diese Mädel körperlich ertüchtigt und zur praktischen Einsatzfähigkeit im Dienste des Volkes erzogen werden. Außerdem sollen sie durch Kurse des Deutschen Roten Kreuzes, des Reichsluftschutzbundes und des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront auf dem Gebiet des Unfalldienstes, der Krankenpflege, des Luft- und Gasschutzes und nicht zuletzt der Hauswirtschaft ausgebildet werden. Ein Aufruf des Reichsjugendführers in Gemeinschaft mit dem Reichssportführer hat die Mädel bereits auf die Wichtigkeit ihrer freiwilligen Anmeldung beim DRL. hingewiesen. Durch das Schauturnen der Turnerinnen des Turnvereins der Bahnhofsvorstadt ist allen Frauen, insbesondere aber den Mädeln zwischen 17 und 21 Jahren, Gelegenheit geboten, sich von der praktischen Arbeit in einem Verein des Reichsbundes für Leibesübungen zu überzeugen. Der Verein wirbt mit seiner Veranstaltung nicht allein für sich, vielmehr ganz allgemein für die Ausbreitung der Leibesübungen. Er möchte zeigen, daß jedes gesunde Mädel die Grundschulübungen usw. ohne weiteres im Uebungsbetrieb mitmachen kann und erreichen, das die Vorteile einer planmäßig betriebenen Ausbildung des Körpers von möglichst vielen Frauen und Mädeln erkannt und beachtet werden. Die Vorführungen beginnen 21 Uhr.

Volkstanzabend auf dem Domshof

Die Volkstanz-Lehrgänge des Sportamtes der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet heute um 20 Uhr einen anderthalbstündigen Volkstanzabend, an dem rund 150 Volksgenossen, Männer und Frauen, teilnehmen. Es werden alte und neue Tänze gezeigt, deren Anblick durch die farbenfreudigen Gewänder und Kleider besonders wirkungsvoll unterstrichen wird. Es spielt die Volksbauern-Kapelle, die auch am 1. Mai erfolgreich in die Oeffentlichkeit trat. Ferner wirkt der Verband der Gemischten Chöre mit, der Volkslieder zu Gehör bringt. Niemand sollte sich den Genuß dieser einzigartigen Schau entgehen lassen! [§.

Bremer Tennisspieler in Essen

Am Sonnabendmittag tritt die aus vier Herren, vier Damen, vier Senioren und aus je zwei Junioren und -innen bestehende Turniermannschaft des Bremer Tennisvereins v. 1896 die Reise nach Essen an, um gegen „Etuf"-Essen den fälligen Vereinskampf auszutragen. Leider mußte die geplante breite Basis, auf der das Turnier ausgetragen werden sollte, in letzter Minute eingeengt werden. Die Mannschaftsaufstellung lautet: Herren: D. Meier-Kulenkampff, Krasemann, Dr. Schubert, Segnitz; Damen: Frl. Buß, Frl. Herbst, Frau Marx, Frl. Vahland; Senioren: F. W. Kulenkampff, Grashoff, Mauer, Dr. Kunze; Junioren: H. J. Kulenkampff, Karstedt; Juniorinnen: Frl. Karstedt, Frl. G. Meier-Kulenkampff. Leider mußten der BTV. v. 96 auf die Teilnahme Dr. v. Gündells, Spieß', des neugebackenen „Bremer Meisters" Sanders sowie auf Frau Opitz und Frau Hagemann verzichten. Auch wirkt sich das Fehlen H. L. Meier-Kulenkampffs sehr bedrückend aus. §

Pferdesport

Rennergebnisse:

München-Riem, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht.) 1. Rennen: 1. H. C. Bodmers Arbedo (H. Wiebelt), 2. Kondor, 3. Süßer Junge. Tot. 17, Pl. 17, 16. Einlaufswette 32:10. Ferner liefen: Geheimnummer, Christenlehre, Gehorsam. — 2. Rennen: 1. A. Harbeck u. A. Maiers Herzas (F. Gimpl), 2. Casteau, 3. Flaute. Tot. 33, Pl. 14, 14, 14. Einlaufswette 72:10. Ferner liefen: Trovoatore, Lurko, Fünfkampf, Palmenländer. — 3. Rennen: 1. L. Regiers Aicha (Besitzer), 2. Oberhaupt, 3. Laudon jr. Tot. 104, Pl. 35, 49. Einlaufswette 1256:10. Ferner liefen: Werlaon, Groll, Ergo. — 4. Rennen: Trabfahren. — 5. Rennen: 1. H. C. Bodmers Na Na (R. Müller), 2. Kataract, 3. Carga, 4. Arlas. Tot. 25, Pl. 13, 12, 15, 14. Einlaufswette 148:10. Ferner liefen: Stobno, Willeburg, Lune d'Or, Palko, Blaufuß, Schneemärchen, Wartaweil. — 6. Rennen: Trabfahren. — 7. Rennen: 1. Stall Ammerlands Gratianus (W. Heßler), 2. Waffenschmied, 3. Onkel Karl. Tot 13, Pl. 13, 14. Einlaufswette 128:10. Ferner liefen: Pan, Tourtorau. — 8. Rennen: Trabfahren.

Karlshorst, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht.) 1. Rennen: 1. Heinz Junks Goal (W. F. Peters), 2. Torquato, 3. Fiametta. Tot. 31. Einlaufwette 72:10. Drei liefen. — 2. Rennen: 1. Frau v. Heynitzs Ohio (B. Ahr), 2. Kriegsflagge, 3. Alp. Tot. 62, Pl. 28, 36. Einlaufswette 372:10. Ferner liefen: Horchauf, Matador, Ob. — 3. Rennen: 1. Frau R. v. Negeleins Castor (B. Ahr), 2. Hestia, 3. Famor. Tot. 20. Einlaufswette 28:10. Drei liefen. — 4. Rennen: 1. Stall Uhlands Mattiacum (W. Hauser), 2. Dalsin, 3. Kriegsflamme, 4. Feldpost. Tot. 113, Pl. 18, 19, 18, 17. Einlaufswette 1068:10. Ferner liefen: Cosa, Lufthauch, Walthari, Laus, Passatwind, Ahnherr. — 5. Rennen: 1. O. Peetzs Mimicry (E. Huguenin), 2. Dickwurz, 3. Leguana, 4. Goldfeder. Tot. 38, Pl. 12, 12, 11, 13. Einlaufswette 308:10. Ferner liefen: Stammesflagge, Petrarca, Sperata, Lachtaube, Vido, Illnisch, Panotzschka, Chronik. — 6. Rennen: 1. Kav.-Schule Hannovers Maibach (Lt. K. v. Manteuffel), 2. Rolanda, 3. Carita. Tot. 101, Pl. 29, 23, 19. Einlaufswette 492:10. Ferner liefen: Oriolus, Al Raschid, Harald, Rosaly-Alcanda. — 7. Rennen: 1. R. Langenheims Liebesarie (R. Schmidt), 2. Peking, 3. Winifred. Tot. 79, Pl. 22, 22, 18. Einlaufswette 588:10. Ferner liefen: Silberstreif, Der Prämiierte, Horrido, Leonh. Altopold. — 8. Rennen: 1. Frau M. Wanjeks Fragor (Ch. Cooter jr.), 2. Leopard, 3. Raubritter, 4. Fatinelli. Tot 55, Pl. 16, 30, 21, 28. Einlaufswette 1636:10. Ferner liefen: Impasse, Serena, Quisita, Murillo, Landsknecht, Makaron, Kampfspiel, Yverdon.

Unsere Voraussagen:

Maisons-Lafitte (Beginn 14 Uhr): 1. R.: Skyfox — Grand Soleil — Printemps. — 2. R.: Amici — Virulenco — Veram. — 3. R.: Hetival — Kirmusin — Fifrelin. — 4. R.: Aquilon — Finail — Hobal Fel. — 5. R.: Yes Sir — Griffon — Activite. — 6. R.: Huguette Volage — Ma Perle — Prince Rouge. 7. R.: Mon Jubile — Haltea — Seconde. (Z.

Hinaus ins Grüne!

Georg von Lindern:

Beschauliches Alt-Oldenburg

Wer macht nicht gern einmal einen Gang durch die winkligen Straßen alter Städte, die mit ihren eigenwilligen, bunt verzierten Bürgerhausgiebeln noch von einem Hauch des Mittelalters umfangen sind! Wer kann sich da nicht stehen, um diese oder jene Besonderheit einmal gründlich in Augenschein zu nehmen?

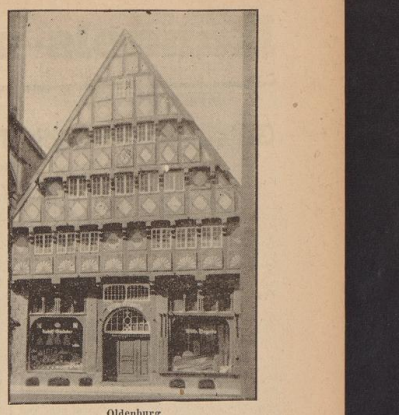
Jeder, der auf Reisen die Schönheiten des deutschen Vaterlandes kennenlernte, ist hell begeistert von den alten Stadtvierteln und Fachwerkhäusern, die er in Hildesheim, Braunschweig, Celle oder sonstwo sah. Sehen wir uns aber gründlich im Oldenburger Lande um, so finden wir auch hier noch jahrhundertealte Bürgerhäuser, die uns nicht weniger zu erfreuen vermögen. Es sind allerdings nur die Reste von einstmaliger Stadtherrlichkeit; denn fast alle Städte dieses Landes wurden wiederholt von großen Feuersbrünsten heimgesucht, und da der Holzbau hier immer vorherrschend gewesen ist, konnte solch Feuer sich erschreckend ausbreiten. So ist die schon recht alte Stadt Delmenhorst zweimal völlig niedergebrannt, und wir suchen hier nun vergebens nach schmucken Bauten des Mittelalters. Wildeshausen aber, Oldenburg und Jever haben noch manches aus vergangenen Jahrhunderten retten können, und das ist es, was diesen Städte eine besondere Anziehungskraft gibt.

Wildeshausen ist die älteste Stadt des Oldenburger Landes und reicht mit seiner wechselvollen Geschichte bis in die Zeiten des freitragenden Sachsenherzogs Wittekind zurück. Von einem Enkel Wittekinds stammt auch die gewaltige Alexanderkirche in Wildeshausen, deren hoher und starker Turm den weiten Umkreis beherrscht. Dieses Gotteshaus ist das bedeutendste mittelalterliche Bauwerk des Oldenburger Landes. Aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts stammt das ehrwürdige Wildeshauser Rathaus, das ebenfalls im ganzen Lande kein Gegenstück findet. Allein schon sein treppenförmig abgestufter Giebel erinnert uns an Prachtbauten, wie sie uns in Lübeck und anderen nordischen Städten begegnen, und die ganze Aufteilung der zum Marktplatz schauenden Hauptfront zeigt uns, wie hier einmal die Backsteingotik in hoher Blüte stand.

Und noch ein weiterer Prachtbau, der den Marktplatz säumt, hat seine eigenartige Geschichte. Es ist das „Wasa-Haus", jenes seine Patrizierhaus am Marktplatz, das Jahrhunderte hindurch der ganzen Stadt zur Zier gereichte. Es war einst die Wohnung der Grafen von Wasaburg, die Wildeshausen im westfälischen Frieden als Lehen Schwedens erhielten. Der erste Graf Wasaburg, Gustav Gustavson, war ein natürlicher Sohn des großen Schwedenkönigs Gustav Adolf. — Wer das alte Wildeshausen erleben will, der findet weiter noch verträumte Winkel und malerische Häusergruppen an der „Kleinen Straße" hinter dem Rathaus, in der Sägekuhle und an der Burg- und Westerstraße. An der Hunstestraße stehen nebeneinander noch vier alte Häuser, deren spitze Giebel noch mit Holzschindeln belegt sind. Hier sehen wir am Nolteschen Hause auch ein reichverziertes hölzernes Portal mit alten Familienwappen und der Jahreszahl 1646.

In der Landeshauptstadt Oldenburg ist das Degodesche Haus, Markt 24, vom Jahre 1617 ein besonderes Schmuckstück, aber auch an der Langenstraße bemerken wir noch manchen Giebel, der jeden Freund der Baukunst zu begeistern vermag. Wir sehen besonders den großen Einfluß der holländischen Renaissance, wie er sich über Bremen, Hamburg und Lübeck bis nach Schleswig hinauf fortpflanzte, in der Verwendung des großen Backsteins mit eingefügten Sandsteinquadern. Schön ist auch der alte Lappan, der jetzt profanen Zwecken dienende Turm einer früheren Heiligen-Geist-Kapelle. Will man aber mittelalterliche Gassen mit Kleinbürgerhäusern auf sich wirken lassen, so findet man alles auf einem Gang durch die Kurwick- und Baumgartenstraße, wie im Abraham oder auf der Poggenburg.

Als Stadt mit vielen alten gekrümmten Straßen und Gassen ist Jever weithin bekannt. Schon ihre Namen sind originell. Da gibt es den „Hopfenzaun", die „Siebenteufelsstraße", die „Wasserpfortstraße", die „Mönchwarf", die „Röterföhr" mit der „Krummellbogenstraße", den „Jonasgang" wie den „Kattrepel". Hier sieht man, wie die Kleinbürger allzeit in schönster Gemeinschaft zusammenlebten. An den Straßen stehen noch die alten Trinkwasserpumpen, in Jever „Küüten" genannt, und wer aus der gleichen Pütte das Wasser schöpfte, der genoß gleichzeitig die nachbarschaftliche Hilfe der ganzen Pütt'acht. Jevers Straßen und Häuser stecken noch voll von alten Sehenswürdigkeiten. Hier ist es ein schöner Erker, dort ein Portal, dann wieder die fein geschnitzte Tür und oben von den Hausecken her starren uns böse Gesichter von Sandsteinköpfen an, und das sind sogenannte „Abschreckköpfe" aus dem 16. Jahrhundert, die böse Geister fernhalten sollten.



Oldenburg
Schönes altes Bürgerhaus vom Jahre 1617
Aufn.: G. v. Lindern

Also: auch das Oldenburger Land birgt noch viele Schätze an alten Bauten und interessanten Kulturdenkmälern. Es kommt nur darauf an, daß man einen Blick für sie hat und sie zu deuten weiß.

Verantwortlich: Reinhard Everwyn, Bremen

OBERNEULAND a. d. HORN
Bad-Horn
Licht-Luft-Strandbad, Erfrischungs-Garten
Beliebtes Familien-Ausflugsziel

Höpkens Ruh
Schönster und größter Park in Bremens Umgegend · Pension

Jürgen's Holz
Allbekanntes Familien-Lokal
Preisw. Mittag- und Abendessen
Sonntags: Konzert und Tanz

Oberneulander Landhaus
— früher Dorfkaase —
Das Ziel für Betriebs-Ausflüge! Jed. Sonntag Konzert und Tanz. Kapelle Mühlenbruch-Hotze. / Doppelte Speelmann-Kegelbahn

OSTERHOLZ
Café zur Mühle
Besitzer W. Schuhmacher
Schöner schattiger Sommergarten in der Nähe des Ottenheimes. Beliebtes Ausflugsziel.

OSTERHOLZ-TENEVER
Bierstedts Sommergarten
Herrliche Lage, gr. schattiger Garten. An nächst. Nähe d. Autobahn u. d. im Bau befindl. neuen Seen / 18 Min. v. Endst. Linie 12 / Sonntags ab 5 Uhr Tanz!

FALKENBERG bei Lilienthal
Brauerei-Gaststätte
Inh.: Fiebe, Lindau, R. Lilienth. 281
Das beliebte Ausflugslokal, direkt am Walde gelegen, mit herrlichem Sommergarten, Parkett-Tanzdiele, behaglichen Klub- und Gesellschaftsräumen.

Besucht das 1000 jährige **Trupe** bei Lilienthal
1000-Jahrfeier am 12. u. 13. Juni 1937
Der Wirtschaftsbetrieb liegt in den Händen von
KUMMERS HOTEL
Inh. Alb. Blendermann
Tel. 234 Lilienthal, und
MURKENS GASTHOF

Wohin? Villa Marßel Telefon 203
Beliebtes Ziel für Familien - Kränzchen und Betriebs-Ausflüge!

HOHERKAMP
Im Paradies der Bremer Schweiz
Herrliche Naturanlagen am Rande der Lesum. Das geeignete Lokal f. Betriebs-Ausflüge

WOLLAH
Lamckens Garten (Kurz öffentl. Lesum 265)
Schönster Winkel der Bremer Schweiz (Nur 30 Min. vom Hbf. Lesum.) Beliebtes Ziel für Familien, Vereins- und Betriebs-Ausflüge. Großer schattig. Garten, Wald und Wiese zum Lagern. Gute Küche, gepflegte Getränke. Geräumige Veranda und Klubzimmer.

Flathmann's Sommergarten
Lesumbrock — Ruf: Lesum 243
an der Lesum nahe Wigmodiheim. Fähren nach St. Magnus. Motoranleger Vegesack-Burg.

Strandbad Lesum
Herrliche Bade-, Spiel- und Sportanlagen. Erfrischungshalle. 10 Min. von der Endstation Burg.

WORPSWEDE
Hotel Stadt Bremen
Besitzer: Hermann Schröder (Tel. 207). Diele, Original-Künstlerzimmer, Klubzimmer, gr. schattiger Garten, Saal.

VEGESACK
Erholung und Freude
Herrliches Strandbad, Uferpromenade. 1200 Meter Strand. Wassersport. Vorzügliche Gaststätten und gute Hotels erwarten Sie im schönen Vegesack! Auskunft und Prospekte/ Verkehrsausschuß, Stadthaus, Ruf: 25.

Strandlust
Die schönste und größte Vergnügungsstätte der Umgegend Bremens. — Gute Dampfer- und Zugverbindung. — Mit herrlichen parkartigen Gartenanlagen, sowie seinen schönen, großen, neuen Parkplatz.

Hotel Havenhaus
Inhaber: Franz Saile (Tel.: 127).
Anerkannte Küche. Fremden- und Vereinszimmer. Renoviert!

Norddeutscher Hof
Telefon: 37
Inhaber: Th. Lee Bell
Das gute Lokal und vornehme Terrassen-Restaurant. Tanz.

BLUMENTHAL
Wasser, Wald und Heide bieten Erholung und schönste Ausflugsmöglichkeiten. — Ausgedehnter Badestrand. — Strandpromenade. Auskunft: Verkehrsamt im Rathaus.

Landhaus „Burgwall" Blumenthal - Unterweser
Die neue Gaststätte auf historischem Boden. Der idyllische schöne Aufenthalt an der mittleren Unterweser. Geeignete Ausstattung. Schattige Gartenanlagen. Schöne Klub- Gesellschafts- und Fremdenzimmer. Gute Speisen und Getränke zu zivilen Preisen.
Inhaber: Fritz Schnoll, langjähriger Obersteward des N.D. Lloyd

Ihr Ziel als Ausflugs- und Erholungsort ist die vor den Toren Bremens liegende Gemeinde
Ritterhude
Herrliche Wanderziele in Heide, Moor und Wald. Besonders günstige Gelegenheit für Ruder- und Segelsportfreunde. Bezieht die 12500 qm große Freibadeanstalt in Ritterhude. Billigste Unterkunft und beste Verpflegung in allen Gastwirtschaften der Gemeinde

Garls-Hüners Sommergarten
Beliebtes Familien-Ausflugsziel
Ausschank von Hauke-Bock-Bieren

Strandbad Ritterhude
Inh. Diedrich Behrens.
Sommergarten mit Blick auf Badeanstalt und Hamme. Saal-Kegelbahn, Bootslagerung.

Gasthof zur Schleuse Johann Köpper
Beliebtes Ausflugslokal f. Wassersportl. Gut gepflegte Speisen und Getränke.

Jeder freie Platz in Stadt und Land für die NS.-Volkswohlfahrt

Gasthaus **„Unter den Linden"**
Besitzer: Gerhard Gellis.
Beliebtes Ausflugslokal, schöner Garten, Tanzdiele, gute Küche, gepfl. Getränke.

Gasthaus zur Post
Besitzer: Joh. Heidenhüttel (Tel.: 160). 3 Minuten vom Bahnhof. — Beliebtes Ausflugslokal für Sommergäste. Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit. — Sommergarten, Kegelbahn. —

Ratsstuben
— Besitzer: Diedr. Lindemann —
Das Haus der guten Küche und gepflegten Getränke.
— Kulante Bedienung. —

Osterholz-Scharmbeck
Kreisstadt des Kreises Osterholz
Schnellzugsstation der Reichsbahn Bremen — Bremerhaven
Endstation der Kleinbahn nach Worpswede
Herrlich an den Höhen der Geest und an der Hamme-Niederung gelegen. Mitten im Ort das Klosterholz. Ein schöner alter Buchenwald. Wassersport und Freibad an der Hamme.
Gute und billige Gaststätten.

Windhorsts Sommergarten
Altbekanntes Familienlokal, direkt am Gehölz, 10 Min. vom Bahnhof. Tel.: 394. Tanzsaal, Klubzimmer, Kegelbahn. Großer schattiger Garten. Mittwochs und Sonntags Tanz im Freien.

Tietjens Hütte an der Hamme
Bootshäuser für Ruder- und Segelvereine. Sommergarten — Veranda. Anerkannte Küche, solide Preise. Nur 30 Min. v. Hbf. Osterh.-Scharmb.

Bremerhaven
a. d. Wesermündung, Gr. Seebadeanlagen m. Bahnhof am Meer. Gelegentl. Besichtigung d. größten Passagierdampfer. / Größte Hafenschleuse, Dampferverkehr nach Nordseeinseln. Am Weserdeich Strandbad mit 1 km langem Sandstrand, Tiergarten mit Nordsee-Aquarium

Bahnhof am Meer
Inh. A. Schumacher Tel. 3120
Columbus-Bahnhof und Lloydhalle
das geeignete Ziel für Betriebs-Ausfl. Gr. Säle, Veranden, direkt am Strand

WESERMÜNDE
Wesermünde-Fischereihafen
Besuchen Sie auf Ihren Ausflügen an die Unterweser das bekannte u. behagl.
Fischereihafen-Restaurant
Erstklassige Seefischgerichte zu mäßigen Preisen. Diners v. 12—3 Uhr.
Inh. H. Sallmann. Telefon 638

FARGE
der frühere Sitz des Erzbischofs Gerhard II. von Bremen und der Herren v. Rehden / Herrliches Badestrand / Erholungsheim nach Blumenthal und Fußwanderungen durch Wald und Heide.

«Am Weserstrand»
Telef.: 240
Dampferanleger u. Weserfähre. Saal, Veranda und schattiger Garten. Besonders geeignet für Betriebsausflüge und Gesolgschaftsfeiern.

Freiwalds Sommergarten
Direkt am Strand gelegen
Schattiger Garten
Badekabinen - Solide Preise

HUCHTING
„Feldschlößchen"
Neuer Inhaber: W. Pessel.
— Vollständig renoviert. —
Bes. geeignet für Ausfl. u. Betriebsfahrt. Veranda, Garten, Tanzdiele, Kegeln.

VIELSTEDT am Hasbruch
Vielstedter Bauernhaus
— Beliebtes Ausflugs-Ziel! —
Gasthaus mit niedersächsischen Sehenswürdigkeiten, Sommergarten. Kleinkaliber-Schießstand.

GRIPPENBÜHREN II
Gasthof zum schwarzen Roß
Besitzer: H. Wätjen (Telef.: 355)
— Großer schöner Sommergarten — Saal, Klubzimmer, Kleinkaliberstand. — Geeignet für Betriebs-Ausflüge! —

BOOKHOLZBERG
Gasthof zum Bookholzberg Besitzer: Hans Kiel (Tel. Grippenbühren 345)
Direkt an der niedersächsischen Wehlesstätte!
— Geeignet für Betriebs-Ausflüge —
Saal — Klubzimmer — Veranda — Garten — Bundeskegelbahn

STENUM
Lüschen's Altdeutsche Bauerndiele
Beliebtes Ziel für Firmen- u. Betriebsausflüge! Neuer, angebauter Gesellschafts-Saal, schöner Sommergarten

Pension „Waldesruh"
Inh. H. Kurtfeld
Herrl. Lage, gute Zimmer, reicht. Verpflegung 3.25 — Wochenend

Sonntags hinaus ins Grüne!

Beziehen Sie sich bitte bei allen Anfragen immer auf die Bremer Zeitung

HUDE
Wachtendorf's Gasthof
Inhaber: Hans Hittmeyer · Ruf 155
Unmittelbar am Bahnhof, 6 km vom Bookholzberg
Sommergarten
Gemütliche Klubzimmer / Saal / Fremdenzimmer
Schießstand / Geeignet füs Betriebsausflüge

WIEFELSTEDE
Wiefelstedter Bauernhaus
Inh.: Heinrich Heinemann, Fernruf: Rastede 462
Das Haus mit niederdeutschen Sehenswürdigkeiten. Großer Saal. Sommergarten. Geeignet für Betriebs-Ausflüge. Jeden Sonntag ab 4 Uhr Konzert mit Tanz!

DOTLINGEN
Gerdsens Gasthof
Inh.: H. Ahrens, Tel. Dötlingen 53
Das geeignete Lokal für Vereins- und Betriebs-Ausflüge! Sommergarten
Veranda — Saal — Doppel-Kegelbahn
— Erstkl. Küche — gepfl. Biere.

Meyers Gasthof
Inh.: H. Wichmann, Tel.: 96
Geeignet für Betriebsausflüge — gr. Garten — gr. Saal — Klubzimmer — Pension Fremdenzimmer.



Bremens schöne Umgebung ruft auch Dich

Erfolgreiche Werbung? Dann Bremer Zeitung

WILDESHAUSEN
Für Betriebs-Ausflüge **Stegemanns Hotel**
Wildeshausen, Telefon: 301

Besucht **Westerstede** im Ammerland
Wittenheim Besitzer: Fr. Gerdes (Telefon 227)
Das Ziel für Betriebsausflüge im Herzen des Ammerlandes
Großer schattiger Sommergarten — Große Säle — Kinderspielplatz — Sonntags Konzert u. Tanz

Hotel zum Bahnhof
— Inhaber: Hans Oetken (Ruf 214) —
— Mittelstands-Gasthaus —
— Sehenswerte Bauernstube —
Sonnige Fremdenzimmer, großer schattiger gepflegter Garten

Hotel Busch Telefon 208
— Besitzer: Hermann Cording —
Führendes Haus am Platze
Erstklassige Küche
Das Haus der Geschäftsreisenden
Pensionen — Wochenend

Voß-Gasthaus Inh. Hans Voß Telefon 234
Direkt am Markt neben der Kirche — doppelte Bundeskegelbahnen — Garten Klubzimmer — Altdeutsche Bauernstube gepfl. Biere, Spez. Dortmunder gute Küche

Hotel zur Traube Telefon 303
— Herm. Oltmanns —
Beliebtes Ziel für Erholungsuchende.
— Täglich Tanz —
Pension — Vorzügliche Küche — Wochenend — Sommergarten.

Luftkurort Varel i. O.
liegt unmittelbar an ausgedehnten Laub- u. Nadelwäldern (8000 Morg., 200 Morg. Urwald) am Jadebusen, in nächster Nähe des Nordseebades Dangast. Reiche Ausflugsgelegenheit. Billige Pensionspreise. Werbeschriften usw. durch den Verkehrsverein.

RASTEDE
Pundt, Jaderberg
— Das Ziel für Betriebs-Ausflüge —
in herrlicher Lage im. Wilhelmsbau. a. Kolkbad. Prachtvolle Gartenanlagen u. Waldung. Ideale schattenspendende Linde. Bahnstation Jaderberg
Pension Wochenend

MÜHLENTEICH b. VAREL
Kurhaus Mühlenteich
Bes.: Fritz Rudolf / Tel.: Varel 635
Das beliebte Ziel für Betriebs-Ausflüge! Herrliche Lage im Walde und am See. Gr. Garten — Saal — Terrasse Bestausgestatteter Kinderspielplatz — Bemachter Autopark —

Sonnige Heimat
50 ernste u. heitere Erzählungen und Novellen
Leinen RM. 3.75
Franz Eher Nachf.
München

Bad Zwischenahn
Am Zwischenahner Meer
Im Herzen des waldreichen Ammerlandes! Mit seinen prächtigen Strandanlagen und seinem schönen Stadtbad muß man kennen!

Haus am Meer
Herrliche Lage am Strande und Parkanlagen

An alle Betriebsführer!
Wollen Sie mit Ihrer Gefolgschaft einen schönen Tag erleben? Dann wählen Sie
Meyer's Hotel am See
im sonnigen Bad Zwischenahn. Bekannt für niedrige Preise und beste Bedienung. 2 große Säle, Liegenwiese

Zur Brügges Badestrand
an der Ihlstelle des Sees / Telefon: Zwischenahn 213
Der schönste Strand am Zwischenahner Meer — Gaststof — Kaffee — Schattiger Sommergarten — Sonntags ab 4 Uhr Tanz — Spez. gebackene Aale

Kurhaus Dreibergen
Station Bad Zwischenahn i. O., Tel. 101
Der schönste Oldenburgs!
Pension RM 4.-, 4.50 — Wald, Naturstrand, Park, Garagen
„Das Bad der Sonnenseite"

Zum Gesundbrunnen Tel. 177 — 5 Min. von Bad Dreibergen
Schönstes Ziel für Vereins- und Betriebsausflüge! Gr. Saal, Sommergarten, Kegelbahnen, — Jeden Sonntag ab 4 Uhr Tanz. — Anerkannt guter Mittagstisch — Spez. Ammerländer Schinkenbrot

Betriebs-Ausflüge zum Paradies im Ammerland, auf der Sonnenseite des Zwischenahner Meeres mit Strand, sind sehr beliebt! Auskunft:
Telefon: 101
Schöne Autostraße
Kurhaus Bad Dreibergen
Ammerländer Fischerhaus / Inh. Kr. Rupricht

RASTEDE

Luftkurort Rastede
herrlicher Park, täglich Schloßbesichtigung
Rasteder Hof
Bes.: A. Brüggemann. / Tel.: 401
Führendes Haus am Platze, direkt gegenüber der Kirche und Parkeingang. — Große Räumlichkeiten, schöner schattiger Garten, Kinderspielplatz.
Das ideale Ziel für Betriebs-Ausflüge und Wochenend!

Hof von Oldenburg
herrlich gelegen gegenüber dem Schloß u. den Parkanlagen, große neue Gartenanlage, großer Saal, besonders geeignet für Betriebsausflüge
Pension und Wochenend zu mäßigen Preisen. Tel. 302

Parkhaus Rastede
Das geeignete Ziel für Betriebs-Ausflüge
idyllisch im Erdgeschoß. Park gelegen. Erstkl. Küche. Eigene Konditorei. 2 große Parkgärten. 15 moderne Fremdenzimmer.
Wochenendpension. Münchmeyer.

Zum Grafen Anton-Günther
Inh. E. Röben
In nächster Nähe der Parkanlagen — Gr. Saal, Klubzimmer, Sommergarten. — Pension, Wochenend

KATTENTURM
Flammann's Sommergarten
Fernruf: 50 204
Das Ziel der Bremer an der schönen Ochtum! Tanz- u. Gartenlokal. Ruderboote, Speelmann-Kegelbahn
Jeden Sonntag ab 16 Uhr Tanz!


Lerne deine Heimat kennen

BRINKUM
Wolters Bauerndiele
Brinkum / Ruf 352 74. Inh.: H. Dreyer
Großer schatt. Garten mit Blick auf die Marschwiesen
Sonntags Konzert und Tanz
Saal für Gesellschaften

HARPSTEDT am DELMETAL
Gasthaus Amerika
Bes.: Heine. Plate — Telefon: 247
Das ideale Ziel für Betriebs-Ausflüge! Gr. schattiger Sommergarten. Räumlichkeiten bis 200 Personen. Ausgangspunkt für herrliche Waldausflüge.
Prospekte im Reichsbund bei „Kr. Ztg.".

Bahnhofshotel Harpstedt
Bes.: Louis Freiemann Fernspr.: 310
Das Haus der guten Bewirtung
Restaurant / Café / Garten / Pension
Direkt am Bahnhof und Fern gelegen
Halte mein Lokal für Betriebsausflüge bestens empfohlen

HEILIGENRODE
Klosterhof
Besitzer: F. Müller, Telef. 12
Bekannt für gute Küche. Schöner Garten mit Eichenwald. Schießport 5,50 und 100 Meter Sportziele.
Das Ziel für Betriebs-Ausflüge!
— Jeden Sonntag Tanz —

Pleus Gasthof Bes.: H. Meyer Tel. 11
Schön am Wald gelegen mit gr. Garten, Neue Veranden. Parkettsaal. Doppelkegelbahn nach N.-B. Fremdenzimmer.
— Sonntags Tanz —
Geeignetes Lokal für Betriebsfeste.

SYKE
Sadewater Schützenhaus Syke
bis. a. Waldesrand gel. Prosw. Pens. f. Sommergäste. Erstkl. Küche. Jed. Sonntag Konzert u. Tanz. Das Lokal f. Betriebsfahrt.
Fernruf: 333

NEUBRUCHHAUSEN
• Holldorbs Sommergarten „Zum Hachetal" •
Beliebtes Ausflugslokal. Herrliche Gartenanlagen. Anerkannt gute Küche! Badeanstalt mit Liegewiese. Geeignet für Betriebs-Ausflüge. Pensionen, Wochenend, Tanzdiele.

BADENER BERG
Altbekanntes Haus — Besitzer: Heinr. Pape, Fernspr. 197.
Sonntags Konzert und Tanz. Donnerstags: Konzert.

DAVERDEN
Gasthaus zum Waldschlößchen
Daverden. (Zel.: Langwedel 246)
— Besitzer: G. Gründler —
Bekanntes Ausflugslokal in herrlicher Lage, direkt am Walde und Wasser.

KIRCHLINTELN
Kurhaus in der Heide
(Vintler Krug)
Das führende Haus für Ausflüge und Betriebsfahrten! Pension für Tage, Wochen und Monate. — Freibad, Garagen. Telefon: 40. —

Lerne Deine schöne Heimat kennen!

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Freitag, den 11. Juni 1937

Gutes Frachtgeschäft der Hamburg-Süd

Bessere Raten im laufenden Geschäftsjahr

Das Geschäftsjahr 1936 hat der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft, ein verhältnismäßig günstiges Ergebnis gebracht. Wie bereits mitgeteilt, schlägt die Gesellschaft vor, den gesamten Gewinn für Abschreibungen zu verwenden. Die im letzten Jahresbericht erwähnten drei Fracht-Motorschiff-Neubauten sind inzwischen in Dienst gestellt worden und haben sich auf den bisherigen Reisen bewährt. Ferner hat das Unternehmen

fünf Frachtschiffe mit Gefrierladungs-Einrichtung gekauft.

Die Flotte vergrößert sich damit auf rund 350 000 BRT. Der Frachtverkehr hat sich ausgehend ungefähr auf Vorjahrshöhe gehalten, während heimkehrend die Gesamtladungsmenge eine erhebliche Zunahme aufwies. Unter den bestehenden Verrechnungsabkommen mit den Staaten der Ostküste Südamerikas wickelte sich der Verkehr recht unregelmäßig ab, so daß die Schiffe nicht nur ausgehend, sondern auch heimkehrend zum Teil mit großem Freiraum fuhren, während die Gesellschaft zu andern Zeiten bei plötzlich einsetzendem starkem Ladungsandrang sich genötigt sah, Charterdampfer in Dienst zu stellen, um den Anforderungen des Verkehrs zu genügen. Der Passageverkehr mit Südamerika, der sich nach wie vor in sehr engen Grenzen halte, erfuhr namentlich in der Mittelklasse und dritten Klasse eine zeitweilige Belebung infolge der Olympischen Spiele.

Das Reedereibetriebsergebnis hat sich mit 12,11 (10,33) Mill., RM nicht unerheblich gebessert. Außerordentliche Erträge erbrachten 0,17 (2,28) Mill. RM. Nach Abzug der Aufwendungen für Löhne und Gehälter, sozialen Abgaben und sonstigen Unkosten von 1,81 (1,49), der freiwilligen sozialen Leistungen von 0,23 (0,25, die 0,06 1935 abgerechnete soziale Abgaben enthielten) — diese Ziffern erfassen lediglich die Aufwendungen der Zentrale, während die Aufwendungen für Löhne und Gehälter des Gesamtbetriebes 8,68 (7,28) und für soziale Abgaben 1,01 (0,97) Mill. RM ausmachten —, der Zinsen von 1,70 (1,42), der Besitzsteuern von 0,14 (0,20) und der sonstigen Aufwendungen von 0,08 (0,23) Mill. RM verbleibt nach 8,32 (9,02) Mill. RM Abschreibungen einschl. 6314 (5540) RM Vortrag ein vorzutragender Gewinn von 6814 (6314) RM.

In der Bilanz fällt neben dem auf 10,00 (10,973) Mill. RM ermäßigten Aktienkapital einmal der Rückgang der Verbindlichkeiten, andererseits aber auch die Verminderung des Umlaufsvermögens auf 38,79 (43,28) bzw. 4,62 (9,59) Mill. RM auf. Im einzelnen betragen: Anzahlungen von Kunden 0,85 (0,56), Warenverbindlichkeiten 2,19 (1,82), Konzernverbindlichkeiten 0,60 (0,52), sonstige Verbindlichkeiten 5,88 (6,77), Akzeptverbindlichkeiten 1,42 (1,43) und Bankschulden 27,84 (32,18) bei unv. 8,82 Rücklagen und 5,87 (5,37) Mill. RM Rückstellungen. Demgegenüber stehen u. a. Läger mit 0,13 (0,12), Warenforderungen mit 1,04 (1,08), sonstige Forderungen mit 1,57 (1,26), Kasse mit 0,10 (0,15) und Bankguthaben mit 1,76 (5,93) Mill. RM. Beteiligungen sind mit 2,27 Mill. RM unverändert. Das Anlagevermögen ist mit 50,50 (50,87) Mill. RM bewertet.

Im laufenden Jahr habe sich die Lage im Frachten-Geschäft, namentlich infolge Steigens der heimkehrenden La Plata-Raten, weiter gebessert, dagegen sei der südamerikanische Passagierverkehr gegenüber dem Vorjahr weiter nicht unerheblich zurückgegangen. Der Verlust des D. „Paraguay" an der brasilianischen Küste ist durch Versicherung voll gedeckt (GV am 30. Juni).

Das Betriebsergebnis der Compagnie de Navigation Sud-Atlantique. Die Bruttoeinnahmen der Gesellschaft stellen sich für 1936 auf 59,41 (i. V. 58,78) Mill. Fr. Betriebskosten erforderten 43,22 (41,37) Mill. Fr., Generalunkosten 0,39 (0,41) Mill. Fr. und Abschreibungen 2,87 (unv.) Mill. Fr. Es ergibt sich somit ein Betriebsgewinn von 12,93 (14,14) Mill. Fr. Da der Anleihedienst 11,84 (14,14) Mill. Fr. erforderte, verbleibt für 1936 ein Reingewinn von 1,09 (0,96) Mill. Fr. Die Bilanz zeigt ziemlich erhebliche Aenderungen, die mit der Auszahlung der Versicherungssumme für den seinerzeit verbrannten Dampfer „Atlantique" zusammenhängt. Andererseits steht das seefahrende Material nur noch mit 71,77 Mill. Fr. zu Buch gegen 344,75 Mill. Fr. i. V. Die Differenz ist auf das Konto „Amortisationen" übertragen worden, das nunmehr mit 284,90 Mill. Fr. ausgestattet ist, gegen 16,52 Mill. Fr. i. V. Debitoren sind von 235,51 auf 188,49 und Kreditoren von 254,87 auf 66,13 Mill. Fr. zurückgegangen. Während des Berichtsjahres hat die Gesellschaft ihre Obligationenschuld von 144,45 auf 138,59 Mill. Fr. vermindert.

Fleischerei A-G

Wieder 5% Dividende für 1936

Die gestern im Gewerbehaus abgehaltene 13. GV der Fleischerei A-G, Bremen, in der sechs Aktionäre 19 700 RM Vorzugsaktien und 18 Aktionäre 13 740 RM Stammaktien vertraten, genehmigte einstimmig den Abschluß zum 31. Dezember 1936, der nach 5765 (3459) RM Abschreibungen auf Anlagen und 2322 (22 817) RM andern Abschreibungen zwecks Bereinigung von Außenständen einen Reingewinn von 15 435 (8085) RM ausweist. Aus diesem wird wie im Vorjahr wieder eine Dividende von 5% ausgeschüttet. Der Rest fließt den Reserven zu bzw. wird auf neue Rechnung vorgetragen. Den ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitgliedern Rechtsanwalt Reichard und Kaufmann Rob. Borchers wurde der Dank der Aktionäre für ihre Tätigkeit ausgesprochen. Da die Gesellschaft nach dem neuen Aktienrecht Ende dieses Jahres eine GV abhalten muß, die sich mit der Neuwahl des Vorstandes und Aufsichtsrates beschäftigen muß, wurde davon abgesehen, Neuwahlen vorzunehmen. Die restlichen vier Aufsichtsratsmitglieder verbleiben im Amt. — Nach der Bilanz sind die Kreditoren auf 22 400 (15 147) RM gestiegen. Auch die sonstigen Verbindlichkeiten weisen eine Steigerung von 32 747 RM auf 51 164 RM auf. Die Wertberichtigungen sind mit 10 000 RM unverändert. Das Warenlager steht mit 52 143 (37 562) RM zu Buch, Debitoren stiegen auf 88 882 (86 010) RM und die sonstigen Forderungen von 16 752 RM auf 27 375 RM. Auch die flüssigen Mittel erhöhten sich von 18 498 RM auf 23 729 RM, während Bankguthaben mit 27 122 (47 087) RM erscheinen. Die Forderungen aus Hypotheken und Grundschulden sanken auf 8850 (11 850) RM. Die im Besitz der Gesellschaft befindlichen eigenen Aktien erhöhten sich von 7860 RM auf 9180 RM. Davon sind nom. 1320 RM zu pari neu erworben worden. — Wie aus dem Bericht hervorgeht, konnte der in den ersten acht Monaten festgestellte Verlust der Abteilung Viehmarktsbank im letzten Drittel des abgelaufenen Geschäftsjahres durch recht gute Schlachtviehzufuhren ungefähr wieder eingeholt werden. In Fleischereibedarfsartikeln war ein befriedigender Umsatz zu verzeichnen.

Die Aussichten für die Großschlachterei seien weniger günstig zu beurteilen. Im weiteren Verlauf der GV berichtete Direktor Nöchel über den Verlauf seit Beginn dieses Jahres, der recht zufriedenstellend sei. Schlachtermeister Domeyer stattete Vorstand und Aufsichtsrat im Namen der Aktionäre den Dank für ihre Mühewaltung ab.

Gerhard Stalling A-G in Oldenburg. Die Gerhard Stalling A-G, Oldenburg, erzielte 1936 ein Erträgnis der Druckerei und des Verlages von 1,21 (1,13) Mill. RM. Nach Absetzung der Aufwendungen, darunter Abschreibungen von 0,90 (Abschreibungen und Wertberichtigungen 0,08) Mill. RM verbleibt ein Verlust von 62 937 RM. (Das Jahr 1935 schloß mit einem Verlust von 104 479 RM, der sich um den Verlustvortrag aus 1934 auf 182 102 RM erhöhte. Diese Unterbilanz ist aus den Rücklagen gedeckt worden.) Die Bilanz enthält u. a. folgende Hauptposten: Vorräte 0,82 (0,83), vorausgezahlte Honorare und Provisionen 0,10 (0,11), Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen 0,66 (0,73), Kasse und Bank 0,07 (0,03), andererseits Grundkapital unverändert 0,30, Rücklagen 0,34 (0,53), Anleihen der Gesellschaft 0,21 (0,23), Hypotheken 0,02 (0,02), Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen 0,29 (0,32), Verbindlichkeiten aus der Annahme von gezogenen Wechseln 0,28 (0,32), Verbindlichkeiten gegenüber Banken 0,46 (0,49) Mill. RM.

Kali-Chemie

Export auf Vorjahrshöhe

Die Umsätze der Werke der Kali-Chemie A-G, Berlin, haben sich 1936 mengenmäßig günstig entwickelt. Die Lieferungen an das Ausland wurden insgesamt auf der Höhe des Vorjahres gehalten. Der Durchschnittserlös für die Kalisalzabladungen nach dem Ausland ließ sich noch nicht wieder nennenswert heben, weil die Rückwirkungen aus den Konkurrenzkämpfen noch nicht restlos überwunden werden konnten. — Der Rohertrag ist auf 20,44 (18,54) Mill. RM gestiegen. Nach 3,68 (3,05) Mill. RM Anlageabschreibungen und 0,2 (—) Mill. RM andern Abschreibungen sowie nach Zuweisung von 0,3 (0,25) Mill. RM zum Pensions- und Unterstützungsfonds und 0,25 (0,20) Mill. RM Rückstellung für Zuwendungen an die Gefolgschaft ergibt sich zuzüglich 0,64 (0,53) Mill. RM Vortrag ein Reingewinn von 2 833 125 (2 427 148) RM, aus dem die Ausschüttung von 6 (5) % Dividende vorgeschlagen wird. 0,66 Mill. RM verbleiben zum Vortrag. — Der Zugang auf dem Konto Beteiligungen, das mit 17,46 (16,86) Mill. RM erscheint, ist durch Uebernahme der Aktien der Chemischen Fabrik Güstrow A-G, der GmbH-Anteile der Krause-Medico und durch Erweiterung des Besitzes an Aktien der Arienheller Sprudel- und Kohlensäure-A-G, der Berggesellschaft Teutonia A-G und der Egestorffs Salzwerke hervorgerufen. Im laufenden Jahre ergaben die ersten vier Monate durchweg eine Absatzsteigerung.

A-G Georg Egestorff's Salzwerke und Chemische Fabriken, Berlin. Obgleich 1936 neben einer Belebung des Salzgeschäfts auch in den Produkten der Chemischen Fabrik Nienburg a. d. Weser eine erfreuliche Absatzzunahme eingetreten ist, war es nicht möglich, den Betriebsgewinn so zu steigern, daß die Zahlung einer Dividende möglich ist. Der Betriebsüberschuß stellt sich auf 2,05 (1,97) Mill. RM. Nach 0,16 (0,18) Mill. RM Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 40 415 (Verlust 79 892) RM. Nach gegenseitiger Verrechnung werden noch 39 477 RM Restverlust auf 1937 übertragen. Die Absatzziffern der ersten vier Monate des laufenden Jahres zeigen eine geringe Zunahme gegenüber der gleichen Vorjahrszeit.

Dürkoppwerke A-G, Bielefeld. Der fortschreitende Ausbau des Fabrikationsprogramms aller Abteilungen (Industrie-Nähmaschinen, Fahrräder, Photokopiermaschinen und Maschinenbau) ermöglichte 1936 eine wesentliche Erhöhung der Umsätze auch im Auslandsgeschäft. Durch die im laufenden Jahr zu erwartenden Veräußerungen von dem der Fabrikation nicht dienenden Immobilienbesitz waren Sonderabschreibungen notwendig, um die Buchwerte den der heutigen Lage des Immobilienmarktes entsprechenden Werten anzupassen. Die im Zuge der Modernisierung der Betriebsstätten beschafften kurzlebigen Wirtschaftsgüter wurden voll abgeschrieben. Nach Vornahme dieser Abschreibungen verbleibt einschl. 31 336 (231 044) RM Vortrag ein Reingewinn von 224 676 (331 336) RM. Der GV wird vorgeschlagen, hieraus weitere 150 000 (300 000) RM dem Werkserneuerungsfonds zuzuführen und 50 000 RM zur Bildung einer Unterstützungskasse für die Gefolgschaft zu verwenden. Der Rest von 24 676 RM soll vorgetragen werden. — Die Umsätze im abgelaufenen Zeitraum des neuen Jahres sind weiter gestiegen. Auch die von den einzelnen Abteilungen weiter neu entwickelten und demnächst auf dem Markt erscheinenden Maschinen versprechen eine weitere gesunde Entwicklung des Unternehmens.

Miag Mühlenbau und Industrie A-G, Braunschweig. In der GV wurde beschlossen, den Abschluß für 1936 mit 6 (4) % Dividende zu genehmigen. Der Auftragsbestand habe sich auch 1937 bisher zufriedenstellend gestaltet.

Gesellschaft für Spinnerei und Weberei Ettlingen (Baden). Das Unternehmen, das in 1936 das hundertste Jahr seines Bestehens vollendete, war 1936 annähernd gleichmäßig beschäftigt, die Erzeugung von Geweben konnte auf fast gleicher Höhe wie im Vorjahre gehalten werden. Mit der zunehmenden Verarbeitung von Zellwolle wurden gute Erfahrungen gemacht. Der Umsatz wurde gegenüber 1935 gesteigert. Auch konnte ein durch Grundschuld gesichertes Darlehen in Höhe von 1,15 Mill. RM zurückgezahlt werden. Das Jahr 1936 schließt, wie gemeldet, einschl. Gewinnvortrag von 11 942 RM mit einem Reingewinn von 268 281 (46 942) RM ab. Hieraus sollen dem gesetzlichen Reservefonds 200 000 RM zugewiesen werden, der sich damit auf 280 000 RM = 10% des AK erhöht. — In der Erfolgsrechnung wird der Rohertrag mit 4,38 (4,32) Mill. RM ausgewiesen. Anlageabschreibungen wurden mit 0,39 (0,65) Mill. RM, andere Abschreibungen mit 0,005 (0,08) Mill. RM vorgenommen. Der in das laufende Jahr übernommene Auftragsbestand sichere der Gesellschaft eine mehrmonatige Beschäftigung.

Erdmannsdorfer A-G für Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei und Weberei, Zillertal/RSGB. — Kapitalerhöhung. Die auf den 28. Juni anberaumte GV soll u. a. über die Erhöhung des AK von 1,5 auf 2 Mill. RM durch Ausgabe von 500 000 RM Stammaktien mit halber Dividendenberechtigung für 1937 Beschluß fassen. Die neuen Stammaktien sollen den alten Aktionären im Verhältnis 3:1 zu einem noch festzusetzenden Kurse zum Bezuge angeboten werden.

Wieder 6% Dividende schüttet die Erdmannsdorfer A-G für Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei und Weberei, Zillerthal/Riesengeb., für 1936 aus.

Der Umsatz der Sächsische Textilmaschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann A-G, Chemnitz, ist 1936 um 15% gestiegen, gegenüber 1932 hat er sich mehr als verdreifacht. Die Dividende wird auf 8 (6) % erhöht.

Die Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-A-G, Gleiwitz weist zum 31. 3. 1937 einen Verlust von 32 900 RM aus.

Lateinamerikas Aufstieg

Abschluß der Deutsch-Südamerikanischen Bank

In der GV der Deutsch-Südamerikanischen Bank A-G, Berlin, wurde der Abschluß für 1936 genehmigt. Dieser zeigt bei stark ermäßigten Nostroverpflichtungen, erhöhten Depositen sowie erheblich gesteigerten Kassenbeständen und Bankguthaben dem Vorjahre gegenüber eine nochmals vergrößerte Liquidität. Das Geschäftsergebnis der Bank war wieder befriedigend. Die gebesserten wirtschaftlichen Verhältnisse Lateinamerikas brachten es mit sich, daß für laufende Abschreibungen rund 700 000 RM weniger als im Vorjahr erforderlich waren. Das Institut, das durch Aktienbesitz an dem Banco Germanico de la America del Sud S. A., Madrid, beteiligt ist, bemerkt in einem Bericht, daß die notwendigen Abschreibungen und Rückstellungen vorgenommen seien. Die volle Abschreibung der Aktien des Banco Germanico, Madrid, auf 1 RM sowie die Rückstellungen auf das gesamte spanische Engagement der deutschen und überseeischen Niederlassungen seien als einmalige Aufwendung zu betrachten. Im laufenden Jahr habe sich das Geschäft zufriedenstellend entwickelt. — Die Erfolgsrechnung zeigt Gesamterträge von 8,15 (7,52) Mill. RM. Dem stehen gegenüber Handlungsunkosten von 5,52 (4,87), Steuern von 0,85 (0,38) Abschreibungen und Rückstellungen von 0,55 (1,24) und Sonderabschreibung und Rückstellung gegen Spanien von 1,20 (i. V. Sonderrückstellung 1,00) Mill. RM, es verbleibt ein Gewinn von 23 641 (23 413) RM, der zuzüglich des Vortrags mit 85 760 RM erneut vorgetragen wird. — Die Bilanz zeigt folgendes Bild (Mill. RM): Barreserve 23,32 (17,84), Schecks 0,96 (0,75), Wechsel 15,71 (13,13), Wertpapiere 3,13 (4,08), kurzfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute 10,78 (7,88), Vorschüsse auf Waren 13,70 (13,21), Schuldner 37,52 (41,51), Hypotheken-, Grund- und Rentenschulden 0,77 (0,36), dauernde Beteiligungen 0,43 (1,30), Gebäude und Grundstücke 7,14 (7,31), andererseits Gläubiger 72,32 (69,64), Akzepte 2,07 (3,30), Spareinlagen 7,69 (6,10), Rückstellungen 0,47 (0,20), bei unv. 20,0 Grundkapital, 2,0 gesetzlichen Rücklagen und 2,5 Delkredere.

Amerikas Landwirtschaft

Newyork 10. Juni. Der soeben veröffentlichte Jahresbericht der „Farm Credit Administration", in der die Bundesorgane für die Gewährung von Agrarkrediten zusammengefaßt sind, bezeichnet das Berichtsjahr 1936 als eine Periode der Konsolidierung, die nicht mehr durch die Notstands- und Aufbaukredite der vorhergehenden drei Jahre gekennzeichnet sei. Grundlage dieser Besserung sei die kräftige Erholung der landwirtschaftlichen Kaufkraft durch Steigerung des landwirtschaftlichen Bareinkommens von 5,34 Mrd. $ i. J. 1932 auf 9,53 Mrd. $ i. J. 1936 und die anhaltende Senkung der landwirtschaftlichen Schuldzinsen.

Im amerikanischen Senat brachten fünf Senatoren eine Entschließung ein, in der die Verstaatlichung der amerikanischen Rüstungsindustrie gefordert wird.

Im Verlauf einer Aussprache im britischen Unterhaus forderte Lloyd George eine weitgehende Neugestaltung der gesamten englischen Landwirtschaftspolitik.

Rheinische Stahlwerke

Umsatzerhöhung von 14,24 Prozent

Die Rheinische Stahlwerke A-G, Essen, die bekanntlich für das am 31. März 1937 abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von wieder 6% vorschlägt, stellt in ihrem Geschäftsbericht fest, daß das Unternehmen an der verstärkten Geschäftsbelebung im eigenen Bergbau durch erhöhte Erzeugung, vermehrte Gefolgschaft und verbesserten Gesamtertrag wie auch mittelbar durch seine Beteiligungen Anteil gehabt hat. Die inländischen Abrufe, insbesondere Koks, und auch die Auslandslieferungen hatten stark steigende Tendenz. Die von der Gesellschaft unmittelbar belieferte I. G. Farbenindustrie stellte ebenfalls wesentlich größere Ansprüche. Besonderen Auftrieb erhielt der Bergbau seit dem Herbst 1936 durch den Vierjahresplan. Im einzelnen nahmen

Förderung und Erzeugung

der Steinkohlenbetriebe gegen das Vorjahr wie folgt zu: Steinkohlen 4 963 078 (4 500 498) t, Koks 1 369 860 (1 096 701) t, Steinkohlenbriketts 116 630 (109 992) t, Ammoniak 16 415 (13 737) t, Teer einschl. Schwelöl 40 298 (33 556) t, Reinbenzol 13 140 (10 404) t. Die Abgabe an Kokereigas stieg auf 200,73 (157,22) Mill. cbm. Die Haldenvorräte, die im vergangenen Jahre noch 140 000 t betrugen, konnten wesentlich vermindert werden.

Das Unternehmen hofft, daß in absehbarer Zeit eine Besserung der Ausfuhrerlöse eintreten werde. Die Aus- und Vorrichtungsarbeiten der Schachtanlagen unter Tage wurden fortgeführt. Auch über Tage wurden sämtliche Betriebe mit einer Reihe von Neuanlagen ausgestaltet. Auf der Braunkohlengrube Schallmauer in Frechen konnte die Braunkohlenförderung auf 565 435 (554 385) t, die Briketterzeugung auf 173 980 (170 580) t erhöht werden. Die Erlöse bewegten sich in Vorjahrshöhe und ergaben einen befriedigenden Ertrag. Der Umsatz der gesamten bergbaulichen Betriebe des Unternehmens samt Nebengewinnung stieg gegen das Vorjahr um 14,24% auf 64,97 (56,87) Mill. RM.

Das für die Ertragsentwicklung des Unternehmens neben den eigenen Bergbaubetrieben wichtige Beteiligungskonto hat dadurch eine Vergrößerung erfahren, daß die Rheinischen Stahlwerke ihre

Beteiligung an der Vereinigte Stahlwerke A-G um nom. 10 Mill. RM auf nom. 70 Mill. RM erhöht

und dadurch eine Beteiligung von 15,22% an dem Gesamtkapital der Vereinigten Stahlwerke erreicht haben. Der Gegenwert wurde zum Teil mit einer Forderung gegen die Vereinigten Stahlwerke belegt, die Rheinstahl noch aus der Einbringung von Eisenwerken in die Vereinigten Stahlwerke seit 1926 zustand. Die Beteiligung an der A. Riebeck'sche Montanwerke A-G wurde um nom. 154 500 RM auf 44,71 Mill. RM erhöht.

Der Rohertrag stieg auf 60,14 (52,67) Mill. RM, während Beteiligungserträge, hauptsächlich infolge der höheren Dividendeneinnahme aus dem Vereinigte Stahlwerke, Besitz, auf 6,96 (6,24) Mill. RM anwuchsen. Nach unv. Abschreibungen auf Anlagen von 6,24 und andern Abschreibungen von 0,03 (0,06) Mill. RM ergibt sich einschl. 0,55 Mill. RM Vortrag ein erhöhter Reingewinn von 10,77 (9,71) Mill. RM, woraus wieder 6% Dividende verteilt werden sollen. Ferner sollen dem Sozialfonds wieder 500 000 RM zugeführt und zum Gedenken an den verstorbenen langjährigen Aufsichtsratsvorsitzer 200 000 (—) RM zur Bildung einer Krawehl-Stiftung verwendet werden. Zum Vortrag verbleiben 1,41 (0,55) Mill. RM.

Die Antriebskräfte der Wirtschaft

Auf hohen Touren

Die industrielle Gütererzeugung Deutschlands bewegt sich nach wie vor auf hohem Stand. Die vierteljährliche Indexziffer der gewerblichen Gütererzeugung (1928 = 100; Saisonschwankungen ausgeschaltet) beträgt nach im neuen Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung veröffentlichten vorläufigen Berechnungen rd. 111 im ersten Vierteljahr 1937, gegenüber 99 im ersten Vierteljahr 1936; damit ist

der höchste (in den Jahren 1927/29 erreichte) Produktionsstand der Nachkriegszeit bereits fühlbar überschritten.

Selbst unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die Produktionsangaben seit Anfang 1935 wieder das Saargebiet mitenthalten, ist Deutschlands Industrieproduktion im Durchschnitt der Monate Oktober 1936 bis März 1937 größer als je zuvor.

Seit dem ersten Vierteljahr 1937 hat sich die Belebung weiter fortgesetzt. Die Beschäftigung der Industriearbeiter war, nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts, im April um weitere 5% größer als im März 1937. Soweit die wöchentliche Indexziffer des industriellen Geschäftsgangs ein Bild zu geben vermag, zeigt sie auch für Mai eine weitere Zunahme an.

In der Entwicklung der einzelnen Industriegruppen sind vor allem folgende Bewegungstendenzen bemerkenswert:

1. Die Produktion der Verbrauchsgüter des „starren" Bedarfs (Nahrungs- und Genußmittel) beharrt im ganzen unter starken jahreszeitlichen Schwankungen auf dem um die Jahreswende erreichten Stand.

2. Die Gruppe der Verbrauchsgüter des elastischen Bedarfs läßt eine deutliche und im Vergleich zu früher stärkere Aufwärtsbewegung erkennen; vor allem an die Textil- und die Hausratindustrie tritt laufend eine größere Nachfrage des Handels und der Verbraucher heran.

3. Unter den Investitionsgüterindustrien zeigen vor allem der Maschinenbau, die feinmechanische und optische Industrie und die Kraftfahrzeugindustrie weitere kräftige Fortschritte. Auch die Beschäftigung der Bauindustrie ist neuerdings größer als im Vorjahr.

4. Die Produktionsgüter mit allgemeinem Verwendungszweck haben in den letzten Monaten stark aufgeholt. Die Kohlen- und Stromerzeugung wurde in der kalten Jahreszeit z. T. überdurchschnittlich beansprucht. Darüber hinaus gewinnt die Erzeugung dieser Gruppe mit dem verstärkten Einsatz für den Vierjahresplan erhöhte Bedeutung: Kohle, Chemikalien und Zellstoff z. B. bilden wichtige Ausgangsmaterialien für viele Zweige der einheimischen Rohstoffproduktion. Die hier in letzter Zeit erreichten hohen Produktionsziffern geben ein Bild von den Anstrengungen, die einheimische Rohstofferzeugung zu steigern.

Mit dem Eintritt in die Sommerpause, vor allem in den Monaten Juni und Juli, pflegen Produktion und Beschäftigung der Industrie jeweils saisonbedingt leicht zurückzugehen. Schon im August beginnt aber in der Regel die Vorbereitung der Herbstsaison, die dann in den Monaten September bis November voll zum Durchbruch kommt.

Baumwolle

Bremen, 10. Juni. Amerikanische Baumwolle, middling Universal Standard, 28 mm staple loko 14.57 (15.77).

Bremen	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Vor. Schluß	12.2[illegible]/13	12.82/79	13.01/95	13.10/06	13.46/44	13.56/54
Eröffnung	12.18/04	12.74/72	12.95/92	13.02/01	13.41/40	13.50/49
12.30 Uhr	12.25/04	12.80/74	13.00/97	13.07/06	13.47/44	13.54/52
16.20 Uhr	12.30/16	12.82/80	13.03/00	13.12/08	13.53/47	13.59/56
Heutig. Schluß	12.28/11	12.78/76	12.98/96	13.06/05	13.46/45	13.55/54
Abrechnung	12.10	12.77	12.99	13.06	13.46	13.53

Abrechnungspreis: Juni 12.10.

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Okt. 12.73, Dez. 12.93, Jan. 1938 13.01, März 13.40, 13.41, Mai 13.49.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Jan. 1938 13.06, Mai 13.54, 13.53.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Juli 12.10, Jan. 1938 13.05, Mai 13.53, 13.52.

Nachmittags bezahlt: Okt. 12.78, Dez. 12.97, 12.96, 12.95*), Jan. 1938 13.06, März 13.46, Mai 13.57, 13.55.

*) Nach Notiz bezahlt.

Bremen, 10. Juni. Der Markt eröffnete heute infolge reichlichen Angebots auf die günstigen Witterungsberichte aus dem amerikanischen Baumwoll-Belt hin, stetig 3 bis 9 Punkte niedriger. Da die Nachfrage im Laufe des Vormittags zunahm, zogen die Kurse langsam einige Punkte an. Der Markt schloß um 12.30 Uhr ruhig-stetig 2 bis 5 Punkte über den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete mit einiger Nachfrage stetig 2 bis 6 Punkte höher. Im weiteren Verlaufe nahm das Angebot aber wieder zu und übte erneut einen leichten Druck auf die Kursentwicklung aus. Der Markt schloß stetig 2 bis 5 Punkte unter den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 10. Juni.

Lokopreise per lb — Tendenz: ruhig

Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish

Bremer Kl. 1 . . . . 5.40

Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2 . . . . 6.05

Newyork	Juli	Oktb.	Dez.	Jan.	März	Mai
Vor. Schluß	11.99/12	12.02/—	11.99/—	11.99/—	12.07/—	12.12/—
Heutig. Schluß	12.09/10	12.10/11	12.07/—	12.08/—	12.11/—	12.17/—

Loko: 12.59 (12.49)

New Orleans . . . . heutige Not. 12.37 vorige Not. 12.27

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 3000 | 3000

Vorwiegend stetig

Newyork, 10. Juni. Der Baumwollterminmarkt eröffnete stetig. Von günstigem Einfluß waren die höheren Kabelmeldungen aus Liverpool sowie lebhafte Käufe von Liverpool und Bombay. Der Handel tätigte in ziemlich starkem Umfange Preisfixierungsgeschäfte. Dann erfolgte eine teilweise Abschwächung, da die ausländischen Märkte schlossen, zugleich kam es zu mäßigen Glattstellungen für Rechnung von New Orleans. Nun wurde die Tendenz wieder stetig, da Käufe des Handels und Deckungen einsetzten. Aus Teilen des Anbaugebietes wurden Klagen über zuviel Regen gemeldet, während im allgemeinen die Aussichten als günstig bezeichnet werden. Die markttechnische Lage wird als fest erachtet, ohne daß sich jedoch die Baissiers hätten hierdurch stören lassen.

Wolle

Bradford, 10. Juni. Wolle lag fest, doch blieb das Geschäft beschränkt. Der Garnmarkt zeigte ein ruhiges Aussehen und tendierte etwas schwächer.

Größerer Wollertrag Australiens. Der Generaldirektor der Younghusband, Ltd., W. G. Berrill, erklärte in der Jahresversammlung der Aktionäre in Melbourne am 18. 5., der Ertrag der australischen Wollschur gegen Ende Juni würde sich auf 60 Mill. £ gegen 49 Mill. £ in der vorigen Saison stellen. — Laut Berichten aus Tokio vom 21. 5. soll die japanische Regierung nicht beabsichtigen, das bestehende Einfuhrkontingent für australische Wolle, trotz des Verlangens der Importeure, zu vergrößern. Bis zum 30. 4. hat Japan in der laufenden Saison 278 000 Ballen aus Australien, 110 000 Ballen aus Neuseeland, 285 000 Ballen aus Südafrika und 172 000 Ballen aus Südamerika importiert. — Japanische Käufer erwerben Corriedale Schafe im Canterbury Distrikt von Neuseeland.

Antwerpen, 10. 6. Kammzug

	p.kg.belg.Fr. 10.	9.	p.lb.pence 10.	9.		p.kg.belg.Fr. 10.	9.	p.lb.pence 10.	9
Juni	44.75	45.00	33.12	33.25	Nov.	44.25	44.25	32.75	32.87
Juli	44.50	44.75	33.00	33.12	Dez.	44.25	44.25	32.75	32.87
Aug.	44.50	44.75	33.00	33.00	Januar	44.25	44.25	32.75	32.87
Sept.	44.25	44.50	32.87	33.00	Ums.		lbs	280 000 lbs	
Okt.	44.25	44.25	32.75	32.87	Tendenz: ruhig				

Getreide und Futtermittel

Berlin, 10. Juni. Im Berliner Getreideverkehr hat die Umsatztätigkeit eher eine weitere Einengung erfahren, da die Anlieferungen aus der Landwirtschaft fast völlig aufgehört haben. Auch im Rahmen der Eintauschaktion kommen nur noch vereinzelt kleine Posten an den Markt. Die Versorgung der Mühlen ist andererseits befriedigend, da laufend Zuteilungen erfolgen. Auch in Futtergetreide hält sich die Umsatztätigkeit in engsten Grenzen. Futtergerste ist so gut wie nicht erhältlich. Am Mehlmarkt können am Platz alle Typen im Rahmen der Vorratshaltungsbestimmungen erworben werden; Weizenmehl der Type 1050 und Roggenmehl stehen sogar über Begehr zum Verkauf.

Newyork, 10. 6.: Weiz. Rn. l. 138.75 | Weiz. Hw. l. 138.75 | Mais loko —.— | Mehl n. Pr. 5.80 | Mehl h. Pr. 5.90 | Egl. Fracht 3/1½—3/6 | Kont. Fracht 14½—17

Chikago, 10. 6.: Gerste loko 85—100 | Weizen stetig: Juli 110⅜—10, September 109⅜—⅛, Dezember 111⅜—½ | Mais k. stetig: Juli 114.00, September 102.75, Dezember 75.87½ | Hafer k. stetig: Juli 39.62½, September 35.75, Dezember 37.87½ | Roggen k. stetig: Juli 86.62½, September 78.75, Dezember 80.00

Mais, alter Kontrakt Juli 113.25, Sept. —.—

Viehmärkte

Hamburg, 10. Juni. Auftrieb: 641 Rinder, darunter 10 Ochsen, 182 Bullen, 382 Kühe, 67 Färsen, 1726 Schafe (Lämmer und Hammel). Marktverlauf: Rinder: zugeteilt; Schafe: mittel. Preise: Ochsen: a) 43, b) 39; Bullen a) 41, b) 37, c) 32; Kühe: a) 41, b) 37, c) 31, d) 20—23; Färsen: a) 42, b) 38, c) 33; Doppellender Rinder 58; Lämmer und Hammel: a1) 53—55, b1) 50—53, c) 50—53; Schafe: e) 43—45, f) 30—35.

Chikago, 10. 6. Schweine

leich. n. Pr.	11.00	schw. n. Pr.	11.10	Zufuhren	13000
leich. h. Pr.	11.45	schw. h. Pr.	11.50	im Westen	38000

Butter

Kopenhagen, 10. Juni. Die Notierung für Butter ist mit 195 Kronen für 100 kg gegenüber der Vorwoche unverändert.

Salzheringe

Bremen, 10. Juni. (Fangmeldungen der DHG.). Ankünfte am 21. 5. in Emden: ML Essen, 1. Reise, 869 Kantjes. 22. 5. ML Jupiter, 1. Reise, 574 Kantjes. 24. 5. in Vegesack: ML Adler, 1. Reise, 713 Kantjes. ML Wachtel, 1. Reise, 666 Kantjes. ML Auerhahn, 1. Reise, 532 Kantjes. 24. 5. in Leer: ML Adeline, 1. Reise, 635 Kantjes. ML Hanna, 1. Reise, 794 Kantjes. ML Amalie, 1. Reise, 535½ Kantjes. ML Frauke, 1. Reise, 657 Kantjes. 24. 5. in Emden: ML Ravensberg, 1. Reise, 650 Kantjes. 23. 5. in Glückstadt: ML Fro, 1. Reise, 882 Kantjes. 25. 5. in Vegesack: ML Bremen, 1. Reise, 755 Kantjes. 25. 5. in Emden: ML L. Fürbringer, 1. Reise, 717 Kantjes. ML H. Bramfeldt, 1. Reise, 736 Kantjes. ML Gr. Kurfürst, 1. Reise, 711 Kantjes. 25. 5. in Glückstadt: ML Balder, 1. Reise, 913½ Kantjes. 26. 5. in Vegesack: DL Mime, 1. Reise, 709 Kantjes. DL Fasolt, 1. Reise, 669 Kantjes. ML Oldenburg, 1. Reise, 804 Kantjes. 26. 5. in Emden: ML Franz Thiele, 1. Reise, 843 Kantjes. 8. 6. in Leer: D Arthur Friedrich, 1. Reise, 754 Kantjes. — Insgesamt 21 Schiffe mit 15 099 Kantjes.

Seefische

Am 10. Juni landeten in Wesermünde vier Dampfer 386 500 kg frische Seefische, davon von Island drei Dampfer 255 000 kg Kabeljau und Goldbarsch, von der norwegischen Küste ein Dampfer 131 00 kg, vorwiegend Goldbarsch. Zwei Hochseesegler stellten 2150 kg Schollen und Feinfisch zur Versteigerung. Die Auktionspreise erfuhren gegen den Vortag weitere Rückgänge. Preise: Island: Kabeljau I 5—6¾, II 5—6¼, Goldbarsch 4—5¼, norwegische Küste: Seelachs 6—6¾, Goldbarsch 4—5.

Warenmärkte

Hamburg, 10. Juni.

Reis: Anregungen irgendwelcher Art lagen nicht vor, so daß die Märkte im In- und Ausland ein gleichbleibendes Aussehen aufwiesen. Nach Afrika kam es zu kleinen Exportabschlüssen. Preise unverändert.

Gewürze: Markt- und Preislage wie zuletzt.

Kautschuk: Unregelmäßig. Loko 9½, Juli-Aug. 9½, Aug.-Sept. 9⅝ Pence per lb.

Chikago, 10. 6. Schmalz — Tendenz: stetig | Juli 12.25 B | September 12.50 | Oktober 12.52½ B | Dezember 12 15

Newyork, 10. 6. Oele und Fette

Schmalz	12.30	September	9.64	Terp. Sav.	34—34¼
Talg, lose	8.50	Oktober	9.62	Petr. SWO.	16.25
BW'saatöl		Dezember	9.55	Petr. SWT.	12.25
		Januar	9.59	Mid. Conti.	1.16
Juli	9.61	Terpentin	39.12½	Pens. Rohö.	2.37—57

Kaffee

Bremen, 10. Juni. Im Vordergrund des Interesses stand das Columbia-Geschäft, jedoch lagen zum Teil etwas erhöhte Anstellungen vor, die bislang nicht zu Abschlüssen führten. Es ist sehr bedauerlich, daß das Columbia-Geschäft doch nicht so in dem Rahmen einsetzt, wie man es sich vorgestellt hat, zumal diese Kaffees vom Konsum dringend benötigt werden. — Brasilien: Mit einer Zuteilung wird in dieser Woche nicht mehr zu rechnen sein. — Das Abzugsgeschäft nach dem Inland ging nicht über den Rahmen der Vortage hinaus.

Hamburg, 10. Juni. Am Platze entwickelte sich lebhafte Umsatztätigkeit, die auch auf den Transitverkehr übergriff. Die Abgeber stellten vortägige Forderungen. Preise unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto) 12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): Juli 46 B 44 G, Sept. 46 B 44 G, Dez. 46 B 44 G.

Newyork, 10. 6. — Tendenz: ruhig

Santos	11.75	Dezember	10.38	Juli	7.30
Juli	11.05	März	10.28 n	September	7.14 n
September	10.56 n	Mai	10.23 n	Dezember	7.05
		Tagesums.	5000	März	7.00 n
Rio	[illegible].37½			Mai	6.98 n
				Tagesums.	2000

Newyork, 10. Juni. Am Kaffeeterminmarkt war die Stimmung etwas schwächer, da ausländische Abgaben und Glattstellungen in Erscheinung traten. Verstimmend wirkten ferner die schwächeren Kabelmeldungen aus Brasilien und die lustlose Verfassung des Lokomarktes.

Kakao

Hamburg, 10. Juni. Rohkakao: Die Grundstimmung war als stetig anzusehen, doch kommt den Preisen eher nomineller Charakter zu. Accra g. f. loko 36 sh, Mai-Juni 35 sh cif, Lagos faq. Mai-Juni 34 sh cif, Sup. Thomé auf Approbation 39 sh cif, Sup. Bahia auf monatl. Abladung Juli-Dez. 35 sh cfr., Plantation Trinidad erste Marken Mai-Juni 60 sh cfr., Sup. Epoca Arriba Mai-Juni etwa 45 sh 6 d cfr., Sup. Machala Mai-Juni 45 sh 6 d cfr., Sup. Sommer Arriba Mai-Juni 47 sh 6 d cfr. — Kakaohalbfabrikate: Bei befriedigender Bedarfsnachfrage wurden die letzten Forderungen bewilligt.

Newyork, 10. 6. stetig

Juli	7.16	Oktober	7.29	Januar	7.36
September	7.27	Dezember	7.34	März	7.44

Zucker

Magdeburg, 10. Juni. Gemahl. Melis prompt für Juni 32.20, 32.25, für Juli 32.37½, Rohzucker-Melasse 3.18. Tendenz: stetig.

Newyork, 10. 6. Rohzucker gut beh.

Juli	2.46/47*	November	2.48/50*	Januar	2.39/40*
September	2.49/50*	Dezember	2.51 nom	März	2.37/39*

*) Geld- und Briefnotierungen

Metalle

London, 10. Juni.

Kupfer (p. t) — Tendenz: flau
- Standard p. Kasse 54 15/16—55 1/16
- do. 3 Monate 54⅞—15/16
- do. Settl. Preis 55
- Electrolyt 61—62
- best selected 60½—62
- strong sheets —
- Elektrowirebars 62

Zinn (per Tonne) — Tendenz: willig
- Standard p. Kasse 248—248¼
- do. 3 Monate 247—247¼
- do. Settl. Preis 248
- Banka * —
- Straits * 249¼

Blei (per Tonne) — Tendenz: willig
- ausl. pr. offiz. Preis 22⅛
- do. pr. inoffiz. Preis 22 1/16—3/16
- do. entf. S. off. Pr. 22⅛
- do. entf. S. inoff. Pr. 22 1/16—3/16
- do. Settl. Preis 22⅛

Zink (per Tonne) — Tendenz: willig
- gewöhnl. pr. off. Pr. 20⅞
- do. pr. inoffiz. Preis 20 13/16—⅞
- do. entf. S. off. Pr. 21 1/16
- do. entf. S. inoff. Pr. 21 1/16—⅛
- do. gew. Settl.Preis 20⅞

Aluminium (p. t)
- Inland * 100
- Ausland * 100

Antimon Regulus (per Tonne)
- Erzeuger-Preis * 72½—73½
- chines. per * 56½—59½

Quecksilber * (per Flasche) 305—305/6

Platin* (p.20.Unz.) 10.75

Wolframerz cif * (sh per Einheit) 60½—62½

Nickel, inländ. * (per Tonne) 180—185

do. ausl. * (per t) 180—185

Weißbl. I.C.Cokes 20x24 fob. Swans. * (sh p. box of 108 lbs) 24½—25½

Kupfersulfat fob * (per t) 22¼

Cleveland Gußeis. Nr. 3, fob. Middl.-borough * (sh p. t) –

Silber
- Fein prompt 21.56
- Fein Lieferung 21.56
- Barren prompt 20.00
- Barren Lieferung 20.00

Gold (sh u. Pence per Unze) 140/7

* inakt. Notierung

London, 10. Juni. Heute wurden 385 000 Pfund Gold zu 140 sh 7 d pro Unze fein verkauft.

Newyork, 10. 6.

El. Kupf. l.	13.40 B	Blei, loko	6.00	Weißblech	5.35
30/90 Tage	13.40 B	Zink, loko	6.75	Roheis. N.	27.27½
Zinn, loko	55.55	Silb. ausl.	44.62½	Roheis. N.	26.25

Amsterdam, 10. Juni. Auf der für den 11. Juni nach Den Haag einberufenen internationalen Zinnausschuß-Sitzung soll dem Vernehmen nach beschlossen werden, die Zinnquote unverändert auf 110% zu belassen. Für diese Mutmaßung spricht der fortdauernde Rückgang der sichtbaren Weltzinnvorräte und der noch immer beträchtliche Rückstand der Erzeugerländer. In Amsterdamer Fachkreisen glaubt man, daß sich der Zinnausschuß sehr ernsthaft mit der Frage beschäftigen wird, wie die ungesunden starken Preisschwankungen am [illegible]

[illegible] draht 74—76½, Schwerkupfer 73½—76, Rotguß 72½ bis 75, Schwermessing 51½—54, Leichtmessing 44½ bis 47½, Messingspäne 51½—54½, Altzink 19½—21¼, Altblei 25½—27½.

Holzmarkt

Bremen, 10. Juni (Eigenbericht). Während sonst um diese Jahreszeit der flaue Geschäftsgang in deutschen Rundhölzern einzusetzen pflegte, ist heute wenig davon zu spüren. Immer noch überwiegt in den meisten Holzsorten und Abmessungen die Nachfrage das Angebot. Obgleich der Waldbesitz eifrig bestrebt ist, alle noch vorhandenen Lücken auszufüllen, hält es schwer, alle Sägewerke und Holzindustrien zufriedenzustellen. Alle forstlichen Angebote von Nadelstammholz werden fast restlos aufgenommen. Auch werden mehr als bisher die schwächeren Abmessungen zur Erzeugung von Schnittholz herangezogen. Die Ansprüche an Beschaffenheit des Rohmaterials müssen noch mehr herabgesetzt werden. Nachdem die Einfuhr von Papierholz wesentlich gedrosselt worden ist, wird das einheimische Angebot sehr bevorzugt und selbst solche Qualität herangezogen, die man sonst nicht genommen hat. Naturgemäß ist Brennholz infolgedessen knapper und teurer geworden. Der Bedarf in Grubenholz ist sichergestellt und wird ständig durch kleineres Angebot ergänzt.

Trotz der vorgerückten Jahreszeit waren die Umsätze in Laubrundhölzern ziemlich groß. Eiche wurde in allen Sortierungen unter Bevorzugung von Fournierstücken gehandelt. Rotbuche wird angeboten; aber das Interesse ist etwas kleiner geworden, da die Jahreszeit hierfür vorüber ist. Gesucht sind gute und starke Erlen, Eschen und Pappeln.

Die Geschäftslage in massiven Ueberseehölzern ist nach wie vor sehr fest, wenn auch am Weltholzmarkt etwas mehr Ruhe und Besinnung eingekehrt ist. Die Vorräte in Okouméholz sind bei den deutschen Verarbeitern und an den Hafenplätzen sehr zusammengeschmolzen. Die Franzosen halten mit ihrem Angebot zurück, und die Spanier sind unter den obwaltenden Verhältnissen nicht in der Lage, so viel an den Markt zu bringen, wie aufgenommen werden kann. Sonstige Afrikahölzer werden auch nicht ausreichend zur Verfügung gestellt. Der amerikanische Holzmarkt liegt gleichfalls zugunsten der Verkäufer. Nordamerikanische Massivhölzer kommen nur in kleinen Posten herein. Von Mittelamerika wurde allerhand Zedern und Mahagoni aus Mexiko zugeführt. Pockholz und Cocobolo wurden schlank aufgenommen. Asiatisches Teak und Nußbaum waren begehrt.

Rund um den Roland

Bei 32 Grad im Schatten . . .

Gestern der bisher heißeste Tag

Bremen, 11. Juni

Ich wollt, ich wär Schokoladeneis,
Dann wär ich braun und doch nicht heiß,
Ich läg im Schatten unterm Tisch
Und bliebe immer frisch.
Ich schmölze hin für jung und alt
Und bliebe doch im Grunde kalt . . .

Was machten mir die dreißig Grad,
Wär ich ein Würstchen im Salat,
Ich wärmte ihn, er fühlte mich,
Niemand beklagte sich.
Der Ausgleich wäre ideal,
Denn einer hemmt des andren Qual . . .

Ich wollt, ich wär ein Sonnenstich,
Dann stäche in die Sonne ich
Und stieß die ganze Hitzepein
Ins Nordpolmeer hinein.
Dann wär es sonnig, doch nicht warm,
Und fort wär aller Hundstagsharm . . .

Ich wollt, ich wär ein Zeitungsleser,
Dann läg ich dauernd an der Weser
Und driet losledig aller Kraft
Mein „Fleisch im eignen Saft"
So schreib ich mich vor Hitze dumm
Und hoff, der Lesen nimmts nicht krumm . . .

Sonderzüge nach dem Bookholzberg

Zu der Aufführung „De Stedinge" am kommenden Sonntag fahren folgende Sonderzüge:

Sonderzug KF 243

Ortsgruppen: Gröpelingen, Utbremen, Walle Westen

15.10 Uhr ab Bremen Hauptbhf.	**an 19.51 Uhr**
15.17 Uhr ab Bremen/Neustadt	**an 19.44 Uhr**
15.40 Uhr an Bootholzberg	**ab 19.22 Uhr**

Sonderzug KF 244

Ortsgruppen: Findorff, Hastedt, Horn, Lehester Deich, Oberneuland, Osen, Osterholz, Schwachhaus.:

14.45 Uhr ab Bremen Hauptbhf.	**an 21.29 Uhr**
14.51 Uhr ab Bremen/Neustadt	**an 21.21 Uhr**
15.13 Uhr an Bootholzberg	**ab 21.00 Uhr**

Sonderzug KF 242

Betriebsfahrt der AG. Weser Bremen

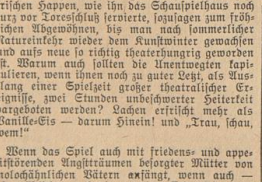
15.39 Uhr ab Bremen/Neustadt	**an 21.10 Uhr**
16.00 Uhr an Bootholzberg	**ab 20.46 Uhr**

*

Für die Aufführung am morgigen Sonnabend sind noch Eintrittskarten bei der NSG. „Kraft durch Freude" erhältlich.

Jugend wirbt für die NSV.

Lautsprecherwagen fahren durch die Stadt und kündigen es allen Volksgenossen: Sonntag wirbt HJ. und BDM. für die NSV. Bremens Jugend wirbt, um auch den letzten Volksgenossen als Mitglied der Organisation zu werben, deren Aufgabe es ist, das deutsche Volk weiter gesund und stark zu machen. Wer aber am Sonntag nun, und das wird niemandem bei dem schönen Wetter verargt werden, ausgeflogen ist, wer auf seiner Parzelle den Tag verlebt oder wer einer sportlichen oder anderen Veranstaltung beiwohnt, der fülle das Anmeldeformular, das ihm zugestellt wird, noch am Abend aus und halte es zur Abholung, die am Montag erfolgt, bereit. ⊙

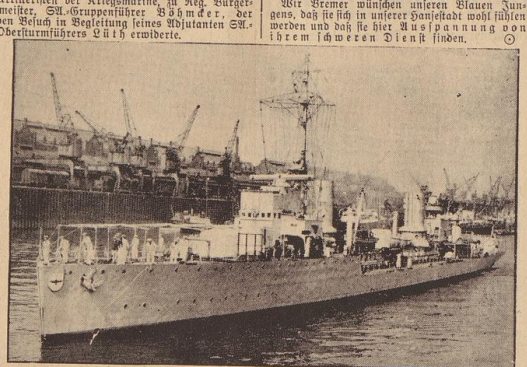
Alles gedeiht mit
GLÜCKSKLEE
Köstliche Milch
aus der rot-weißen Dose

Allen schmeckt es – Kaffee und Speisen mit Glücksklee!

Die „Bremse" in Bremen

Aufspannung von schwerem Dienst — Blaue Jungs treten zum Wetthampf an

Morgen für Morgen geht die „Bremse", der schwimmende Artillerie-Exerzierplatz, mit Artillerieoffizieren und Geschützführern von Schiekelergängen an Bord, in See. Und wenn das Artillerieschulschiff spät am Abend wieder in den Hafen einläuft, dann haben nicht nur die Angehörigen der Schießlehrgänge, die Gast an Bord waren, sondern auch Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der „Bremse", einen anstrengenden Arbeitstag hinter sich. Da ist es natürlich daß die Besatzung des Kriegsschiffes alle Jahre einmal eine längere Ausspannung von dem Dienst des Alltags haben und daß auf einer längeren Fahrt Gelegenheit zur weiteren Schiffsausbildung und auch zur Erholung gegeben werden muß. Diesem Zwecke dient die Ausbildungsreise, die das Artillerieschulschiff von seinem Heimathafen Kiel aus angetreten hat und auf der bisher Malmö, Visby, Swinemünde, Königsberg und gestern Bremen angelaufen wurden.

Pünktlich auf die Minute machte die „Bremse" gestern vormittag 10 Uhr an der Ponton im Hafen I fest. Zahlreiche Zuschauer hatten sich eingefunden, um Zeuge des Einlaufens dieses stolzen Schiffes, das 104 Meter lang und 9 Meter breit ist, zu sein. Zur Begrüßung von Schiff und Besatzung — 8 Offiziere und 190 Unteroffiziere und Mannschaften — hatten sich von der Kriegsmarinedienststelle Bremen Korv.-Kapitän Prüllen, ferner Vertreter des NSD.-Deutschen Marinebundes und der Hafenkapitän eingefunden. Bald nach dem Einlaufen des Schiffes begab sich der Kommandant, Freg.-Kapitän von Goetze, einer der bekanntesten Artilleristen der Kriegsmarine, zu Reg. Bürgermeister, SA.-Gruppenführer Böhmcker, der den Besuch in Begleitung seines Adjutanten SA.-Obersturmführers Lüth erwiderte.



Artillerieschulschiff „Bremse" beim Einlaufen in den Hafen I. Aufn.: Schmidt

Das Schiff ist zur öffentlichen Besichtigung freigegeben und zwar am Freitag, Sonnabend und Sonntag von 15 bis 18 Uhr. Wir sind davon überzeugt, daß Bremens Bevölkerung von dieser Erlaubnis starken Gebrauch machen wird, zumal unsere Blauen Jungen ihren Bremer Aufenthalt sicherlich benutzen werden, um die Hansestadt und ihre Bevölkerung kennenzulernen. Besonders zu unseren Turnern und Sportlern werden die Kameraden der „Bremse" enge Tuchfühlung aufnehmen. Die „Bremse" ist in der Kriegsmarine bald bekannt, daß ihre Besatzung auf dem Gebiet der Leibesübungen sehr gute Leistungen aufweist. Ein Besatzungsangehöriger ist z. B. Norddeutscher Marinemeister für Schwerathletik, auch stellt das Schiff den Wasserballsektionsmeister der Ostsee. Jeder Landaufenthalt wird benutzt, um sich sportlich, als Ausgleich zum BordDienst, auszuarbeiten. So konnte die Handballmannschaft der „Bremse" auf der jetzigen Ausbildungsreise z. B. Süd-Meister Schwedens mit 12:8 und eine Auswahlmannschaft der Universität Lund mit 9:8 schlagen. In Bremen wird die Handballmannschaft des Kriegsschiffes am Sonnabend um 19.30 Uhr gegen die Bremer Turngemeinde antreten und die Fußballmannschaft wird sich am gleichen Tage um 18 Uhr mit der Mannschaft des Norddeutschen Lloyd messen. Unsere heimischen Spieler mögen die Sache nicht auf die leichte Schulter nehmen. Am Sonnabendabend wird ein fröhliches Fest die Besatzung des Schiffes und die bremische Bevölkerung im Park Hotel vereinen.

Wir Bremer wünschen unseren Blauen Jungens, daß sie sich in unserer Hansestadt wohl fühlen werden und daß sie hier Ausspannung von ihrem schweren Dienst finden. ⊙

Sippenkunde in den Schulen

Ein Rundschreiben des Senators für das Bildungswesen — Bei Schulabgang ein Ahnenpaß

Der Senator für das Bildungswesen wendet sich in einem neuerlichen Runschreiben an die Erziehershaft, in welchem Umfange Familien- und Sippenkunde in den bremischen Schulen gepflegt werden soll. Der erste Schritt ist damit getan worden, daß die in diesem Jahre schulentlassenen Schüler Ahnentafeln aufstellen mußten, wobei man naturgemäß auf erhebliche Schwierigkeiten stieß, die allerdings vorauszusehen waren. Schritt auf Schritt soll das Gebiet zurückgewonnen werden, was in den letzten Jahrzehnten in der Rassen- und Familienkunde verloren lässigt worden ist, denn in der Tat kann kein Stoff lebensnäher sein, als der der Familienkunde. Besonders beim Kinde prägt sich eine gewisse innere Bereitschaft aus, da es der kindlichen Eigenart entspricht, alles von der nächsten Umgebung her zu sehen. Darüber hinaus bietet die Familienkunde den Schülern die Möglichkeit zu einer selbständigen Eigenarbeit und die Entfaltung der seelischen und geistigen Kräfte im Sinne der völkischen Gemeinschaft.

Das Hauptziel der familien- und sippenkundlichen Erziehung ist darin zu erblicken, das Kind zur Beachtung aller die Familie betreffenden Fragen (Beruf der Eltern, Wohnsitz und Herkunft usw.) anzuhalten. In den vorgeschrittenen Jahrgängen — kaum ein Unterrichtsfach braucht davon ausgeschlossen zu werden — steigern sich die Aufgaben. In den Oberklassen der Vollanstalten werden gründliche Studien über Namenskunde und Wappenkunde, über Auswertung der Forschungsergebnisse nach rassekundlichen und rassepolitischen sowie bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten betrieben. Es ist geplant, den abgehenden Schülern einen Ahnenpaß überreichen zu lassen, der von der Schule eine zweifache Verarbeit erfordert: erstens die Zusammenstellung einer Ahnentafel und zweitens die Anlegung besonderer Mappen für Familienkunde. die in jeder Klasse angelegt werden sollen. Im Laufe der Jahre entsteht ein wertvoller Schatz familienkundlicher Unterlagen, die möglichst bis auf die Urgroßeltern zurückgreifen sollen. Sehr geeignet erscheinen auch Erlebnisaufsätze der Kinder die durch zweckentsprechende Sonderberichte ergänzt werden können. Sobald genügend Unterlagen vorhanden sind, können sie zu gemeinschaftlicher Schularbeit in der vielseitigsten Weise ausgewertet werden. In diesem Zusammenhang lassen sich auch allgemeine Bevölkerungsfragen berücksichtigen, die die Kenntnisse der Schüler erfolgreich erweitern. Schon in der nächsten Zeit wird zusammen mit dem NS.-Lehrerbund eine Auswertung familienkundlicher Feststellungen erfolgen, für die die Landesschulbehörde noch weitere Anweisungen erlässt. §

Die Bergung von „Rau III"

Schwierigkeiten, doch nicht unüberwindlich — Drei Taucher an der Arbeit

Die Arbeiten zur Bergung des Walfängers „Rau III" werden vor der Nordseiteseite in Bremerhaven unermüdlich fortgesetzt, sie sind aber wegen der an der Unfallstelle herrschenden Strömung außerordentlich schwierig und stellen den Bergungsschiffen und ihren Besatzungen ganz besondere Aufgaben. Das Wrack liegt nach immer quer zum Strom. Mit einer Schlagseite von 120 Grad hat sich das Schiff in den Grund gebohrt. Nach Ansicht der Bergungsfachleute ist die Gefahr des Versandens des Schiffes nicht sehr groß, da das Wrack auf tonigem Boden liegt. An Bord der Hebeleichter befinden sich drei Taucher, je einer von ihnen kann zur Zeit arbeiten und zwar bekanntlich immer nur bei Tidenwechsel. Die Arbeiten zur Bergung des Wracks werden so durchgeführt, daß man zunächst versucht, das Schiff stromgerecht zu richten. Zu diesem Zweck werden Befestigungen an nur einem Ende des Wracks angelegt. Gleichzeitig werden unter das Schiff Stroppen von sieben Zoll und Trossen von neun Zoll Stärke gezogen. Liegt das Wrack stromgerecht und sind sämtliche Trossen befestigt, dann erst kann mit der Hebung des Schiffes begonnen werden. Die zu beiden Seiten des Wracks liegenden Leichter werden parallel zueinander gelegt und mit starken Balken kreuzweise miteinander verbunden. Automatisch laufen die Hebeleichter durch Ventile dann voll. Sie senken sich und die Trossen werden straff angezogen. Durch eigene Pumpen werden die Leichter dann wieder innerhalb einer Stunde entleert, sie heben sich und tragen dann, wenn alles gut geht, das Wrack. Während die Arbeit des Aufrichtens des Wracks, das wahrscheinlich keine Beschädigungen erlitten hat, unter Umständen noch längere Zeit dauern kann, nimmt das Abschleppen ins Dock meistens nur kurze Zeit in Anspruch.

Männer, die schon Jahrzehnte auf Hebeleichtern und Bergern tätig waren, die schon schwierigste Fälle gemeistert haben, und an der Unfallstelle am Werk. Das gibt uns die Gewißheit, daß das Menschenmögliche getan wird, um das Schiff und die in ihm eingeschlossenen Opfer der See zu bergen. ⊙

Neuer Leiter der Kriminalpolizei

Regierungs- und Kriminalrat Pg. Schmitz-Voigt hat sein Amt angetreten

Neuorganisation nach Reichsgrundsätzen



SS.-Obersturmführer Schmitz-Voigt. Privataufn.

Als Nachfolger des Oberregierungsrates Dr. Paren hat der neue Leiter der staatlichen Kriminalpolizeistelle und der Kriminalpolizeistelle Bremen für die Länder Bremen und Oldenburg, Regierungs- und Kriminalrat SS.-Obersturmführer Schmitz-Voigt nach seiner Vorstellung beim Regierenden Bürgermeister, SA.-Gruppenführer Böhmcker, die vor wenigen Tagen erfolgte, nunmehr sein Amt im Polizeihaus angetreten.

Der neue Chef der Bremer Kriminalpolizei kommt von Berlin, wo er zuletzt Leiter der Organisationsabteilung des Reichs-Kriminalpolizeiamtes war. Pg. Schmitz-Voigt ist Rheinländer, entstammt einer sehr kinderreichen Familie und war neben 8 Brüdern, die sämtlich den Weltkrieg mitmachten, von 1914 bis 1918 an der Front. Bis zur Besetzung Düsseldorfs durch die Franzosen im Jahre 1923 befand sich Schmitz-Voigt in leitender Stellung bei der Düsseldorfer Kriminalpolizei und hatte einen Posten inne, der besonders in der Zeit des Kapp-Putsches mit größten Schwierigkeiten verbunden war und erhebliche Anforderungen stellte. Er verwaltete damals das gesamte Polizeidezernat dieser rheinischen Stadt und führte die Polizei- und Gewerbeinspektion.

Von 1921 bis zum Tage der Befreiung Düsseldorfs 1925 wurde er — eine Folge der französischen Fremdherrschaft — ausgewiesen und kam nun nach Berlin, wo er teils als Referent im Reichsministerium des Inneren, teils in den wichtigsten Dezernaten und Abteilungen der Berliner Kriminalpolizei arbeitete.

Bis zum 1. März 1936, dem Beginn der Tätigkeit in Berlin im Reichs-Kriminalamt war Schmitz-Voigt, abgesehen von einer dreijährigen Unterbrechung, Chef der Landes-Kriminalpolizeistelle für den ganzen Niederrhein beim Polizeipräsidium in Düsseldorf.

1927 erfolgte seine Berufung nach Chile durch den damaligen Staatspräsidenten Ibañez als erster Polizei-Instrukteur Südamerikas für alle Hilfswissenschaften der modernen Kriminalpolizei, z. B. Kriminalpsychologie, Kriminalbiologie usw. Seine Hauptaufgabe war die Durchorganisierung der chilenischen Kriminalpolizei in der Eigenschaft als Berater der chilenischen Regierung für polizeiliche Organisationsfragen.

Nach der Rückkehr aus Chile 1930 erfolgte wieder die Uebernahme der Landes-Kriminalpolizeistelle in Düsseldorf, die damals größten im Reich, bis zu seinem Weggang nach Berlin.

Die zunächst rein organisatorische Aufgabe des neuen Leiters der staatlichen Kriminalpolizeistelle besteht darin, neben der Gesamtleitung der bremischen Kriminalpolizei, die Kriminalstelle Bremen nach den neuen Reichsgrundsätzen, die für alle Länder maßgebend sind, zu führen und durchzuorganisieren.

Man ist erfreut an der Spitze der Kriminalpolizei Bremen in Pg. Schmitz-Voigt als dem verantwortlichen Leiter einen Fachmann mit großem Wissen und umfangreichen praktischen Erfahrungen zu haben. Sein Kampf als erfahrener Praktiker gilt daher auch dem Bürokratismus und dem Papierkrieg. Ueber seine Methodik bei der Bekämpfung des Berufsverbrechertums befragt, äußerte sich Pg. Schmitz-Voigt: „Die erfolgreiche Bekämpfung des Berufsverbrechertums durch eine rein kriminalistische Tätigkeit ist wohl möglich, aber sie ist erst restlos sichergestellt durch die Zusammenarbeit der drei bekannten großen PVS — Polizei Presse, Publikum.

Wie der Meinungsaustausch innerhalb der Dienststelle im Interesse der Behörde und der Arbeit des einzelnen Beamten unerläßlich ist, so müssen auch die drei obengenannten Faktoren, Polizei, Presse und Publikum im Dienst an der Volksgemeinschaft Hand in Hand gehen. Die ersprießliche Beeinflussung der Beamtenschaft aber ist erstes Gebot und notwendiges Erfordernis. Denn die kriminalistische Tätigkeit läßt sich nur schwer von Vorgesetzten kontrollieren. Gerade deshalb muß der einzelne Beamte in besonderem Maße auch ohne Kontrolle seine Pflicht bis zum Letzten tun."

Zwei Straßenbahnwagen stießen zusammen. Ein Verkehrsunfall, wie er glücklicherweise recht selten ist, ereignete sich gestern nachmittag kurz nach 15.30 Uhr an der Endstation der Linie 10 am Waller Ring. Von Richtung Burg kam ein Wagenzug der Linie 8, bestehend aus zwei Triebwagen, der zum Straßenbahnbhof geführt werden sollte. Beim Ueberqueren der Gleisabzweigung zur Endstation der Linie 10 stieß dieser Transportzug mit einem Straßenbahnzug der Linie 10 zusammen. Der heftige Zusammenstoß hatte erfreulicherweise nur geringen Personenschaden zur Folge. Eine Frau kam in einem Wagen infolge des Zusammenstoßes zu Fall. Sie erlitt Rippenquetschungen. Der durch den Zusammenstoß angerichtete Sachschaden ist jedoch erheblich. Beide Wagen mußten abgeschleppt werden. Der Durchgangsverkehr war 40 Minuten lang lahmgelegt. Durch Umleitung konnte der Betrieb aufrechterhalten werden. ⊙

„Trau, schau, wem!"

Erstaufführung eines Lustspiels von Albert Kehm im Bremer Schauspielhaus

Bei 30 Grad im Schatten neigt man auch geistig zu leichter Kost — und weil der Theaterwinter im Juni endlich einmal vorbei sein muß *), nimmt man zum Abschied gern solch einen spritzig-frischen Happen, wie ihn das Schauspielhaus noch kurz vor Toresschluß fervierte, sozusagen zum frohlichen Abgewöhnen, bis man nach sommerlicher Natureinkehr wieder dem Kunstwinter gewachsen und aufs neue so richtig theaterhungrig geworden ist. Warum auch sollten die Unentwegten kapitulieren, wenn ihnen noch zu guter Letzt, als Ausklang einer Spielzeit großer theatralischer Ereignisse, zwei Stunden unbeschwerter Heiterkeit dargeboten werden? Lachen erstzlich mehr als Vanille-Eis — darum Hinein! und „Trau, schau, wem!"

Wenn das Spiel auch mit friedens- und appetitstörenden Angsträumen besorgter Mütter von molochähnlichen Vätern anfängt, wenn auch — ob, gräßlicher, noch nie gedachter Gedanke! — ein blühendes Menschenkind auf dem bilanzumkränzten Altar Mammons zu Ehren und Gedeih einer deutsch-amerikanischen Auto-Fusion geopfert werden soll, so hat doch das moderne Opferlamm, Generaldirektorstochter der „Apel-Werke" und Selbstfahrerin mit entsprechendem Temperament und Launen, Selbstbewußtsein und Spürnäschen genug, den väterlichen Absichten ihren mütterlicherseits milde geförderten haustöchterlichen Eigenwillen entgegenzustemmen. Also Flucht über die Hintertreppe und als ihre Folge ein mit mädchenhaftem Uebermut und aller Evaschüre inszeniertes Blindekuh-Haschen rund um den über den großen Teich herübergeschwommenen Erben der „General People Motors Detroit", der wohl glaubt, so mir nichts dir nichts mit den Apel-Werken auch Fräulein Apel in die Taschen zu stecken. Aber erstens kommt es anders als zweitens, daß man denkt: der anfangs genaskürrte Yankee kann zum Schluß kräftig mitlachen und es lachen am Ende noch viele andere mit, denn es gibt in einer fast militärisch kommandierten Schluß- und Kuß-Szene neben dem unklaufuliert vollzogenen Vertragsabschluß gleich drei Verlobungen! Außerdem kriegt Anton seine Pauline und damit sicherlich mehr Sauerbraten, als er vertragen kann . . .

Wir sind temperaturgemäß nicht in der Lage, eine nähere klare Inhaltsangabe zusammenzustapeln. Durch lebhaftes offen geschichtetes Ahnermögen dürfte allen gedient sein, die sich den prächtigen Knalleffekt in seiner ganzen reizvollen Entfaltung nicht vorher verkorksen lassen wollen. Es langt uns aber noch zu einer gern erfüllten Mitteilungspflicht, uns zu stellen vor: Justus Ott als Heinrich Apel, der mit selbstsicherer aber versöhnlicher Würde wohl seine Automobilwerke, nicht aber seine Frau und noch weniger seine Tochter teilen kann; Lisa Wehn als Frau Christine, die noch in ihre fraulichen Abgeklärtheit ihre Genugtuung darüber, nicht unterdrücken kann, daß ihr Sprößling, eine echte Apel, nicht weit vom Stamm gefallen ist; Georg Ottmay, Dritter im Bunde der Aelteren als Syndikus Dr. Bender, juristisch hieb- und stichfest, Rückgrat des Vertrags- und Ehevertrages und dennoch säuselnder Mitverschworener der weiblichen Jugend, von der mir hier nicht mehr verraten dürfen, als daß sie als Schwarze (Gerda Boß), Blonde (Edith Wien) und Braune (Grete Rein) im Programm unterschieden werden, auf der Bühne aber alles gemeinsam „ausfressen" bis auf die Verlobungen, die, höchstpersönlich und unübertragbar, das liebliche Komplott sprengen. Gegen dieses autosfahrende süßschnäuzig plappernde Dreimädelhaus schickt UFA. in William Bartan (Oskar Dimroth) und Robert Forster (Wolf Kersten) zwei smarte Burschen zum Sturm, die sich ihre Rollen als radebrechender sympathisch selbstbewußter Dollarprinz und eleganter weltgewandter Ehefingenieur brüderlich zu teilen wissen. Unfreiwilliger Bundesgenosse ist dänschen Dämmling (Kurt Peter Hamel), der Philologie Doktor, eine harmlose Studienassessorsparodie, die aber auch zu Realitäten wie Eifersucht und Sehnsucht Talent zeigt, im übrigen aber einen Spiritusfocher, alias Leichtmotorrad, fährt, was ihn wiederum in geschäftliche Rivalität zu dem strammen Chauffeur Anton (Hermann Mensichel) verwickelt; der an der Köchin Pauline (Carla Werner) und ihren handfesten körperlichen und kochkünstlerischen Reizen Gefallen hat und sich darin von dem Musterdiener Lorenz (Hanns Müller) geschmälert glaubt, der wiederum in seiner durch tausend Berufe geschulten Diskretion nicht im entferntesten daran denkt. Daß Schmiß und Schwung in diesem verfasserseits stellenweise etwas breitgetretenen Blindekuhspiel bleibt, dafür sorgt Franz Reichert.

Im Kreise der Mitwirkenden an dem schönen Erfolg konnte Oskar Dimroth, der Bremens mit Ablauf der Spielzeit verläßt, stürmischen Beifall entgegennehmen. Die Leistung seines Ehren- und Abschiedsabends rief, trotzdem nur noch ein „leichtes" Gastspiel werden konnte, all die Gestalten in der Erinnerung wach, die mit dem Künstler und Menschen Dimroth für Bremen unvergessen bleiben und die ihm einen echt herzlichen Willkomm schenn, wenn er, sei es auch nur als Gast, noch einmal wiederkehren sollte.

Reinhard Everwyn

Mozartfest in Heidelberg

(Eigener Bericht)

Das diesjährige Musikfest der Stadt Heidelberg war Mozart gewidmet. Den Auftakt bildete eine nächtliche Serenade im Schloßhof mit dem Geiger Prof. Max Strub als Solisten. Das Programm umfaßte weiterhin Aufführungen der Opern „Figaros Hochzeit" und „Don Giovanni" mit den Gästen Adele Kern, Hildegard Kleiber und Karl Hammes, eine Aufführung der Messe in c-moll (Leitung: Prof. Poppen, Sopranolo: Ria Ginster), ein Symphoniekonzert unter Generalmusikdirektor Kurt Overhoffs Stabführung, zwei Kammerkonzerte mit Elly Ney, dem Rey-Trio und dem Strub-Quartett und eine Schlußserenade. Die Programmgestaltung lag in den Händen von Kurt Overhoff. L.

Eine unbekannte Gluck-Oper. Die Tübinger Akademie hält aus Anlaß von Glucks 150. Todestag eine Gluck-Feier ab. Im Rahmen dieser Veranstaltung kommt am 22. Juni die Oper „Paris und Helena", ein kaum bekanntes Werk des Meisters, unter der Stabführung des Stuttgarter Generalmusikdirektors Prof. K. Leonhard zur Aufführung. L.

„Gebt mir vier Jahre Zeit!"

Die Berliner Ausstellung als Bild der Schicksalswende unseres Volkes

Alle Lebensgebiete umfassend, wie das Aufbauwerk der nationalsozialistischen Regierung seit dem Tage der Machtübernahme, sind die Abteilungen der Berliner Reichsausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit". Ein ununterbrochener Besucherstrom drängt sich durch die weiten Ausstellungshallen, sammelt sich vor den Zeugnissen einer unerhörten Tatwillens, die hier zusammengetragen worden sind und mit unübersehbar widerlegliches Material gegen die ungezählten ausländischen Lügenmeldungen über die Entwicklung des neuen Deutschlands bedeuten. Komme jeder sich zu überzeugen, werfe jeder einen Blick auf die einzigartigen Leistungen der deutschen Industrie, den Aufbau der neuen deutschen Wehrmacht, auf all die anderen Gegenstände, Modelle, Statistiken und Zahlen, in denen sich die gewaltige Aufbauarbeit des ersten deutschen Vierjahresplanes kundtut. Aber nicht nur aus den Niederungen des wirtschaftlichen, politischen und sozialen Verfalles hat sich das nationalsozialistische Deutschland durch den ersten Vierjahresplan wieder emporgearbeitet; auch im öffentlichen Kulturleben hat der Nationalsozialismus ein trauriges Erbe angetreten. Wer sich davon überzeugen möchte, wie das Gesamtbild einer „deutschen Kultur" vor dem Jahre 1933 aussah, der lasse sich auf der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit" eine Lehre zuteil werden, die er so leicht nicht vergessen wird! Ausersiehene „Kunstwerke" der Systemzeit haben Platz in einem besonderen Schaufenster gefunden. Unter den Machwerken einer kranken Phantasie, die man nur mit Widerwillen und Beschämung betrachten kann, stellt ein „Bild" unbestreitbar die Gipfelleistung dar: aus Kistenbrettern zusammengenagelt, mit zerrostetem Drahtgeflecht überzogen, mit Farben beklekst, dilettantisch und blödsinnig zugleich. Es fällt schwer zu erraten, was es bedeuten soll. Aber das Schlimmste und Unglaublichste ist die Tatsache, daß dieses beschimierte Brett von einer amtlichen Stelle für 1400 Mark (!) angekauft wurde, und das in einer Zeit, da Millionen Volksgenossen unter Arbeitslosigkeit und Hunger litten!

Im gleichen Schaufenster trifft man auf eine Reihe beispiellos gemeiner Bücher und Zeichnungen, ein anderes zeigt die systematische Zersetzungsarbeit auf dem Gebiet des Zeitschriftenwesens, eine besondere Pressewand das unentwirrbare Durcheinander der „deutschen" Presse vor 1933 und das hoch- und landesverräterische Treiben der jüdischen ausgemerzten roten Zeitungen. Die völlige Verblendung und moralische Verkommenheit des Films und des Theaters jener Zeit tritt an anderer Stelle der Ausstellung mit erschütternder Deutlichkeit zutage. Nur ein Beispiel für alle sei hier herausgegriffen: man steht ein Berliner Zeitungsblatt, das auf einer einzigen Anzeigenseite vom 11. Dezember 1928 auf dem Theaterzettel folgende Stücke verzeichnet: „Stürmische Brautnacht", „Krankheit der Jugend", „Die Büchse der Pandora", „Die Dreigroschen-Oper", „Donnerwetter — 1000 Frauen", „Die große Revue der freien Liebe", „Don Juan in der Mädchenschule", „Das süße Geheimnis", „Fräulein Mama". Gibt es einen schlagenderen Beweis für die Sterilität der „künstlerischen Erfindung", für die ebenso primitive wie geschäftstüchtige Spekulation der „Bühnenautoren" — man ist nicht überrascht, die Vertreter des auserwählten Volkes wie Hirsch, James Klein, Bruckner-Tagger unter den Autoren anzutreffen — aber auch für die abgestumpfte, alles über sich ergehen lassende Geschmacksrichtung des Zeiteraterpublikums jener Zeit als dieses vielverheißende, widerliche Repertoire?

Dieser auf Kunst frisierte Schmutz und Schund wurde im nationalsozialistischen Deutschland mit schonungsloser Härte ausgemerzt. Nicht nur das: auf allen Gebieten der deutschen Kultur wurde nach der Reinigung mit einer fruchtbringenden Aufbauarbeit begonnen. Natürlich kann man in vier Jahren nicht eine fertige neue deutsche Kunst schaffen, aber man kann einem gesunden Kulturwillen die Wege ebnen. Das wurde getan. Das Entscheidende am neuen deutschen Künstlerden ist der Gesinnungswandel, der sich, schon heute deutlich erkennbar, auf allen Gebieten unseres öffentlichen kulturellen Lebens durchgesetzt hat. Eine moralische Gesundung ist hier eingetreten, die niemand übersehen kann, insbesondere, wenn er den Vergleich mit dem Gestern ziehen kann, wie auf der Reichsausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit".

Aus dem moralischen und künstlerischen Gesundungsprozeß erwuchs zugleich die wirtschaftliche Gesundung. Unbestechliches, beweisträftiges

*) Das Publikum wird diese unsere festgelegte Ansicht nicht nur verstehen, sondern auch teilen . . .

Unser tägliches Kochbuch

Schnemilch, Labsiaus von Büchsenfleisch, Gurkensalat

Milch wird aufgekocht, eine Prise Salz und Vanillezucker daran gegeben, mit angerührtem Stärkemehl leicht gebunden und ein wenig kleine Eigelb daran gegeben. Das Eiweiß wird geschlagen, gesüßt und kleine Klöße davon auf die Suppe gegeben und soft warten lassen. Kann die Suppe heiß oder kalt geben. — Büchsenfleisch wird durch den Fleischwolf gegeben. Speck und Zwiebel werden zusammen angebraten, die Würfel herausgenommen, das Fleisch in dem Fett erhitzt durch den Presse gegebene Salzkartoffeln dazugegeben und mit heißer Brühe zu einem geschmeidigen Brei verrührt, abgeschmeckt und beim Anrichten mit den Speck- und Zwiebelwürfeln bestreut. — Der Gurkensalat wird mit frischen Kräutern, wie feingehackten Dill, Estragon, Zitronenmelisse, Borretsch, Schnittlauch und Petersilie verfeinert.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Ein alter Kämpfer feiert seinen 60. Geburtstag



Am heutigen Tage begeht der Landesgruppenführer der Kleingärtner, Pg. Heinrich Mahnke, seinen 60. Geburtstag.

Pg. Mahnke — seit 1923 Mitglied der NSDAP. und Träger des Goldenen Parteiabzeichens — wurde im Jahre der Machtübernahme von der Partei mit der Neuorganisation der bremischen Kleingärtner beauftragt. Wie glücklich er diese Aufgabe zu lösen vermochte, beweist, daß sich die Mitgliederzahl der Landesgruppe Bremen der Kleingärtner von ca. 8000 auf rd. 22 000 erhöhte. Im September 1933 wurde der Jubilar von der Reichsbundführung der Kleingärtner in Berlin zum Landesgruppenführer der Kleingärtner für Bremen ernannt, denen auch heute noch seine ganze Arbeit gilt. Seine Hauptaufgabe sieht Heinrich Mahnke in der Schaffung von Dauerkleingärten und weiter darin, die Daueranlagen in den öffentlichen Grünanlagen und dem würdigen Stadtbild der alten Hansestadt anzugleichen und aus ihnen Schmuckstücken zu gestalten, in denen die Oeffentlichkeit Freude und Erholung finden kann. Unterstützt durch die Partei und in kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit den in Frage kommenden Behörden will er diese gerade für den Großstädter wichtige Arbeit vollenden. — Auch wir wünschen Heinrich Mahnke vollen Erfolg und zu seinem heutigen Geburtstage alles Gute.

Höchstpreise für Rehwild

Der Senator für die Wirtschaft als Preisüberwachungsstelle teilt folgendes mit:

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß der Reichskommissar für die Preisbildung durch Verordnung vom 25. November 1936 (RGBl. I S. 1008) Höchstpreise für Wild und Wildgeflügel festgesetzt hat, die beim Verkauf durch den Jäger, Aufkäufer oder Großhändler an den Kleinverteiler nicht überschritten werden dürfen.

Für Rehwild betragen die Höchstabgabepreise:

I	1,80 RM. je Kg.
II.	1,16 RM. je Kg.
Restkitze	0,96 RM. je Kg.

Diese Preise gelten ab Verladestation des Verkäufers.

Eintragung der Wehrnummer in den Wehrpaß

Bei der nachträglichen Ausstellung der Wehrpässe durch Truppen- bzw. Marineteile ist die Verfügung des Reichskriegsministeriums zu beachten, nach der die ausgefüllten Wehrpässe von Soldaten, die bei der Einstellung in das Heer noch nicht mit einer Wehrnummer überwiesen wurden, spätestens fünf Wochen nach Ableistung ihres aktiven Wehrdienstes an das Wehrbezirkskommando zu senden sind. Das Bezirkskommando nimmt die Eintragung der Wehrnummer in den Wehrpaß vor. Dem Wehrpaß sind Wehrstammkarte, Musterungsausweis und Gestellungsbefehl beizufügen.

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Sittlichkeitsverbrecher vor der Großen Strafkammer — Hohe Zuchthausstrafen

Die Große Strafkammer I hatte sich gestern mit dem 50jährigen D. zu beschäftigen, der verschiedener Sittlichkeitsverbrechen wegen — begangen an elf bis zwölfjährigen Mädchen — angeklagt war. Bereits früher schwebte ein ähnliches Verfahren gegen ihn, das jedoch mangels Beweises eingestellt werden mußte. In den Monaten seit Oktober vergangenen Jahres hatte sich der Angeklagte auf eine recht ausgeklügelte Art und Weise an seine Opfer herangemacht und diese entweder zu Autofahrten eingeladen oder sie mit in die Wohnung genommen. Insgesamt wußte er sechs Mädel zu sich zu locken. — Das Gericht verurteilte diesen geständigen Sittlichkeitsverbrecher zu einer zweijährigen Zuchthausstrafe und ordnete ferner seine Entmannung an.

*

In der zweiten Sitzung hatte sich ein 37jähriger Mann, der bereits in 50 Fällen wegen Exhibitionismus vorbestraft ist, der Verführung zur Unzucht zu verantworten. Dem überlegten Verhalten eines 14jährigen Schülers ist es zu danken, daß dieser Unhold dingfest gemacht werden konnte. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr.

*

Auch der 32jährige Heinrich L. gehört zu jenen Menschen, die eine ernste Gefahr für unsere Jugend bilden. Bereits einmal wegen Blutschande vorbestraft, (in einem weiteren Fall ist er wegen Exhibitionismus verurteilt worden), zeigte er sich im Bürgerpark zwei jungen Mädchen in einer widerlichen Haltung. Auch er konnte auf frischer Tat ertappt und dem Richter zugeführt werden. Das Gericht erachtete eine Gefängnisstrafe von vier Monaten für ausreichend und brachte dem Angeklagten im Wiederholungsfalle Entmannung an.

§

Wer muß die Pacht für Dauerwohnlauben zahlen?

Auf Grund des Gesetzes zur Ergänzung der Kleingartenordnung vom 26. Juni 1935 hat der Oberbürgermeister der Stadt Berlin angeordnet, daß für die Benutzung von Lauben zu ständigem Wohnen an den Verpächter 5 RM monatlich zu entrichten sind, die sich bei besonderer Hilfsbedürftigkeit der Bewohner auf 3,50 RM ermäßigen. In der Folgezeit war es streitig geworden, ob der Verpächter diese Beträge von jedem einzelnen Kleingärtner oder aber von dem eigentlichen Pächter der Kleingärtnerstadtgruppe zu fordern habe. Wie das Reichsgericht (Zivilsenat) entschieden hat (Urteil vom 18 Februar 1937 in der „Juristischen Wochenschrift" 1937 Seite 1562), sind die für die Dauerwohnlauben geschuldeten besonderen Beträge an den Verpächter vom Zwischenpächter zu zahlen. Das heißt der Verpächter kann sich nicht an die einzelnen Kleingärtner, die diese Beträge dem Pächter schulden, zu halten, sondern er kann die Zahlung der Gesamtsumme von dem Kleingartenverein verlangen.

Ab Sonntag saubere Kleingärten

Entrümpelungsaktion der bremischen Kleingärtnervereine — Die Sammelplätze

Am kommenden Sonntag, dem 13. Juni, setzt um 8 Uhr morgens die große Entrümpelungsaktion der bremischen Kleingärtner ein, über deren Zweck wir unseren Lesern bereits berichtet haben. Das Bremer Kleingartengelände, das vorläufig noch von großen Mengen alten Gerümpels verunziert wird, soll sich nach diesem Großangriff auf die zahllosen kleinen und großen Schuttabladeplätze vor den Parzellen ordentlich und in ordentlicher Sauberkeit dem Auge des Spaziergehenden darbieten; darüber hinaus wird an den Sammelplätzen so viel Altmetall und brauchbarer Abfall aller Art zusammenkommen, daß die Kleingärtner durch ihren Einsatz auch einen wertvollen Beitrag zur Durchführung des Vierjahresplanes leisten. Bei einem Gang durch das bremische Kleingartengelände begegnet man fast auf Schritt und Tritt achtlos fortgeworfenen und im Schutt verkommenden Metallgeräten und -gefäßen, die nun durch die am Sonntag einsetzende tatkräftige Aktion des Amtes für Technik und der Kleingärtnervereine dem Rohproduktenhandel und damit einer weiteren Ausmerzung zugeführt werden.

Das Jungvolk wird am Sonnabend, dem 12. Juni, ab 18 Uhr, schon eine Vorentrümpelung durchführen, die den Kleingartenbesitzern am Sonntag die Sammelarbeit wesentlich erleichtern wird. Die Jungen treffen sich am Sonnabend an den ihnen bekanntgegebenen Sammelplätzen, von wo aus jeweils ein Mitglied der Kleingartenverbände die Führung durch das Parzellengelände übernehmen wird. Für die am Sonntag stattfindende Hauptaktion sind folgende Sammelplätze zum Abholen des Gerümpels bestimmt worden:

Schwachhausen

1. Ev. Ernte e. V., Emmastr., berl. Wachmannstraße;
2. Schwachhausen e. V., Klattenweg;
3. Kornblume e. V., Feldkampsweg, Ecke Alternstraße.

Pagentorn

4. Pagentorn e. V., Kirchbachstr., Ecke Stadtstr.;
5. Karlsruhe e. V., Tannenbergstr., Ecke Kirchbachstr., Stolzenauerstr., Ecke Kirchbachstr., Schlageterstr., Ecke Gelekamp, Holzschuppen, Ecke Gelekamp;
6. Im stillen Frieden e. V., Saarbrückenerstraße/Wendeplatz; Glasserstr./Arensburgerstr.; Schlageterstr./Schaumburgerstr.

Findorff

7. Bürgerwohl e. V., Leipzigerstr./Torgauerstr.; Semmstr./Bambergerstr.
8. Rolfe e. V., Wiedenhamm/Alm Ring; Hemmstr./Güntershweg a. Materialschuppen beim Landsheim; Augsburgerstr., Am Tunnel.
9. Flora e. V., Augsburgerstr./Ulbrichter Ring; Wiedenhamm/Alm Ring; Semmstr./Materialschuppen beim Landsheim; Berl. Hemmstr./b. Gärtner Köhler;
10. Nürnberg e. V., Koburgerstr./Bohnenweg; Bayernstr./Wasserstr.; Tafelkirchenstr./Rickenberg;
11. Tulpe e. V. Berl. Hemmstr./Brücke b. d. Tierheim, Brücke Stutzgskamp.

Westen

12. Wöller Marsch e. V., Bremerhavenerstr./Landwehr., Marktstr./Eingangsspforte Wittmannstr., Nachtigallstr./Stefanstweg.

Walle

13. Union e. V., Hohweg/Ostermeiswerg, Hohweg/Bahnerstr., Hohweg/Mühlenweg.
14. Walle e. V., Fleerstr./Bahnstr., Wallerstr./Neue Wallerstr.

Gröpelingen

15. Gute Gemeinschaft e. V., Holunderweg 8;
16. Morgenland e. V., Schneiderweg/Seelenestr., Schreiberweg/Mühlandsweg, Woerstr./Seemeisestr., Moorstr./Mühlandsweg, Halmerweg/Mühlandsweg, Gopsestr./Platz b. d. Baracken.

Oslebshausen

17. Bauernweide e. V., Bauernweide/Ritterhuder Heerstr. 146.

Weserluft

18. Weserluft e. V., Wendeplatz b. Weg 2a, Wendeplatz b. Weg 5.

Werder

19. Julius höhe e. V., Deichfortweg/Kuhhirten;
20. Freselonbulten e. V., Freselonweg/Jiltweg, Ostdeichweg/Spielwiese.
21. Werder e. V., Am Deichfhart, Am Kuhhirten, Standweg/Greleweg, Krähenweg

Neuenland

22. Helgoland-Westerland e. V., Westerlandweg 62, Wangeroogerweg/Platz beim Eisenbahngleis.
23. Neustadt-Süd e. V., Dannhauserweg/Neuenlanderstr., Dannhauserweg/Kirchweg.
24. Gute Frucht e. V., Am Engelsee/Schultplatz, Wieserstr./Neuenlanderstr., Verbindungsweg Duckwisstr./Jindustriestr.
25. Neuenland e. V., Nellenweg 2/Wendeplatz, Hyazinthenweg/Gattelestr., Rotbachstr./Gattelestr., Stubenweg/Neuenlanderstr.,
26. Martinstrn e. V., Martinerstr./Grollanderstr.

Woltmershausen

27. Warbamme e. V., Bereitsklagerplatz a. Hempenweg.
28. Fortschritt e. V., b. Friedhof/Bohnenkamp.

Rablinghausen-Kantenau, Mühlenhausenerstr./Bohnenkamp, Mühlhausenweg, Ecke Am krummen Fleet.

Wiefmerder und Hastedter Bulten, Bleiwerg/Kreuzung Beiweweg.

Ausbildung der Bauarbeiterlehrlinge

Nachdem sich die Arbeitslosigkeit der Systemjahre infolge der nationalsozialistischen Wirtschaftslenkung in einen ausgesprochenen Mangel an Facharbeitern gewandelt hat, ist man sofort darauf bedacht gewesen, den Facharbeiternachwuchs sicherzustellen. Die Arbeitsämter haben daher der Lehrlingsausbildung ihr besonderes Augenmerk zugewendet, und sie haben überall dort eingegriffen, wo ihnen eine ordnungsmäßige Lehrlingsausbildung nicht gewährleistet schien. So haben sie z. B. Bedenken gehabt, ob solche Baufirmen, deren Arbeit sich auf Baustellen an den verschiedensten Orten mit mehr oder weniger langer Bauzeit abspielt, auch tatsächlich in der Lage sind, eine wirklich ausreichende Ausbildung ihrer Bauarbeiterlehrlinge zu gewährleisten. Sie haben daher vielfach die Lehrlinge bevorzugt jenen Firmen zugewiesen, bei denen diese Bedenken nicht vorlagen. Daraufhin hat sich aber die Wirtschaftsgruppe Bauindustrie der Angelegenheit angenommen, und es ist ihr gelückt, Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, die ordnungsmäßige Lehrlingsausbildung auch bei diesen Firmen trotz der unstreitig vorhandenen Schwierigkeiten zu gewährleisten. Nachdem sich nunmehr auch die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung davon überzeugt hat, daß die ergriffenen Maßnahmen zureichend sind, hat sie die Arbeitsämter durch Runderlaß angewiesen, ihre Bedenken fallen zu lassen. Fortan werden also auch diese Firmen bei der Lehrlingszuweisung genügend berücksichtigt werden.

NS.-Schwestern brauchen keine Arbeitsbücher

In letzter Zeit sind zweifel daran entstanden, ob auch die NS.-Schwestern verpflichtet sind, ein Arbeitsbuch zu haben. Ein Runderlaß der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gelangt infolge einer grundsätzlichen Untersuchung dieser Frage zu dem Resultat, daß es sich bei den NS.-Schwestern nicht um Arbeitsverhältnisse im üblichen Sinne handelt. Infolgedessen sind die Arbeitsbuchpflicht verneint. NS.-Schwestern brauchen sich also kein Arbeitsbuch ausstellen zu lassen. Ein anderer Runderlaß der genannten Reichsanstalt behandelt die Frage der Eintragung der Berufsgruppe und der Berufsart in das Arbeitsbuch eines Jugendlichen. Die Frage hat den Arbeitsämtern vor allem bei den Schulentlassenen Schwierigkeiten bereitet. Es ist nun angeordnet worden, daß sich die Eintragung grundsätzlich nach der Art der Arbeit zu richten hat, die von dem Jugendlichen aufgenommen oder seit angenommen worden ist.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Findorff. Die Zellenleiter rechnen die nicht verkauften Teilnehmerkarten zum Boothaizberg heute abend in der Geschäftsstelle ab.

NS.-Frauenschaft

Kreiswaltung Bremen

Ortsgruppenfrauenschaftsleiterinnen! Wir bitten nochmals, pünktlich abzutreffen.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Uthremen. Die Geschäftsstelle Lloydstr. 44 ist in den Sommermonaten für den normalen Geschäftsverkehr täglich von 10 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr (Mittwoch, außer Mittwoch und Sonnabend nachmittag. Ferner sind folgende Sprechstunden festgesetzt: Ortsgruppe Amtsleiter: Montag und Donnerstag von 19 bis 20 Uhr. Mütterberatung: Dienstag von 17 bis 18 Uhr. Säuglingspflege: Dienstag von 17 bis 18 Uhr. Kinderlandverschickung: Dienstag von 16 bis 17 Uhr. Wohnungsreferent: Dienstag von 18 bis 19 Uhr. Jugendwalter: Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher 83241.

NSKOV.

Kreisdienststelle Bremen

3. Niedersächsischer Frontsoldaten- und Kriegsopfertag in Norden

Die Reichsarbeitstagung der NSKOV. in Northeim hat heute ihren Anfang genommen. In der Hellstadt sind 100 alte Soldaten der NSKOV., 100 SA.-Männer, 50 SS.-Männer, 50 NSKK.-Männer, 100 Arbeitsdienstmänner, 100 Soldaten der jungen Wehrmacht und 100 Jungen der NSKOV. untergebracht. Auch die Kreisdienststelle Bremen ist mit einer Anzahl Kameraden zur Teilnahme an dem Lager entsandt. Aus dem Gau Weser-Ems sind ein Sonderzug, neun Autobusse, 30 Fahrkarten und unzählige private Fahrzeuge eingetroffen, um bei der Sonderzug ob Bremen bereits ausverkauft ist.

Die von der Kreisdienststelle herausgegebenen vorläufigen Karten sind heute von 9 bis 13 Uhr und 16 bis 19 Uhr und am Sonnabend von 9 bis 13 Uhr in der Geschäftsstelle Papenstr. 24 gegen Originalsparkarten der Reichsbahn umzutauschen.

Die Fahrtteilnehmer der Kameradschaft Hastedt können die Karten heute beim Kameradschaftsführer August Sander, Wiesbadener 61, umtauschen. Gleichzeitig können die Abjeichen für den 3. Niedersächsischen Frontsoldaten- und Kriegsopfertreffentag erworben werden. Die Fahrtzeiten des Zuges sind wie folgt festgesetzt:

ab Bremen (Sonnabend) 23.55 Uhr, an Northeim (Sonntag) 3.51 Uhr

ab Northeim (Sonntag) 17.35 Uhr, an Bremen (Sonntag) 21.26 Uhr.

Der Zug hält nicht in Sebaldsbrück. Sämtliche Fahrtteilnehmer fliegen in Bremen ein. Spätestens eine halbe Stunde vor Abfahrt des Zuges müssen sich alle Fahrtteilnehmer im Lloydbahnhof. Hier wird bekanntgegeben, ob der Aufgang durch den Lloydbahnhof oder aber durch den Hauptbahnhof erfolgt. Wohin es dabei sie z. B. Bedenken gehabt, ob solche Baufirmen, deren Arbeit sich auf Baustellen an den verschiedensten Orten mit mehr oder weniger langer Bauzeit abspielt, auch tatsächlich in der Lage sind, eine wirklich ausreichende Ausbildung ihrer Bauarbeiterlehrlinge zu gewährleisten. Sie haben daher vielfach die Lehrlinge bevorzugt jenen Firmen zugewiesen, bei denen diese Bedenken nicht vorlagen. Daraufhin hat sich aber die Wirtschaftsgruppe Bauindustrie der Angele-

Hier: Reichssender Hamburg

Freitag, 11. Juni (Reichstagung „Kraft durch Freude" in Hamburg). 5.45 Weckruf, Morgenspruch, Wetter, 5.50 Stadt und Land, Tagesfragen zur Ernährungswirtschaft. 6.00 Zum fröhlichen Beginn! Unsere Turngenmuß. In den Pausen: 6.30 Zehn Minuten Leibesübungen. 7.00 Wetter, Nachrichten. 7.30 Wetter. 7.50 Gesundheit und Schönheit. 10.00 „Die entführte Frau Schaff". Ein fröhliches Spiel von Kurt Petschelt. 10.20 So zwischen elf und zwölf. Tagwölfchen: Unsere Alterehrung. 11.45 Meldungen für die Bimmenfestfurt, Wimmelstands- und Seewetterbericht. 12.00 Bremen, Musik am Mittag im Alten Rathaus. In der Pause: 13.00 Wetter. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Werbefunk der Musik am Mittag. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Meldungen der deutschen Seehilfsflott 15.20 Herbert Groh singt (Schallplatten). 16.00 Musik am Nachmittag. 18.00 Jugendsport. 18.10 Nachklang vom Deutschen Turntheodefest zu Lübeck. 18.45 Wetter, Hafenbienst. 19.00 Stuttgart spielt auf. 19.45 Tagesspiegel. 20.00 Erste Abendnachrichten. 20.10 Fröhliches Hörspiel (Schallplatten). 20.45 Vom Festabend in der Hamburgtischen Staatsoper Richard Wagner: „Die Meistersinger von Nürnberg", Akt 1. Vor der Uebertragung des Tages. 22.00 Nachrichten. 22.20 Wörüber man in Amerika spricht. 22.50 Musik zu Tanz und Unterhaltung.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Hochsommerlich warm

Die Wetterlage hat sich seit gestern wenig verändert. Die Hochdruckrücke wirkt sich von uns verbindet noch immer das Hoch über Russland mit dem über dem Atlantik. Ein Tief zwischen Island und Grönland, das auf dem Festland stark überseichte Warmluftmassen äquatorialen Ursprungs zu. Die Temperaturen liegen dementsprechend schwül an. Zwischen Ems und Weser wurden etwa 32, am Oberrhein und in der Berliner Umgegend sogar um 35 Grad gemessen. Diese heitere hochsommerliche Wetterlage wird voraussichtlich noch weiter anhalten. Die am Donnerstag durch außerordentliche Abtrockenung in der Höhe ganz unterdrückte Gewitterneigung wird allmählich wieder aufleben.

Witterungstabelle vom 10. Juni 1937

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	761,7	761,3	759,5
Temper. i. Celsius	22,5	31,0	30,6
Feuchtigkeit	80%	49%	51%
Winde o. -stärke	Stille	SO 1	Stille
Wetter	wolkenlos	wolkenlos	wolkenlos

emperatur: maximum	31,8	Niederschlag	—
minimum	16,9	Wassertemperatur	22,4

Voraussage für den 11. Juni. Schwachwindig, wolkenlos bis heiter, früh dieig, mittags über 30 Grad.

Aussichten für den 12. Juni. Fortdauer des heißen Sommerwetters, Gewitterneigung.

Das Gesetzblatt der Freien Hansestadt Bremen, ausgegeben am 10. Juni, enthält das „Gesetz über die Unfallversicherung für die Landwirtschaft" und die „Bekanntmachung, betreffend die Festsetzung des Versicherungswertes von Gebäuden".

Zahlenmaterial gibt die Ausstellung, Zahlen, die über den Fortschritt im Vergleich zur Vergangenheit noch in anderen erfreulichen Sinne; das beim nationalsozialistischen Kulturwillen gelungen ist, die breiten Schichten des Volkes zur Kunst zurückzuführen, der sie sich zwangsläufig entfremden, mußten, weil im Volke immer ein Urteil wachse, unbeeinflußbares Gefühl für Wert und Unwert der Kunstleistung anzutreffen ist.

So ist zum Beispiel der Besuch der deutschen Filmtheater von 235 Millionen im Jahre 1932 auf weit über 359 Millionen im Jahre zum vom 1. April 1936 bis Ende März 1937 gestiegen. 461 Filmtheater wurden neu erbaut oder wieder eröffnet, und die Zahl der Sitzplätze stieg um über 100 000. Wie weitgehend sich hier die künstlerische Qualität des deutschen Films entwickelt hat, geht nicht nur aus der ständig wachsenden Besucherzahl hervor, sondern zeigt sich auch in der Tatsache, daß das deutsche Filmschaffen im Ausland heute weit höher eingeschätzt wird als in den Jahren vor 1933. Das beweist das Ergebnis der Filmkunstausstellung 1936 in Venedig, auf der Deutschland mit drei Pokalen — darunter dem Mussolini-Pokal — und 3 Diplomen erster Stelle aller teilnehmenden Nationen marschierte. Auch auf allen anderen Gebieten des deutschen Kunstlebens ist ein erfreulicher künstlerischer und wirtschaftlicher Fortschritt festzustellen. Die Zahl der deutschen Rundfunkhörer hat sich mehr als verdoppelt: aus den 4 200 781 Hörern des Jahres 1933 sind 8 470 562 Hörer im Jahre 1937 geworden! Zu diesem gewaltigen Aufschwung hat nicht zuletzt der Volksempfänger beigetragen, den heute bereits über zwei Millionen Familien besitzen.

Der höchste Maßstab dieses kulturellen Wiederaufstiegs ist das gute deutsche Buch, das wieder zu einem der wertvollsten Kulturgüter des deutschen Volkes geworden ist. Die Auflageziffern sind bedeutend gestiegen, an der Spitze das Werk des Führers „Mein Kampf", das schon jetzt mit über 5½ Millionen Auflage einen einzig dastehenden Bucherfolg erzielt hat. Das deutsche Theater steht auf einer Höhe, die in seiner Geschichte beispiellos ist. Die Zahl der deutschen Bühnenmitglieder ist seit der nationalsozialistischen Machtübernahme von 22 945 auf 28 012 gestiegen. Die durchschnittliche Theaterspielzeit hat sich zum Teil um einige Monate verlängert; die Zahl der das ganze Jahr hindurch spielenden Bühnen wuchs von 49 auf 75. Mit den Besucherzahlen der Theater stiegen auch die der Freilichtbühnen, die im neuen Deutschland sich besonderer Pflege erfreuen, und verdoppelten sich von 520 000 im Jahre 1932 auf weit über 1½ Millionen im Jahre 1936. Wie alle Kunstarten wurde auch die Architektur vom Staat stark gefördert. Sie vor allem hat in den letzten Jahren Schöpfungen hervorgebracht, die als Spiegelbild der neuen Zeit in ihrer monumentalen Größe und klaren Geschlossenheit jeden von der Kraft des Kulturwillens im geeinten Deutschland überzeugen.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm hat auch die Künstler nicht vergessen. Neben der immer mehr zunehmenden Privatausträgen sind allein im vergangenen Jahr für 6 500 000 Mark Aufträge an Bildhauer, Maler und Kunsthandwerker vergeben worden. Im gleichen Zeitraum wurden aus Reichsmitteln 814 000 Mark für kulturelle und wirtschaftliche Zwecke des Musikleben zur Verfügung gestellt. In 54 Städten Deutschlands sind neue, hochstehende Orchester entstanden. Die Pflege guter Hausmusik wird mehr und mehr zum Gemeinbesitz des ganzen Volkes. Wer jetzt noch ein Beispiel für die wiedererrungene Höhe deutschen Kulturlebens sehen will, der sei auf den internationalen Kunstwettbewerb der Olympischen Spiele verwiesen. Gibt es einen klareren Beweis als die Tatsache, daß sich Deutschland trotz stärkster Anfeindungen aus aller Welt Lorbeer und silberne und zwei bronzene Medaillen erkämpfte und damit einen überlegenen Sieg im künstlerischen Wettstreit der Nation errang!

In unserem Reich sind Kultur und Kunst wieder zu einem Erlebnis des gesamten Volkes geworden. Die kulturellen Güter sind nicht mehr, wie in dem Zeitalter des Verfalls, Sondergenüsse einer dünnen, geblich besser gestellten Oberschicht, sondern Besitztum der gesamten Nation. Auch dafür bietet die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!" eindringlich sprechendes Anschauungsmaterial. In der ganzen Welt gibt es keine Organisation, die in auch annähernd alle Kreise des Volkes in ähnlicher Weise wie N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" an die Kunst heranführt. Auch diese Tatsache mögen einige Zahlen verdeutlichen: Vom 1. Januar bis zum 1. November 1936 — also in weniger als einem Jahr — wurden von „Kraft durch Freude" 4 850 000 Besucher in die deutschen Theater geführt. 1 893 531 Volksgenossen haben in den beiden letzten Jahren an Volksmusik-Veranstaltungen teilgenommen, über drei Millionen Menschen konnten sich allein durch die Vermittlung von „KdF." an guten Konzerten erfreuen, beinahe 17 Millionen Besucher haben im vergangenen Jahr an künstlerisch wertvollen, fröhlichen Abenden Entspannung und gute Unterhaltung gefunden. In den Jahren 1935 und 1936 haben 32 766 029 Volksgenossen an 142 670 künstlerischen Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" teilgenommen. Welch überwältigende Zahlen! Sie beweisen besser als jedes andere Beispiel, daß unser Kulturleben wieder ein lebendiger Teil des deutschen Volkslebens geworden ist. Hinzu kommt, daß das Volksbildungswerk der Organisation „Kraft durch Freude" heute allen deutschen Volksgenossen die Möglichkeit gibt, auf jedem Gebiet der Bildung und des Wissens sich weiterzubilden. 1 681 357 Männer und Frauen besuchten im Jahre 1936 Vorträge aller Art, fast zwei Millionen nahmen im selben Jahr an volkbildenden Veranstaltungen teil.

Das deutsche Kulturleben hat bewiesen, daß es die Zeit des Verfalls überwunden hat und mit neuer, lebendigerer Kraft wie das Leben der deutschen Nation an die Aufgaben der Zukunft herangeht und sie meistern wird. Deutsche Kultur, deutsches Leben sind eins geworden. Wer spricht wieder zum Volk und schreitet wie das gesunde deutsche Volk gläubig und siegesbewußt in die Zukunft.

A.

Eine deutsche Soldatenkunde

Die erste umfassende volkskundlich-geschichtliche Darstellung des Soldatentums

Es gibt kaum eine Erscheinung unseres völkischen Daseins, die keinerlei innere Beziehung zum Soldatentum hätte, zu jener „soldatischen Grundhaltung", die als ein wesentliches Kennzeichen des deutschen Menschen seit jeher verflochten ist mit der gesamten politischen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands. Diese „Deutsche Soldatenkunde", die soeben im Verlag Bibliographisches Institut AG., Leipzig, erscheint, ist die erste umfassende Gesamtdarstellung aller Kräfte und vielgestaltigen Wirkungen, die den Begriff des deutschen Soldatentums umreißen und erfüllen. In lebensnahen und aufschlußreichen Abhandlungen berufener Kenner der einzelnen Sachgebiete lernen wir das Wirken und die Erscheinungsformen des soldatischen Geistes und seine Verwurzelung im Volkstum kennen — eine Gesamtschau deutschen Wesens unter dem Blickpunkte soldatischer Haltung. Ein besonderes Bildertalles mit nahezu 600, zum Teil mehrfarbigen Bildern bietet die notwendige Ergänzung zum Textband. In ihm werden die Entwicklung der Soldatentracht, der Waffe, der Bedeutung des Soldaten in Krieg und Frieden und seine Stellung im Volke veranschaulicht, so daß er zum lebendigen und durch die Vielfalt der Erscheinungen kurzweiligen Mittler jenes Wissens wird, das gerade heute für die Erkenntnis des eigenen Volkstums gefordert werden muß.

Baumeister Fritz Höger 60 Jahre

Am 12. Juni wird der bekannte Architekt Professor Fritz Höger-Hamburg 60 Jahre alt. Sein Name ist nicht nur allein durch das gewaltige Chilehaus in Hamburg durch die Welt gegangen, und Meister Högers besonderes Verdienst ist es, daß er die alte niederdeutsche Backsteinbaukunst durch die Verwendung des feigebrannten Klinkers zu neuer Blüte brachte. Hier hat sich damit ein ganzen Reiche den wahren Ehrentitel Der Baumeister des Nordens" errungen. Einfachheit und Ehrlichkeit sprechen aus all seinen Bauten, und darum wirken sie überzeugend. Jede Scheinarchitektur ist Höger verpönt, und mit Meisterhand weiß er statt dessen doppelt Großes zu formen und zu schaffen. Hamburg hat eine ganze Reihe von Högerschen Großbauten. In Berlin ist er durch die Norddeutsche in Hellmersdorf vertreten, und in nächster Nähe haben wir von ihm das prächtige Krankenhaus und die monumentalen Friedhofskapellen in Delmenhorst, das gewaltige Rathaus zu Wilhelmshaven (bisher Rüstringen), den wuchtigen Wasserturm zu Landeswarfen im Jeverlande und als jüngstes Werk das Hochseefischer-Ehrenmal in Wesermünde.

Fritz Höger ist kein hochstudierter Großstadtmensch, sondern er stammt aus dem kleinen holsteinischen Dorfe Bekenreihe, wo sein Vater als Zimmermeister wirkte. Hier besuchte er die Volksschule und erlernte dann selbst das Zimmererhandwerk, später aber auch noch das Maurer-, Tischler- und Schmiedehandwerk. Nach dem Besuch der Baugewerkschule in Hamburg war der Meister und Architekt fertig. Man sieht: Höger hat wohl das handwerkliche Können erlernt, aber sein künstlerisches Format und sein Genie sind seine ureigene Sache. Höger ist mit Recht der Stolz Niedersachsens, und wenn der plattdeutsche „Luiddorn" schrieb: Högers Bauten sind in Niederdeutschland gewachsen, sind so gut wie Gotische Lyrik und Bohdorfsche Dramen, Wildenbruchsche Klinker, ihre Ausdrucksverhaltenheit, Festigkeit und — ihr Drang nach oben bei fester Verunterung im Heimatboden. Von seinen mehr als tausend Bauten ist ein charakteristisch, jeder das herbe, grübleriſche und willensstarke Gesicht unserer Heimat," so hat darin sein Wirken und Schaffen und der niederdeutsche Fritz Höger die beste Würdigung gefunden.

v. L.

Eine Mithras-Statue in Schwaben gefunden. In Sindelfingen bei Stuttgart stieß man bei Bauarbeiten für die Kriegsopfersiedlung u. a. auf Ziegel, Leistenziegel, Töpfe, Henkelkrüge, Handmühlen und Münzen. Der wichtigste Fund aber war der fast lebensgroße Kopf einer Statue, von der vermutet wird, daß sie das Abbild des persischen Lichtgottes Mithras darstellt, dessen Kult durch römische Soldaten und Kaufleute aus dem Orient auch in die damalige Provinz Germanien gebracht worden ist.

s.

Heinrich Seiler: „Programm mit Tanze". Roman. Schildehorn-Verlag, Berlin 1936.

Ein flott und fesselnd geschriebener Unterhaltungsroman aus der bunten, flimmernden Welt des Tanzes ist es — ein Roman der Arbeit und Mühe einer Tanzfilm-Films wurde. Inmitten eines Kreises von Jongleuren und Akrobaten, von Löwenbändigern und Tänzerinnen stehen einem geheimnisvollen Zauberkünstler die Gestalten des echten und falschen Tanzes gegenüber. Die Leitungskanzeigen, jede Anschlagtafel und ein riesiges Schild über der Tür des größten Varietés in Berlin künden den Gastspiel von Tanz zu, das Hasteins auf dem Drahtseil, des einzigen Artisten der Welt, der den Salto nach vorn auf den schwingenden Seil meistern kann, zu bringen ist angeblich von seinem erbittertsten Feinde unter den Kollegen in den Tod gestürzen worden, seit aber seinen Feinde ohne dessen Willen als Doppelgänger ein. Ihn in ein verwirrendes Spiel geraten, bis er zum Schluß selbst in Erscheinung tritt, um sich an seinem Gegner zu rächen und damit zugleich seinem Freund vor dem gleichen Schicksal zu bewahren, wie es ihm in Amerika beinahe zum Verhängnis geworden war.

Die Lenkstangen verfingen sich

Kleine Unfall-Chronik — Achtung beim Linksabbiegen

Ein Personenkraftwagen wollte am 9. Juni gegen 15.45 Uhr von der Kaiserstraße in die Faulenstraße einbiegen. In diesem Augenblick kam ein Radfahrer rechts neben einem Lastkraftwagen hervor, dessen Führer den Personenkraftwagen gesehen und deshalb seine Fahrt abgebremst hatte. Den Radfahrer war wohl durch den Lastkraftwagen etwas die Sicht genommen, so daß er den abbiegenden Personenkraftwagen nicht gesehen hatte. Bei dem Sturz fiel der Radfahrer so schwer zu Boden, daß er bewußtlos war. Mit einer Wunde am Hinterkopf wurde er in das Krankenhaus eingeliefert.

Ein Radfahrer fuhr am 8. Juni gegen 15.35 Uhr von der Adolf-Hitler-Brücke in die Wachtstraße und gab ungefähr sofort ein Zeichen mit dem linken Arm, daß er in die Martinistraße einbiegen wolle. Um etwa entgegenkommende Fahrzeuge beim Abbiegen rechts vorbeizulassen, fuhr der Radfahrer neben dem rechten Straßenbahngleis. Noch auf der Kreuzung wurde er angeblich von einem Personenkraftwagen überholt und umgestoßen. Er erlitt eine Quetschung an der rechten Schulter und mußte auf einer Unfallstation behandelt werden.

In der Baumstraße streifte am 9. Juni gegen 16.35 Uhr ein Personenkraftwagen, der in Richtung Sielwalleck fuhr, einen entgegenkommenden Radfahrer. Der Radfahrer kam zu Fall und verletzte sich am rechten Ellbogen. Anscheinend fuhren beide Verkehrsteilnehmer nicht sehr nahe am Bürgersteig, welcher von ihnen die Grenze des Zulässigen überschritten hat, muß die Untersuchung ergeben. — Grundsätzlich muß sich jeder Verkehrsteilnehmer auf der rechten Straßenseite halten. Wenn nun vor allem die Radfahrer auf weniger verkehrsreichen Straßen möglichst da fahren, wo das beste Pflaster ist, und dabei ein wenig auf die Mitte der Fahrbahn geraten, so wird ihnen das niemand verdenken, vorausgesetzt, daß sie beim Herannahen eines Fahrzeugs unverzüglich die rechte Straßenseite aufsuchen. Ein Verkehrsteilnehmer, der beispielsweise Vorfahrtsrecht hat, muß sich trotzdem davon überzeugen, daß er ganz allein dafür verantwortlich ist, daß kein Unfall geschieht.

In der Höhe der Elisabethstraße ereignete sich am 8. Juni gegen 16.05 Uhr auf der Waller Heerstraße ein Verkehrsunfall. Ein Radfahrer wollte nach links abbiegen und ließ zunächst einige Fahrzeuge vorbei. Dann glaubte er die Straße frei und bog ohne Winkzeichen ab. Dabei wurde er von einem über holenden Kraftradfahrer angefahren, die Lenker der Fahrzeuge gerieten ins Schleudern, und der Kraftradfahrer stürzte zu Boden. Der Fahrer erlitt Verletzungen am Ober- und Unterschenkel, der Mitfahrer wurde am Bein verletzt.

Am Wall wurde am 8. Juni gegen 11.40 Uhr ein Schüler, der mit seinem Fahrrad in Richtung Sögestraße fuhr und einen anderen Radfahrer überholte, von einem als Dritter überholenden Personenkraftwagen angefahren und zu Fall gebracht. Er erlitt Verletzungen am rechten Unterarm, außerdem wurde seine Kleidung und das Fahrrad beschädigt.

Am 9. Juni gegen 15.30 Uhr fuhr auf der Faulenstraße ein bis dahin auf der rechten Straßenseite fahrender Radfahrer plötzlich nach links über die Fahrbahn. Ein hinter ihm fahrender Lieferwagen kann von seinem Führer rechtzeitig gebremst und zum Stillstand gebracht werden. Anscheinend wurde der Radfahrer aber unsicher und fiel in die Schiene des Lieferwagens. Die Scheibe wurde zertrümmert. Der Radfahrer erlitt außer Anschein nach Schnittwunden am Kopf und am Arm. Anstatt sich aber mit dem Führer des Lieferwagens zu einigen, fuhr er so schnell wie möglich davon. Hoffentlich meldet er sich auf einer Revierpolizeiwache oder im Polizeihaus, Zimmer 353, um zu seinem Teil dazu beizutragen, daß der Unfall aufgeklärt wird.

Keine Arbeitsbuchkontrolle durch die Polizei

Verschiedentlich besteht die Ansicht, daß die Polizei beauftragt worden sei, in den Betrieben Arbeitsbuchkontrollen durchzuführen. Diese Meldung ist, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, nicht zutreffend. Weder dem Reichsarbeitsministerium noch dem Reichsinnenministerium ist von solchen Kontrollen etwas bekannt. Wohl aber sind auf Grund einer ersten Durchführungsverordnung zum Arbeitsbuchgesetz die Arbeitsämter berechtigt und nach den Weisungen ihrer vorgesetzten Dienststellen beauftragt, derartige Kontrollen durchzuführen, die auch laufend stattfinden.

Zahl der Rundfunkteilnehmer am 1. Juni. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Juni 1937 8 372 818 gegenüber 8 470 562 am 1. Mai. Im Laufe des Monats Mai ist mithin ein Abgang von 97 744 Teilnehmern (1,1 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. Juni befanden sich 589 392 gebührenfreie Anlagen.

Niederdeutsche Rundschau

Bremens Umgebung

Vegesack

Geboren wurde am 8. Juni 1937 aus der Lesum, gegenüber dem Leuchtturm, ein Ruderboot, Beiboot. Das Boot trieb die Lesum abwärts. Es ist ca. 3 Meter lang, trägt den Namen „Stummel" und ist aus Mahagoniholz gefertigt. Eigentumsansprüche sind beim Strandvogt, Bremisches Amt Vegesack, Bahnhofstr. 28, geltend zu machen. [50

Artillerieschulschiff „Bremse" passierte gestern vormittag auf der Fahrt von Bremerhaven nach Bremen unsere Stadt. Das schmucke Schulschiff wird bekanntlich bis zum 14. Juni in der Hansestadt zu Besuch weilen und dann die Rückreise wieder antreten. [50

Aumund

Uebernahme des Aumunder Strandbades. Am Sonnabendnachmittag, 16.30 Uhr, wird das von der Gemeinde Aumund erworbene frühere Teckenborgsche Strandbad in Lemwerder durch den Bürgermeister Hillmann eröffnet. An dem öffentlichen Uebernahmeakt nehmen alle sporttreibenden Vereine der Gemeinde teil, ebenso wird recht rege Teilnahme der Einwohner von Aumund und der Nachbargemeinden erwartet. Das neue Aumunder Strandbad wird sich am Sonnabend mitsamt allen Strandhäusern im bunten Flaggenschmuck zeigen. [50

Grohn

Leiche geborgen. Nach mehrtägigem Suchen konnte gestern die Leiche des während einer Bootsreparatur auf der Lesum ertrunkenen Schlosserlehrlings Höppner aus Grohn geborgen werden. Nach ärztlichem Gutachten ist der Unfall auf Schlaganfall zurückzuführen. [50

Delmenhorst

Kleine Stadtchronik. Die Delespa-Werke geben ihren Gefolgschaftsmitgliedern Gelegenheit, geschlossen die Aufführung auf dem Bootholzberg zu besuchen. Alle Kosten werden von der Firma bezahlt. — Lebhafter Badebetrieb herrscht jetzt sogar schon zu den frühen Morgenstunden in unserer schönen Graftbadeanstalt. — Der erst kürzlich ins Leben gerufene Schützenverein Düsternort hat sich bis jetzt schon sehr vielversprechend entwickelt. Er wird sein erstes Schützenfest im Rahmen eines großen Volksfestes feiern. Außerdem sind mehrere Mannschaftskämpfe vorgesehen. — Ein wohlgelungenes Militärkonzert wurde am Mittwoch abend bei prachtvollem Wetter im Garten der Gaststätte „Tanzpalast" veranstaltet. Das Musikkorps des J.-R. 75 unter der Leitung von Stabsmusikmeister Voigt ließ ein volkstümliches Programm hören, das vor allem sehr schöne alte Märsche brachte. — In der Gemeinde Ganderkesee ist bereits mit der Heuernte begonnen worden. Der Roggen steht augenblicklich in voller Blüte. — Das allgemein sehr geschätzte Freibad in Hoykenkamp, das auch von sehr vielen Fremden gerne besucht wird wegen der besonders schönen Anlagen, wird jetzt neugestaltet. Die Gemeinde Ganderkesee hat jetzt einen eigenen Badeanstaltsvorsteher ernannt, der die Anlagen betreuen wird. [52

Wildeshausen

Feuer durch Blitzschlag. Während eines schweren Gewitters traf ein Blitz das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Bauern Mieleer in Peitzup und zündete. Dem Brande fielen landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, drei Kälber und zehn Schweine zum Opfer.

Habenhausen

Schützenfest in Habenhausen. Bei herrlichstem Sommerwetter feierte der „Habenhauser Schützenverein von 1936" sein erstes Schützenfest. Trotz der bisher in Habenhausen undekannt gewesenen Schützentradition, hatte sich die Bevölkerung Habenhausens zum größten Teil an der Ausschmückung des Ortes beteiligt. Schon früh am Morgen begann für die Schützen der Dienst auf dem Stand, galt es doch für das kommende Jahr den neuen Schützenkönig festzustellen. Die Beteiligung am Schießen war 100 Prozent, auch ein Zeichen, welch aktiver Geist in dem noch jungen Verein herrscht. Der glückliche Schütze war Hans Hesse, während Karl Bühmann Vizekönig wurde. Gleich nach Mittag setzte sich der große Umzug mit Musik durch den Ort in Bewegung. Im Garten des Vereinslokals fand dann eine herzerfrischende Ansprache des Kreisschützenführers für den Kreis Bremen, Herrmann Meyer, statt. Es war ein warmer Appell an die Gemeinde Habenhausen, den nun einmal wachgerufenen Schützengeist weiter zu pflegen und zu unterstützen. Die Ablösung des alten Königs „Dietrich" und die Einsetzung des neuen Königs „Hans I.", fanden in der humorvollen Art und Weise, wie sie von Kreisschützenmeister Meyer durchgeführt wurde, bei den Festteilnehmern lebhafte Freude und Widerhall. Um das Interesse für den Schießsport schon in der Jugend zu erwecken, war ein Königsschießen für Knaben ausgeschrieben. Als stolzer König für 1937 war Heinz Schmidt (Seevers) der glückliche Schütze. Ein Preisschießen mit wertvollen Preisen, sorgte für Unterhaltung bis in die späten Abendstunden, zumal der beste Schütze hier mal ein richtiges „Schwein" haben konnte.

Syke

Betriebsausflug. Die Gefolgschaft des Finanzamts Syke machte am Mittwochnachmittag ihren diesjährigen Betriebsausflug. Bei herrlichstem Wetter ging es teils im Auto, teils zu Rade nach Nordwohlde, wo sich bald ein frohes und ungezwungenes Treiben entfaltete. Der Amtsleiter, Herr Oberregierungsrat Wenzel, wies in einer Ansprache auf die Bedeutung solcher gemeinschaftlichen Veranstaltungen hin, bei denen Kameradschaftsgeist gepflegt und gefördert werden soll. Den Abschluß bildete ein Tanzchen nach der Musik der trefflichen Hauskapelle, bis gegen 9 Uhr zur gemeinsamen Rückfahrt nach Syke das Signal gegeben wurde.

Versorge Dein Kind



und Deine Familie durch Abschluß einer Familienversicherung bei der

größten Gegenseitigkeits-Anstalt des Kontinents.

In Deutschland eingeführt seit 1866

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt

Bezirksdirektion Bremen, Gebrüder Krose, U. L. Frauen Kirchhof 8, Telefon 204 70, 204 77

Durch einen tragischen Unglücksfall verloren wir unsere liebe kleine

Hildegard

im blühenden Alter von 7 Jahren.

In tiefer Trauer:
H. Flömer und Frau,
Anna, geb. Koch
und Kinder
nebst allen Angehörigen.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 12. Juni 1937, 4 Uhr, im Trauerhause Arsten, Ahlkerdorfstraße 31, statt.

Trauerkleidung
bekommen Sie schnell bei
Storch & Röpke
Osterfeuerbergstr. 36/38, T. 25410

47 Jahre am Domshof
Taten-Geschenke und Toilette-Garnituren
John D. Behrens
Fachgeschäft der W.M.F.-Erzeugnisse

Wer überläßt jg. Ehep. alte Möbel? Angeb. u. S 1606

Füllhalter
repariert **Otto Acke,** Am Wall 153-156

Automarkt

Ein Goliath hilft Ihnen

viele Kunden schnell und pünktlich zu bedienen. Er erweitert Ihren Kundenkreis und führt Sie über die nächste Nachbarschaft Ihres Geschäftes hinaus. Er ist billig in der Unterhaltung, wirtschaftlich im Betrieb. Nähere Auskunft durch
HANSA-LLOYD-GOLIATH-WERKE AG., BREMEN
Ausstellg a. d. Weide (Tivoli)

Verkäufe

Auto-Dose
Große Auswahl gebr. Wagen Anhänger neu und gebr.
Grünenweg 11 a
ab Richtweg

Offene Stellen

Weibliche

Gelübte
Lumpensortiererinnen
gesucht.
Brügesch & Co., Hemelingen

Verkäufe

Möbel

Gerade jetzt ist unsere Auswahl in polierten **Schlafzimmern** besondersgroß **Jetzt** müssen Sie kommen

MOBEL DEUTSCHE WERK-ARBEIT
Krüse
Mit. Fensterschäft Auf den Hafen 36, 31, 32

Schlafzimmer 275.- 298.-
Eßzimmer 140.- 165.-
Küchen 88.- 98.- 110.-
Möbel-Schuh
Tischlermeister G. Johannisstr. 179

Büromöbel, Karl H. Grothe, Ansgaritkirchh. 10.

Tür. Kleiderschr., Chaiselongue 12, Kommode 9, Sofa 15, Küchenschr. 10, Bettstelle 12, Ausziehtisch 9, Weißler, Oberstr. 37

Kleidung

Moderne Anzüge H. Meyer, Jacobistraße 16 Ecke Kaiserstraße

Neue mod. u. gebr. **Anzüge billig** K. Nilson, Hankenstraße 28

Hausgerät

Silber-Bestecke und Bestecke, 90 g Silberauflage, dir. ab Fabrik an Priv. Teilzahlg., Kat. gratis. A. Pasch & Co., Solingen 39

Auflieger ca. Größe, billig **Betten-Frank** 13 Hankenstr. 13

Maschinen



Nähmaschine Günstige Ratenzahlung Reparaturen aller Systeme **E. SIEVERT** OSTERTORSTR. 34 Gebrauchte Maschinen stets auf Lager

Sturz-Butterfaß 200 Liter Butter-Füllung 80—120 Liter. Habenhauser Landstraße 57 T. 5 07 71

Genußmittel



Heute Freitag u. Sonnabend **lebende Wesercaale** von RM —.30 an. Abziehen gratis Schlachte, Kaiserbrücke **J. Fiedtmann**

Oefen u. Herde

Waschkess., neu, gebr. Kaufeser, Grünenstr. 50

Fahrzeuge

Fahrräder ab **28.50** Brennabor ab **49.50** Fabrikag. Schröder Dovenstorst. 23

Fahrräder b. 28.50 bis 75.— 50 berich. Modelle Verkauf auch auf Teilzahlg. Köster, Steffenswg 22

Teilz. Halbd. 32.50, Ballon 34.50, Hdl. Schumacher, Steinhauerstr. 3 a. d. Gr. Krummenst.

Musik

1/5 PS Allwatt-Motor, neu, D.K.A.-Radiomp., 110/115 Volt Gleichstr., 9-30 A. 1-108 Pf. Alle Platt., Saiten, Hals, Akkord, Mensur-Maße, Griff, Fangm., Magnetstr. 21



Lebenswahre Bilder

Was hilft die beste Camera, die teuerste Optik, die gewissenhafteste Sorgfalt des Amateurs, wenn der Film versagt und Schatten und Lichter ineinander verschwimmen läßt?

Der Agfa-Film stuft alle Licht-Helligkeitswerte genau so ab, wie unser Auge sie bei der Aufnahme sieht. Nichts wird verwischt; schwarz, weiß und alle grauen Zwischentöne werden bis in die feinsten Einzelheiten im Bilde wiedergegeben

Daß Agfa-Film trotzdem nicht etwa „hart arbeitet", sondern duftig-zarte, künstlerisch wirkende Bilder mit Stimmung und Atmosphäre gibt, ist allgemein bekannt

Wer Agfa kauft, weiß, was er hat

Verlangen Sie deshalb bei Ihrem Photohändler stets:

Agfa-Isochrom · Agfa-Isopan

Unser Töchterchen ist angekommen

Schriftleiter
Alex K. Büchmann-Reitz
und Frau Hanna, geb. Hatscher

Delmenhorst, den 10. Juni 1937
Scheunebergstr. 15

Seiden-Schlafsäcke
für Zelt und Wochenend
Zelthaus Bongartz
Herdentorsteinweg 21/22, 2 22 37

Photo-arbeiten
führt sorgfältig aus
Arthur Kratzer
Woltmershaus Str. 153

Nach langen Leiden entschlief heute mittag mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Zimmermann
August Wilke

im 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Bertha Wilke, geb. Achilles
und Angehörige.

Bremen, den 9. Juni 1937.

Die Aufbahrung erfolgte im Be.-Hs. „Pleitat", Humboldtstr. 190. Wohin auch etwaige Kranzspenden erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 12½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Nach kurzer, mit Geduld ertragener Krankheit verstarb plötzlich unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau

Wilhelmine Fuhler

In tiefer Trauer, im Namen aller Angehörigen:
Karl Gramberg und Frau,
Hanny, geb. Fuhler.

Fehrfeld 61—64.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Be.-Hs. „Pleitat", Humboldtstr. 190, Wohin auch etwaige Kranzspenden erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 12. Juni 1937, 9 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Hannoverscher Verein

Am 10. Juni verstarb unser liebes Mitglied

August Wilke

Schönebecker Straße 101

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 12.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Der Vorstand.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Tode meiner unvergeßlichen Frau sage ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank, besonders Herrn Pastor Klein für seine trostreichen Worte. Insbesondere

Wilhelm Gerl.

Delmenhorster Straße 57.

Heute früh entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere liebe Mutter und Großmutter, Frau

Doris Wacker

geb. Blume

im 59. Lebensjahre.

In tiefer Trauer, im Namen aller Angehörigen:
Karl Wacker

Bremen, den 10. Juni 1937
Eichedorfer Straße 22.

Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Kranzspenden dorthin erbeten.

Trauerfeier Sonnabend, 12. Juni, um 10.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes.

Nach 12jähriger Tätigkeit im Dienste unserer Firma starb am 10. Juni unser Mitarbeiter

Willi Böttcher

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Führer und Gefolgschaft der Deutschen Schiff- u. Maschinenbau Aktiengesellschaft Werk: Act. Ges. „Weser"

Plötzlich und unerwartet traf uns die traurige Nachricht vom Ableben unseres langjährigen

Obernormanns

Otto Diedrichs

Wir verlieren an ihm einen lieben, treuen, gewissenhaften und bei allen beliebten Mitarbeiter und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Führer und Gefolgschaft der „Dedegeha-Stauerei" G. m. b. H.

Verkäufe

Junger Bote (Radfahrer) per sofort **Sattlerei E. Reupke jr.** Osterstraße 55

Männlich

Bei Stellengesuchen keine Original-Zeugnisse einschicken!

Das Haus, das jeden „anzieht"

Sport- und Sakko-Anzüge tragfähige Stoffe, schöne Muster..... 26.00 29.00 34.00

In besonders hervorragenden Qualitäten..... 48.00 bis 89.00

Leinen- und Lüster-Jacken
5.75 7.50 9.75 13.50 15.75

Golf- und Sommerhosen
4.90 6.50 10.75 13.75 22.50

Schaapp
Bremer Landwirt- u. Hausgeräte
Ecke Landwehr- u. Hansastr.

Verlangen Sie Seefisch mit „Frische-Gewähr"

Heute besonders zu empfehlen:

Goldbarschfilet ....1/4 kg **38** ₰
Seelachsfilet ..... 1/2 kg **32** ₰
Rotzungen ..... 1/2 kg **30** ₰

Räucherwaren
täglich frisch
aus eigener hiesiger Räucherei

Neue fette **Matjesheringe!**

Achten Sie auf den Frische-Gewähr-Zettel, der für eine erstklassige Ware bürgt

NORDSEE
Hutfilterstraße 16
Telefon: 23644/45
Kleine Allee 6
Vor dem Steintor 97
Hugostraße 11 73
Liebfr.-Kirchhof 20/21

Dalmatinische Nacht / Von Oswald Richter

„Donnerwetter!" Frank richtete sich aus dem hohen Grase empor, blinzelte einen Augenblick umher. „Ich habe tatsächlich geschlafen. Acht Uhr!" rief er erstaunt nach einem Blick auf die Zeiger. Hastig richtete er sich empor und eilte in schnellen Sprüngen dem klippenreichen Strande zu. Plötzlich blieb er stehen und verfolgte das schnelle Hineinsinken des Tages in die Nacht.

Frank ging jetzt langsam unter den vor der Dunkelheit sich beugenden Fichten. Das ganze Land schien in einen stillen, märchenhaften Schlaf getaucht, beleuchtet von dem fahlen Glanz des heraufkommenden Mondes.

Jetzt hatte Frank die Felsen erreicht; er setzte sich auf eine gewaltige Klippe, die weit in das Meer hineinragte. Seine Blicke glitten zu den Höhen; die vereinzelt dastehenden, schwach erhellten Hotels erschienen ihm wie alte Burgruinen. Das gleichmäßige Anschlagen der Wellen macht ihn müde — er glaubt zu träumen, als er aus einiger Entfernung den monotonen Rhythmus dalmatinischer Musik hörte.

Jäh richtete sich Frank empor und wandte sich um. Er sah zwei Augen auf sich gerichtet — starr, unbewegt. Träumte er denn? Aber nein. Ganz deutlich hörte er jetzt die Musik neben sich.

„Herr", redete ihn jetzt der Fremde in hartem Deutsch an, „hoffentlich störe ich Sie nicht, aber nur hier, in dieser Umgebung, kann man unsere Lieder verstehen. Wir können auch deutsche Lieder! Wollen Sie sie hören?"

„Nein", entgegnete Frank höflich, „spielen Sie mir lieber Ihre heimatlichen Melodien vor."

„Kommen Sie mit hinaus auf das Meer", bat der Fremde, „es ist Vollmond — mein Boot liegt hier. Kommen Sie", drängte er jetzt energischer, denn er bemerkte, daß Frank zögerte. Frank wollte nicht. Eine innere Stimme warnte ihn. Dann aber reizte ihn das Unbekannte, die Abenteuerlust gewann die Oberhand. Mit einem kurzen Sprung war er neben dem Dalmatiner, erstaunt betrachtete er ihn. Er war von großer, breiter Gestalt. Unter dem dünnen Sporthemd zeichnete sich sein gewaltiger Brustkorb ab. Interessiert betrachtete Frank das fremdländische Gesicht; die Nase war kühn geschwungen, das Kinn eckig und stieß beinahe brutal hervor. In sonderbarem Kontrast hierzu standen die großen, mandelförmigen Augen, deren weicher Glanz ihn gefangennahm.

„Herr!" — er hatte jetzt Frank umfaßt und zog den leise Widerstrebenden mit sanfter Gewalt mit sich fort. „Herr" — seltsam schwer schwang sich seine Stimme durch die laue Nacht. „Sie werden diese Stunde nie vergessen!"

Dumpf hallten die Schritte auf dem steinigen Boden. Schnell wandte sich Frank um. Einige Meter hinter sich gewahrte er drei Gestalten; wie unförmige Wesen schoben sie sich aus der Dunkelheit heran, lässig hielten sie ihre Instrumente in der Hand.

„Hier ist mein Boot!" Mit diesen Worten zerriß der Dalmatiner die bedrückende Stille. Ja, dort lag es. Das Segel flatterte schlaff im Winde, die Bretter waren schmutzig, im wirren Durcheinander lagen in der Mitte des Bootes einige halbgefüllte Weinflaschen.

„Lassen Sie sich nicht durch die Unordnung stören, ich habe nicht gewußt, daß ich heute noch einen Gast bekomme. Vorwärts Burschen!" schrie er den dreien zu — im Nu war das Segel hochgezogen. Wie ein zurückgehaltenes Rennpferd sprang das Boot vorwärts. Frank ließ sich am Bug des Schiffes nieder. Nach kurzer Zeit ließ der Wind nach, und ein letztes Bäumen durchlief das Boot, dann lag es still und trieb mit den Wellen dahin.

„Diese drei", begann der Dalmatiner nach langem Schweigen, habe ich seit dem Kriege um mich. Mindestens zehnmal habe ich sie fortgejagt, aber sie kammen immer wieder zurück. Jetzt habe ich sie auf ihren Instrumenten ausbilden lassen, die Mühe hat sich gelohnt, in Zagreb haben sie mit Erfolg gastiert." Während seiner Rede sahen ihn die drei unverwandt an. Eine tiefe Ergebenheit lag in ihren Blicken. „Sie würden alles für mich tun", fuhr der Dalmatiner fort, seine Stimme schwoll jetzt mächtig an, als er wiederholte: „ja alles! Aber jetzt spielt, Burschen!" befahl er kurz.

Bei den seltsam klingenden Worten des Dalmatiners hatte sich Frank aufgerichtet. Diese Augen, die ihm vorher Vertrauen eingeflößt hatten, waren jetzt zusammengekniffen. Wie ein Jäger, dachte Frank, der mit kalter Berechnung die Stelle sucht, wo er sein Opfer tödlich verwunden kann!

Zufällig fiel sein Blick auf die drei Musikanten; ihre Gesichter waren undurchdringlich. In diesem Augenblick warfen sie ihre dunklen Mäntel beiseite und griffen zu ihren Instrumenten. „Zum Teufel, wozu haben diese drei Dolche bei sich?" Zu gleicher Zeit mit seinen Gedanken wandten sie die drei Männer hastig ab und ließen wie warnend ihre Instrumente hallen, tief und drohend. Und immer noch betrachtete ihn der Dalmatiner wie ein beutegieriges Raubtier.

„Wir wollen umkehren", bat Frank und wandte sich dem Dalmatiner zu. Dieser stand lächelnd da. „Warum?" In seiner Stimme klang der Hohn. „Die Nacht ist herrlich, wir haben Vollmond, aber Sie haben anscheinend kein Interesse für unsere Umgebung. — Immer nur betrachten Sie meine drei Musikanten. Ich kann es verstehen", fügte er mit Spott hinzu, „alles Fremdländische reizt."

Frank blickte prüfend zur Insel, und als ob der Dalmatiner seine Gedanken erraten hätte, sprach er mit warnender Stimme: „Ich würde hier auf keinen Fall schwimmen. Seit einer halben Stunde haben wir die Schutznetze hinter uns, und wie Sie wissen, ist diese Insel mit Haifischen besonders gesegnet."

Mit zusammengepreßten Lippen stand Frank da. Er hatte keinen Sinn für die Schönheit der Natur, er sah nicht die Sternschnuppe, die gleich einer Feuergarbe vom dunklen Himmel herabsank; er sah nicht die Gipfel des Velebitgebirges, dessen schneeige Spitzen leuchtend die Nacht durchstrahlten; alles in ihm war gespannt — er wartete, und wußte eben selbst nicht worauf.

„Die Fahrt", der Dalmatiner setzte eine Pause ein, „werden Sie nie vergessen." Wieder folgte eine Stille. Der Mond überstrahlte Frank mit seinem hellen Schein — es war gut, sonst hätten die vier gemerkt, wie bleich er war. Das harte Aufschlagen der Ruder bereitete ihm Qual, — die monotone Musik zerriß die Nerven. Er fühlte sich in die Enge getrieben, er war wehrlos. Wild sah Frank umher. Nicht weit vom Mast sah er es blinken. Seine Augen saugten sich daran fest, vorsichtig glitt er einen Schritt vorwärts. Sein Fuß fühlte kaltes Eisen; im selben Moment, als der Dalmatiner sich ihm zuwandte, fühlte er ein Beil in seinen Händen.

„Wir Dalmatiner", begann der Fremde — jäh hörte die Musik auf, die drei starrten Frank drohend an, „wir Dalmatiner haben seltsame Gesetze, auch die Blutrache lebt bei uns noch weiter. Sie haben", seine Stimme klang haßerfüllt, „sich an meiner Braut vergangen. Sie haben meine Braut mit Gewalt geküßt."

„Auch in Ihrem Lande", fuhr der Dalmatiner fort, „gilt das Gesetz: Unkenntnis schützt vor Strafbarkeit nicht! Uns bedeutet die Frau alles. Sie haben das Vertrauen meiner Braut auf das ärgste verletzt. Sie haben das höchste, das der Mensch dem andern geben kann, auf das schmutzigste mißbraucht. Auch in Ihrem Lande würden Männer mit Ehrbegriffen Sie dafür züchtigen."

Langsam erhob sich der Dalmatiner jetzt, seine Vasallen zogen die Dolche.

„Aber in unserem Lande wird man nicht abgeschlachtet!" schrie Frank laut. „Man gibt dem Gegner Gelegenheit, sich zu verteidigen."

„Ich beschmutze mich nicht gern, Herr", antwortete der Dalmatiner. „Halt!" brüllte Frank, das Beil blitzte in seiner Faust — einen Moment stutzten die drei. Aber ein Wort ihres Herrn trieb sie weiter, für ihn gingen sie, ohne zu zögern, in den Tod.

„Es gibt Haifische hier!" Noch lauter brüllte Frank, er hob das Beil empor; ihm war jetzt alles gleichgültig. „Ich schlage die Bootswand ein!"

Wie erstarrt blieben die drei stehen. Auch ihrem Führer erstarb das anfeuernde Wort im Munde. Prüfend blickte er den Fremden an; und als er in dessen Gesicht den Willen zur Tat sah, erteilte er achselzuckend den Befehl zur Umkehr.

Im Morgengrauen erreichten sie die Haifischgrenze. Befreit atmete Frank auf, als er ausfahrende Fischerboote bemerkte. Schon waren sie in der Nähe des Hafens, überall sah Frank jetzt Fischer — er war gerettet. Als er das Boot verließ, hörte er die Worte des Dalmatiners, die ihn wie Peitschenhiebe trafen: „Hüten Sie sich, ein zweites Mal entkommen Sie mir nicht!"

Eine Stunde später, mit dem ersten Dampfer, verließ Frank die Insel.

Was ist Liebe? / Skizze von Paul Madsack

Man soll bei Tisch in der Familie belehrende und wertvolle Gespräche führen. Schon Goethe in Straßburg pflegte darauf zu halten.

Es ist nur eine kleine Tischgesellschaft. Der Vater, ein noch rüstiger Fünfziger, die Mutter, eine noch recht stattliche Frau, die anmutige Tochter und der Herr Oberprimaner.

Wie konnte diese Frage eigentlich bei Tisch entstehen, hat sie die Tochter in die Debatte geworfen oder war es gar der Vater?

Aber, mein Gott, es ist ja Frühling, da entsteht eine solche Frage ganz von selbst.

Das Familien-Oberhaupt erinnerte sich daran, daß bei einer Urteilsabstimmung unter Juristen, wie auch bei Damenreden, stets der Jüngste zuerst sich zu äußern hat:

„Bitte, mein Sohn, du hast den Vortritt!"

Der Herr Oberprimaner überlegt es sich nicht lange, er treibt Sport, er springt 6,50 Meter weit, er läuft 100 Meter in etwa 11 Sek., er ist auch — wenigstens außerhalb der Schule — stets sehr schnell mit der Antwort fertig:

„Liebe ist ein Ding, zu dem man sich vor allem nicht drängeln soll!"

Die Familie ist einen Augenblick bestürzt über die allzurauhe Lösung der Frage, dann schickt sich der Vater an, sein Votum abzugeben:

„Liebe, — so beginnt er zögernd und mit dem Anschein der Weisheit —, Liebe ist, wenn man das Beste eines anderen Menschen will."

„Da sieht man, daß du nichts von Liebe verstehst," antwortet energisch die Tochter, „denn Liebe hat nichts mit dem Willen zu tun, Liebe ist von selber da!"

„Welch kluges Kind," so denkt der Vater und wendet sich der Muter zu: „Was ist Liebe?"

Sie antwortet ohne lange zu überlegen:

„Liebe ist Selbstaufopferung!"

Es wird ganz still bei Tisch. Das Familien-Oberhaupt sieht sinnend seine Gattin an: Warum, so denkt er, hat sie erst so spät so hohe Erkenntnis? Aber er muß jetzt doch auch selber etwas sagen, das seine Autorität rettet, ihm wieder das geistige Uebergewicht in der Familie gibt:

„Liebe," so äußert er ruhig und besonnen, ist ein vorübergehender Irrtum!"

„Da gibst du den Beweis, daß du wirklich nichts von Liebe verstehst," entscheidet endgültig die Tochter.

Der arme Familienvater hat bei dem Tischgespräch nicht besonders gut abgeschnitten, er fühlt es selber, aber der Sohn rettet ihn noch im letzten Augenblick:

„Etwas muß er nun doch von der Liebe verstanden haben," so schloß der Herr Oberprimaner das Tischgespräch, „denn sonst wären die Kinder ja überhaupt nicht da!"

*

Noch am Abend kam dem „rüstigen Fünfziger" dieselbe Frage oftmals in den Sinn. Nachdenklich stand er am Fenster seines Arbeitszimmers, schaute in die Pracht der Obstbäume seines Gartens und atmete schon im voraus den süßen Duft der Syringen und Narzissen, die kaum die Zeit zum Blühen erwarten konnten.

„Was ist Liebe? fragte er sich wieder.

Mit Romantik hat es heute wenig zu tun, es ist für viele eine verdammt schnelle Angelegenheit geworden, andere wieder sind immer noch nicht schnell genug.

In der Liebe gibt es eben doch noch den sonst unangebrachten Individualismus. Die Liebe ist für jeden etwas anderes.

Er trat vom Fenster fort und besah sich angelegentlich im Spiegel. War er wirklich schon zu alt, hatte der Frühling nichts mehr für ihn zu bedeuten? — Das Lächeln jener naturblonden, fast noch taufrischen jungen Dame auf der Hauptstraße dicht beim großen Café, wo man immer wieder warten muß, bis man endlich ohne Strafmandat über die Straße gelangt, — dieses entzückende kleine Lächeln —, ja, es war für ihn gewesen, für ihn und nicht für den blöden Kerl, mit dem sie später im Café saß. Er hatte die Chance nicht wahrgenommen, die sie ihm gegeben hatte, und jetzt war es zu spät. —

Sie hätte es sicher nicht bereut, denn er wäre mit ihr im Auto in den blühenden Frühling gefahren, unverbindlich und völlig harmlos, wirklich harmlos, er hätte sie nur um die Beantwortung der einen kleinen Frage gebeten: Bitte, was ist Liebe?

Musterungsvorspiel / Von Willi Steinborn

„Achtung!" hörten sie schreien.

Die auf dem Dorfplatz versammelten Burschen kehrten sich lachend um: wer konnte allein so schreien? Da stand er, der schneidige, draufgängerische Christian, der erste Kerl des Orts, stand, schwenkte seinen Hut großartig, schrie nochmals: „Achtung!"

„Sprich," drängten sie.

„Von dieser Sekunde ab," setzte Christian fest, „bin ich euer Hauptmann! In dieser Eigenschaft führe ich euch hin zur Musterung, ich passe dort auf, daß man euch gebührend behandelt, ich sorge, daß ihr Luder, wenn ihr alle nachher keinen geraden Schritt mehr setzen könnt, nicht unter die Räder kommt, verstanden?"

„Jawohl, jawohl", lärmten die Burschen.

„Und bei der Musterung," fuhr Christian fort, „werden wir's überhaupt so halten, daß **wir** die Herren dort mustern, sozusagen auf Leber und Galle, es muß eine Gerechtigkeit in der Welt sein. Ich denke, ich werde dabei folgendermaßen verfahren, daß . . ."

„Aber höchste Zeit ist's," unterbrach ein älterer Mann, der hinzutrat. Christians Rede ging unter, sie rannten in den nächsten Hof, bestiegen einen bereitstehenden Wagen, schon trabten die Pferde an, rollte die Fuhre zum Dorf hinaus, der Kreisstadt entgegen. —

„Rührt euch!" erlaubte Christian, nachdem sie vorm Musterungslokal aufmarschiert waren. Er blickte finster drein, er wies mit dem Daumen über seine Schulter gegen das Gebäude: „Solchen Stall wagt man uns anzubieten!"

„Das ist eine Turnhalle," berichtigte einer.

„Ein Stall ist's und eine Herausforderung," bestimmte Christian. „Ich werde Protest einlegen, das sind wir schon Vater und Mutter schuldig. Ich zumindest bin der Sohn des Bürgermeisters, und auch ihr seid, soweit ich urteilen kann, Menschen, und es ist . . ."

„Maul!" sagte da jemand hinter Christian.

Christian hielt inne, sah die Reihe seiner Burschen entlang, er schnippte sich am Ohr. „Es summte doch eben etwas?" fragte er erstaunt. Die Burschen schnauften in mühsamem Ernst.

„Könnt ihr nicht wenigstens vernünftig Luft holen, wenn antworten zu schwer für euch ist?" tadelte Christian. „Also zur Sache, ich . . ."

„Maul!" donnerte es da dicht hinter ihm.

Christian machte einen Schritt vorwärts, räusperte sich bedeutungsvoll, dann drehte er sich um und — forschte angelegentlich die Front der Turnhalle ab. „Und ich habe gemeint," sagte er hinterher verwundert und kopfschüttelnd zu den Burschen zurück, „hier ist etwas gewesen!"

In diesem Augenblick legte sich sanft, aber überraschend schnell eine Hand auf seinen Arm, und eine Stimme sagte: „So, nun Spaß vorbei!"

Christian tat, als bemerke er erst jetzt den bemützten grünberockten Mann vor ihm. „Oh," machte er wie entzückt, „Sie sind's, Herr, Herr —, habe die Ehre, Ihnen zu melden — ich habe doch den Herrn **Musterungsmarschall** vor mir? — Meine Leute sind vollzählig angetreten, aber einen gewissen Maul, leider, wir haben ihn nicht unter uns."

Der Mann in der Uniform kniff die Lider zusammen. Dennoch erwiderte er gelassen: „Und ich habe wahrhaftig gemeint, ein Maulheld wäre dabei, — es freut mich."

„— — Bitte," sagte Christian unsicher.

Die Burschen stießen einander an: ein so verheißungsvoll begonnenes Gespräch endete ganz undramatisch mit einem höflichen Unentschieden; bitte, hat er gesagt, er, Christian, bitte! Kaum vermochten sie es zu fassen.

Doch fing schon das zweite Gespräch an, das zu verarbeiten noch ungleich schwieriger wurde.

Der Mann hatte Christian losgelassen, war einige Schritte zurückgetreten und sagte milde: „Nun stell dich einmal richtig hin, Junge, paß auf (schneidend): „Stillgestanden!"

Christian zuckte zusammen; er stand wie ein Pfahl, so steif und regungslos.

„Na ja", kritisierte der andere, „erwartungsgemäß hundsmiserabel; bezweifle, ob du's je lernst. Aber jetzt: was ist das?" Er zeigte auf die Turnhalle.

Christian schwieg.

„Ich werde dir's sagen: Ein Stall! — Was ist das?

„Eine Turnhalle," antwortete Christian.

Der in der Uniform lächelte. „Gut!" nickte er. Aber weiter: „Was bist **du**?"

Christian wußte es nicht.

„Ich will's dir verraten: der Herr Sohn vom Bürgermeister. Was bist du?"

„Ein Mensch!" gab Christian verstehend zurück, er strahlte.

„Falsch! Ganz schlecht!" bemängelte der Uniformierte. Und als habe ihn die Antwort in Wut gebracht, brüllte er plötzlich in der Tonstärke eines ausgewachsenen Löwen weiter: „Was bildet ihr euch eigentlich ein!? Ihr glaubt, weil euch der liebe Gott nur zwei Beine verliehen hat — ich bin sicher, er hätte euch allesamt viere angehängt, wenn er nicht zu genau gewußt hätte, ihr werdet ja mit zweien nicht fertig! — Ihr glaubt, deswegen seid ihr schon Menschen! Fehlgeschossen! Menschen macht nicht der liebe Gott, die macht das Militär erst, verstanden?" . . .

„Jawohl!" sagten die Burschen zaghaft.

„Na also!" atmete der Soldat auf. „Was bist du also bisher gewesen?" wandte er sich wieder an Christian.

„Ein . . ."

„Ein?"

„Ein Nichts!"

„Sehr gut!" erkannte der andere an, „aus dir wird vielleicht doch etwas werden, geh ins Glied, von dieser Sekunde an bist du nicht mehr ein Nichts, sondern ein Nebenmann! Und nun marsch, hinein zur Musterung!"

Kuhle studiert / Von Eva Schauwecker

Kuhle ist selten einmal aus der Stadt herausgekommen. Aber nun ist die Einladung auf den Bauernhof in der Heide da, und es wird beschlossen, Kuhle mitzunehmen, damit er endlich einmal die Natur kennenlernt. Eine Bekanntschaft, die für einen Teckel von zwei Jahren dringend nötig ist. — Kuhle erträgt die Fahrt mit dem Auto wie ein echter Städter. Ihm imponiert nicht einmal ein Flugzeug. Als er dann aber innerhalb der Hofmauer zwischen dem Dunghaufen und der Schweinesuhle abgesetzt wird, da ist er platt. Eine neue Welt ist zu entdecken, und binnen einer halben Stunde landet er, mit Jauche überzogen, gepudert mit Häcksel und die Schnauze voll Federn der gejagten Hühner, in einer Holzbütte mit Wasser, um das Zuviel der ersten Erfahrungen loszuwerden.

Kuhle lernt alles. Er begreift binnen einer Woche, daß Federvieh nicht zum Jagen da ist, daß Hühnerfutter weit besser schmeckt als jedes bis jetzt genossene Essen vom herrschaftlichen Tisch, daß man im Garten nur buddeln kann, wenn niemand in der Nähe ist, der einem beim Genick nimmt und über den Zaun schleudert, daß man beim Spielen mit den Schweinen stets den kürzeren zieht, daß ein Wühlen im Dunghaufen stets ein Bad in der Bütte nach sich zieht, daß man als Hund Herr über den größten Bullen ist, weil diese Hornträger sofort die Flucht ergreifen, wenn ein Paar Hundekiefer ihnen in die Hinterbeine fährt . . . Es sind Tage eifrigsten Studiums für Kuhle, und es steht zu befürchten, daß die Rückkehr in die Heimat des Asphalts ihm schweren Kummer bereiten wird. Aber dann besuchte er die Bienenstöcke.

Kuhle bummelt durch den Obstgarten, der hinten unmittelbar an die blühende Heide grenzt, eine weite, leicht hügelige Ebene, aus der nur ein paar zierliche Birken und wenige Gruppen von Wacholder herausragen. Hinten schließt ein blauer Strich unter dem Horizont, ein Wald, die Herrlichkeit ab, über der ein blauer, dunstiger Himmel steht. Gleich hinter dem Obstgarten, aber schon im Bereich der Heide, stehen die winzigen, grünen Landhäuser, welche die Menschen ihren Bienen bauen — über hundert solcher Bienenhäuser haben hier auf Holzgestellen ihren Platz, die niedrig genug sind, daß Kuhle sich mit den beiden krummen Vorderläufen hochstützen und diese erstaunlichen Gebäude beschnuppern kann. Er wird nicht recht klug daraus was sie zu bedeuten haben. Sie riechen nach irgend etwas Bekanntem — ja richtig, sie riechen nach dem gelben zähen Etwas, das die Menschen auf ihrem Frühstückstisch haben. Kuhle liebt keinen Honig, aber er ahnt vielleicht, daß auch hier ein Feld für neue Studien sich auftut. Jedenfalls beobachtet er, daß in dem Haus, vor dem er gerade steht, eine Oeffnung sich befindet. Kuhles scharfe Krallen, die erst hier angefangen haben, sich etwas abzuschleifen, fahren an dem Holz des Bienenstockes kräftig ein paarmal herunter, seine Schnauze bohrt sich in die Oeffnung . . . Und dann verdunkelt sich die Sonne vor Kuhles Blick, und es ist, als seien alle Strahlen, in heiße Stacheln verwandelt, ihm in die Nase gefahren.

Kuhle wendet sich zur Flucht. Und ein wildes Brausen und Summen, Fauchen und Heulen ist um ihn. Er selbst äußert keinen Laut. Rasend stürzt er davon, aber die Ursache seiner Flucht bleibt über ihm. Ein Schwarm von Bienen betrachtet Kuhle als seinen Todfeind und treibt den Unseligen, der halb blind, sinnlos vor Angst an Bäume rennt, in Abzugsgräben stolpert, die Gießkanne umwirft, die Gartentür ein paarmal verfehlt, vor sich her, bis der Kleine endlich die Hausmutter ihre Hühner zum Abendfutter rufen hört, Richtung auf sie nimmt und von ihr in die vollgepumpte Tränke gesetzt wird. Ein Vorgehen, daß unter jeden anderen Umständen von Kuhle verabscheut, nun aber als Erlösung von einem zur Unträglichkeit gewordenen Leiden empfunden wird.

Kuhle hat zwölf Bienenstacheln in seinem glatten, glänzenden Fell stecken, das für einige Tage sonderbare Beulen und Pflaster aufweist. Den Rest seines Landaufenthaltes zeigt Kuhle verschiedene Anzeichen eines pathologischen Komplexes. Wenn er nur ein Summen hört, so zieht er sich unter irgendeinen deckenden Gegenstand zurück, die Bank, das Bett, den Rock der Hausmutter — was gerade am schnellsten erreichbar ist. Und da auf dem Hof nirgends eine Stelle zu finden ist, an der man das Summen nicht hört, so ist Kuhle bloß in den abendlichen Stunden sichtbar. Ein trauriger Abschluß köstlicher Zeit. Aber immerhin doch zu begrüßen, da man ja bedenken muß, daß Kuhles Heimat in der Stadt ist und eine zu große Sehnsucht nach diesem Paradies vielleicht noch mehr gebrannt hätte, als Bienenstacheln es imstande sind.

Jacobs Kaffee
sorgfältig zubereitet
ist höchster Genuß

Was unser Volk braucht, sind nicht parlamentarische Führer, sondern solche, die entschlossen sind, das, was sie vor Gott, der Welt und ihrem Gewissen als recht erkennen, durchzusetzen. Adolf Hitler

Spurlos verschwunden?

Der Roman eines Millionärs, der sich verwandeln wollte
Nach einer Idee von Franklin D. Roosevelt, Präsident von USA.

(11. Fortsetzung)

Der Auftrag, den er der Firma gegeben hatte, war folgender:

„Ich möchte einen Mann finden, der ein schweres Herzleiden hat und dessen Tod bald bevorsteht. Er muß einigermaßen bemittelt sein und sich vom Geschäftsleben zurückgezogen haben; sein Ruf muß tadellos sein, und die Herkunft seines Vermögens muß jeder Prüfung standhalten können. Ferner soll er ein Mann ohne direkten Familienanhang sein und so zurückgezogen wie nur irgend möglich leben. Der Mann darf nichts von Ihren Nachforschungen erfahren. Ich will nur seinen Namen und seine Adresse wissen."

Das Honorar für diesen Auftrag ging in die Tausende von Dollar. Jim erhielt einen Bericht nach dem andern über mögliche Kandidaten, aber überall entdeckte er Hemmnisse. Der eine war zu groß, der andere hatte ein Holzbein, der dritte war blind. Es sah fast so aus, als ob der richtige Mann überhaupt nicht zu finden wäre.

Er war schon zwei Wochen in Grimshaws Klinik, als er eines Tages aus Chikago einen Brief folgenden Inhalts bekam:

„Wir glauben, den richtigen Mann gefunden zu haben. Sein Name ist Francis X. Carter. Er lebt augenblicklich in einem Sanatorium in Sioux Falls. Früher hat er ein sehr angesehenes Maklergeschäft in St. Louis geleitet. Er hat eine unheilbare Herzkrankheit, an der er jeden Augenblick sterben kann. Dieser Krankheit wegen hat er sein Geschäft verkauft und sich zurückgezogen.

Er ist geborener Kanadier, lebt aber seit vielen Jahren hier. Seine Frau ist tot. Er hat keine Kinder und keine nahen Freunde, seit er St. Louis verlassen hat.

Angesichts der Fragen, die Sie bei unseren früheren Vorschlägen aufgeworfen haben, haben wir den Fall Carter besonders sorgfältig geprüft. Sein Vermögen dürfte sich auf 200 000 Dollar belaufen. Er sieht dem Tod mit Fassung entgegen, um bald mit seiner Frau vereint zu sein, die er sehr geliebt hat und die bei dem Brand des Dampfers „Spanish Main" umgekommen ist."

Dann folgten einige vertrauliche Mitteilungen über Herrn Carter.

Noch an demselben Abend reiste Jim nach Sioux Falls ab, meldete sich unter dem Namen Burton in einem Hotel an und fuhr an dem nächsten Morgen in das Sanatorium, wo er Herrn Francis X. Carter zu sprechen wünschte.

Eine starke Spannung überfiel Jim, während er wartete. Wenn Carter der Mann war, den er suchte, so mußte er ja das Modell sein, nach dem Jim umgewandelt werden sollte, der Mann, den er für den Rest seines Lebens darstellen sollte. Er hörte Schritte auf der Treppe, sehr schwache Tritte, und Herr Carter trat ins Zimmer.

Er war ein gutgewachsener Mann; die Schwere seiner Krankheit hatte bereits Spuren auf seinem blassen Gesicht hinterlassen. Er war dunkelblond, hatte fast schwarze Augen und war etwas älter und bei der gleichen Größe ein wenig schlanker als Jim. Seine Nase war gerader, ebenso die Züge seines Mundes, aber die Kiefer waren weniger streng als Jims; die Ohren saßen etwas weiter hinten am Kopf und lagen fest an. Sieht gut aus, war Jims erster Gedanke. Besser, als ich je ausgesehen habe. Ich möchte wissen, ob Grimshaw mich ähnlich machen kann.

„Nun", fragte Francis X. Carter, „Sie wünschen?"

Seine Stimme war leise und äußerst liebenswürdig. Die Stimme würde Jim bestimmt nachahmen können.

„Ich möchte Sie in einer sehr persönlichen und vertraulichen Angelegenheit sprechen", begann Jim.

„Nehmen Sie bitte Platz!"

Carters Lächeln war kühl, als er fortfuhr:

„Wenn Sie vielleicht die Absicht haben sollten, mir etwas zu verkaufen, Herr Burton, vergessen Sie es bitte! Ich habe mit Geschäften nichts mehr zu tun. Ich bin, wie Sie sehen, unheilbar krank und muß jeden Augenblick auf meinen Tod gefaßt sein."

Die Aufrichtigkeit des Mannes vereinfachte die Dinge. Jim hatte einen Schrecken bekommen, als er sah, wie krank sein Gegenüber wirklich war.

„Herr Carter, Sie haben lange nach jemand gesucht, nicht wahr?"

„Was wollen Sie damit sagen?"

„Nach Ihrer Schwester und deren Kind. Sie sind vor zehn Jahren verschwunden. Stimmt das?"

„Mit welchem Recht mischen Sie sich in meine Privatangelegenheiten?"

„Bleiben Sie bitte ruhig, Herr Carter! Ihre Schwester, die Sie außerordentlich liebten, lebte nicht nach bürgerlicher Anschauung. Sie liebte einen Mann und gebar ihm ein Kind. Der Vater starb, bevor er dem Sohn seinen Namen geben konnte. Sie, der einzige, bei dem Ihre Schwester Hilfe suchte, bestanden darauf, daß das Mädchen ihr Kind aufgebe. Sie wollte nicht. Sie lief fort. Seitdem haben Sie beständig versucht, sie zu finden. Stimmt das?"

„Wer sind Sie, und mit welchem Recht..."

„Mit dem Recht eines Mannes, der sich in größeren Schwierigkeiten als Sie befindet, Herr Carter. Ich bin hier, um Ihnen zu helfen. Nun antworten Sie mir bitte: Sie wollen Ihrer Schwester und Ihrem kleinen Neffen helfen, nicht wahr?"

„Ja."

„Mit Geld?"

„Natürlich."

„Und Sie schätzen Ihr Vermögen auf etwas unter einer Viertelmillion, nicht wahr?"

„Ja, aber..."

„Warten Sie! Wenn Sie heute Ihr Vermögen realisieren würden, was würde bestenfalls herauskommen?"

Carter machte ein unglückliches Gesicht.

„Nicht mehr als ein Viertel des Wertes, nehme ich an."

„Vielleicht sogar noch weniger. Was also wird geschehen? Da Sie keine anderen Erben haben, werden Sie Ihr Vermögen Ihrer Schwester und deren Kind vermachen, falls sie gefunden werden, und wenn sie gefunden sind, wird wahrscheinlich überhaupt kein Geld mehr da sein. Vielleicht werden sie überhaupt nicht gefunden. Wenn Sie nicht mehr leben, wird es niemand geben, der mit dem Herzen bei der Sache ist; denn Ihre Anwälte werden die Sache sehr formell behandeln. Ihre Aussichten sind also nicht sehr glänzend, Herr Carter, nicht wahr"

„Sie machen mir Sorgen, und ich weiß nicht warum."

„Weil ich Ihnen einen Vorschlag machen möchte. Ich bin hier, um Ihnen 200 000 Dollar in bar für Ihre Vermögensobjekte zu bieten."

„Wie?"

„Es ist so, wie ich es sage. Sie können die 200 000 sofort bekommen und damit einen Fonds schaffen, der aufrechterhalten bleibt, bis Ihre Schwester und Ihr Neffe gefunden sind. Ferner verpflichte ich mich persönlich, Ihre Nachforschungen so weiterzuführen, als ob es sich um meine eigene Schwester handelte."

Verwirrt schüttelte Carter seinen Kopf.

„Unmöglich!" stöhnte er. „Es wäre unerhört! Ich könnte mir nichts Schöneres denken. Aber es ist nicht möglich!"

„Und warum nicht?"

„Es ist vollkommen widersinnig! Solche Dinge gibt es nicht! Wie sollten Sie dazu kommen, das für mich zu tun?"

„Weil ich etwas von Ihnen will!"

„Ah! Jetzt kommt es heraus. Und was wollen Sie von mir?"

„Etwas, was für Sie nicht mehr von Wert ist, Herr Carter: Ihre Vergangenheit! Ihr Leben! Alles, was von Ihnen noch da ist! Ihre Erinnerungen! Ihren Namen! Ich will mich in Ihre Person verwandeln!"

„Sie müssen verrückt sein", sagte Carter.

„Ich war nie in meinem Leben gesünder", sagte Jim eindringlich. „Ich will Ihnen meine Karten offen auf den Tisch legen, ich will mit Ihnen als Mann zu Mann sprechen und Ihnen genau sagen, warum ich Sie aus Hunderten von Menschen ausgesucht habe, warum Sie der einzige Mensch auf der Welt sind, der mir helfen kann."

Carters Augen leuchteten auf. Sein Dasein, das Leben eines Kranken, war einsam geworden; niemand besuchte ihn mehr. Und hier gab es plötzlich etwas, was zum mindesten interessant war. Auf jeden Fall wollte er weiterhören. Und als er den Worten Jims folgte, war er erschüttert, er mußte es sein, denn der Mann, der zu ihm sprach, war ein Anwalt von großer Ueberzeugungskunst. Jim sprach eine halbe Stunde; er machte kein Hehl aus seine Plänen, verschwieg aber, wer er wirklich war. Nach einer halben Stunde fühlte er, daß er gewonnen hatte: er hatte Carters Sympathie errungen.

„Und nun", endete Jim, „werden Sie verstehen können, warum ich von Ihnen Ihren guten Namen kaufen will, und Sie werden mir glauben, wenn ich Ihnen verspreche, daß ich ihn niemals beschmutzen werde."

„Aber wie soll ich Ihnen vertrauen können? Wie soll ich wissen..."

„Hören Sie bitte zu!" fiel Jim ein. „Ich werde Ihnen sagen, warum Sie mir vertrauen können."

Es war geschehen. Mit der Macht des Geldes hatte Jim bekommen, was er haben wollte. Unter allen Vorsichtsmaßnahmen für die Gesundheit des Kranken nahm Jim Francis X. Carter mit in die Klinik von Dr. Grimshaw.

Am Tag nach ihrer Ankunft wurden die geschäftlichen Dinge erledigt. Jim übergab Francis X. Carter 200 000 Dollar. Carter war ein Geschäftsmann. Er machte erstaunte Augen, als er diese Riesensumme in barem Geld sah, aber er hatte sich verpflichtet, keine Fragen zu stellen. Er zahlte die Noten auf sein Konto bei einer Bank in Omaha, die früher seine Geschäfte erledigt hatte, ein. Es folgten Unterredungen mit Anwälten, Unterhaltungen anderer Art, die Unterzeichnung von allen möglichen Dokumenten; Carter schuf einen sicheren Fonds, der seiner Schwester und seinem Neffen in voller Höhe zukommen sollte, falls sie gefunden würden.

Bei all diesen Geschäften trat Jim natürlich überhaupt nicht in Erscheinung. Das einzige, was er getan hatte, war, Carter Geld für alle seine Anleihen und Aktien zu geben, die natürlich automatisch ihm gehören würden, sobald er Francis X. Carter geworden war.

(Fortsetzung folgt)